

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Herausgeber Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Herausgeber Nr. 967.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
geld. 2 Btl. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. —
Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
straße 6 und die 143 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen die dortigen 27 Ausgabestellen
und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitermarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in danon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btl. für lokale Anzeigen; 2 Btl. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dreiviertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 522.

Wiesbaden, Donnerstag, 8. November 1906.

54. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Deutschland im Spiegel.

Seit ungefähr zehn Jahren haben wir eine internationale Literaturgattung, für die es gewiß auch früher zahlreiche Beispiele gab, die sich aber in ihrer Besonderheit erst jetzt entwickelt hat. Wir meinen die an Umfang und Gründlichkeit stets zunehmenden Schriften, in denen bald die Deutschen nach den letzten Geheimnissen der amerikanischen Volkswirtschaft forschen, bald die Amerikaner, die Franzosen, die Engländer ein Gleiches in bezug auf Deutschland versuchen. So entstanden die dicken Bücher des Deutschamerikaners Münsterberg und des Berliner Bankiers Goldberger („Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten“), so die Causeries oder auch ernstesten Werke von in Deutschland reisenden Franzosen über die Gründe unseres industriellen Aufschwunges, so die Enquêtes, die deutscherseits auf dem Gebiete der englischen und englischerseits auf dem Gebiete der deutschen Industrie wiederholt angestellt wurden. Warum der Rivale gedeiht, warum man selber zurückgeht, das wollen Freunde und Gegner genau wissen, und so ist, wie gesagt, eine große Bibliothek zusammengewachsen, die nur leider den einen Fehler hat, daß nun eigentlich wieder eine Spezialforschung veranstaltet werden müßte, mit der man sich in diesem Reichthum zurechtfinden könnte. Wie natürlich, gibt es in dieser Literatur überragende Gipfel, mäßige und gleichgültige Erhebungen, plattestes Flachland. Zur ersten der drei Kategorien scheint das zweibändige Werk des Engländers Arthur Shadwell „Industrielle Leistungsfähigkeit“ zu gehören, ein Werk, das unter seinem bescheidenen Titel eine vergleichende Studie des industriellen Lebens in England, Deutschland und Amerika verbirgt. Leider ist das Buch bisher nicht ins Deutsche übertragen worden. Augenscheinlich aber verdient es eine Übersetzung, und jedenfalls machen uns die Auszüge sehr neugierig, die das soeben erschienene dritte Vierteljahrheft der von Professor Dr. Viktor Böhmert herausgegebenen trefflichen Zeitschrift „Der Arbeiterfreund“ (Verlin, Leonh. Simion) veröffentlicht. Shadwell ist ein Beobachter von nicht gewöhnlichem Reichtum an Geist und überlegener Objektivität. Die Charakteristiken, mit denen er in die Tiefen des deutschen, des amerikanischen, des englischen Volkstums einzudringen versucht, sind geradezu hinreichend geschrieben, gehören zum Glänzendsten, was uns seit langem im Bereiche moderner Volkspsychologie vorgekommen ist. Der Aufsatz im „Arbeiterfreund“ gibt sehr ausführliche Proben von so erlebnem Reize, daß wir es schmerzlich bedauern, von diesen aparten Dingen nichts mitteilen zu können. Denn ein paar herausgegriffene Sätze würden nichts sagen, und das Ganze ist zu umfangreich.

Wir Deutschen kommen bei Shadwell außerordentlich gut weg; wir tun jedoch wohl daran, uns nicht all-

zubiel darauf einzubilden, uns durch das gependete Lob nicht zur Selbstgefälligkeit verleiten zu lassen. Die Wiedergabe der Freundlichkeiten, die der Verfasser uns spendet, können wir um so mehr ersparen, je häufiger neuerdings die fremden Beobachter denselben Ton anschlagen haben, so daß wir nun wirklich schon ausreichend wissen, wie methodisch planmäßig, solid usw. wir sind und arbeiten. Nüchtern dünkt es uns, etwas von den Einwendungen mitzuteilen, die der nüchterne Referent im „Arbeiterfreund“ dem englischen Autor entgegenzuhalten hat. Shadwell hebt am Schluß seines Buches scharf hervor, wie die englische Leistungsfähigkeit unter der unheimlich schnellen Abnahme der Geburten in allen Volksklassen leidet. Diese Schlußbetrachtungen enthüllen deutlich eine Eigenschaft des Werkes, die zugleich sein Vorzug und sein Fehler ist. Es ist mit einer gewissen Begeisterung für eine bestimmte Idee, mit einer Tendenz geschrieben, die zwar die Genauigkeit der Beobachtung nicht beeinträchtigt, die aber doch das Urteil in einer gewissen Richtung zu beeinflussen scheint. Diese Tendenz des Verfassers ist die, seinen Landsleuten die Augen zu öffnen über die bedenkliche Lage, in die sie durch das Nachlassen der eigenen Energie und durch die gewaltige Anspannung ihrer Nerven gelangt sind. Ein moderner Tacitus (so lesen wird im „Arbeiterfreund“) weist Shadwell sie auf die unverbrauchtere Volkskraft der Deutschen hin. Und das mag ihn in mancher Beziehung auch veranlassen haben, unsere Verhältnisse durch eine etwas zu rosige Brille zu betrachten. Die straffe Autorität, die vielen Engländern und Amerikanern auf den ersten Blick bei uns so imponiert und unter der sie doch niemals leben möchten, hat auch ihre bedenklichen Schattenseiten. Sie ertötet die Selbstständigkeit des Denkens und Handelns und veranlaßt den einzelnen, das Heil nur von oben zu erwarten, statt selbst die Schulter anzustemmen. Und die großen Schäden, die durch eine solche Grundstimmung des Volksgesistes herbeigeführt werden, empfinden wir gerade draußen auf dem Boden der neuen Welt, wo der Deutsche in auffallendem Maße der Selbstständigkeit ermangelt und selbst im kulturell niedriger stehenden Volkstum ohne großen Widerstand aufgeht. Der „Arbeiterfreund“ hat gewiß recht, wenn er hinzusetzt: „Es ist ein wahres Glück für uns, daß unsere Hanstädte sich von der behördlichen Reglementierungsfucht ferngehalten haben und ein etwas selbstbewußtes Menschenmaterial in die Welt hinausenden. Aber auch noch in einem andern Punkte können wir den Optimismus Shadwells nicht teilen. Die berühmte germanische Fruchtbarkeit ist auch bei uns in ziemlich rascher Abnahme begriffen, wenn wir auch in dieser Hinsicht den Tiefstand der lateinischen und englischen Rasse noch nicht erreicht haben.“

Muß man somit manchen Ausführungen Shadwells mit Reserve gegenüberstehen, so braucht das der Wertesätzung des jedenfalls höchst beachtenswerten Werkes keinen Eintrag zu tun. Wir möchten wiederholt den Wunsch äußern, daß das Buch recht bald ins Deutsche übertragen werde.

Offene Meuterei in Portsmouth.

B. London, 5. November.

Die „British Seaman's Ship“, auf die sich John Bull so „dicke tut“, hat, wie schon gemeldet, heute wahre „Orgien“ an der heiligsten Stätte dieser Seemannschaft gefeiert, in Portsmouth!

Mit offener Meuterei haben 300 Bluejackets sich gegen ihre Offiziere gewendet! Es waren fast alles Feizer, und die Meuterei erfolgte nicht auf Schiff, sondern im Kasernement! Man war ratlos gegenüber der offenen Insubordination, und da die Erregung immer bedrohlicher anwuchs, sandte man schließlich zur „Army“, die mit bewaffneter Hand einzog und die Ruhe wahrte.

Und was war der Grund für diese Vorgänge? Sie hatten am Sonntag, wo der Brite ohnehin nichts tun will, zu 300 Mann auf dem Exerzierplatz antreten müssen, und die Übungen wurden trotz des strömenden Regens lange ausgedehnt. Am Abend, als das Exerzium beendet war, stürzten sie, ohne das Kommando dazu abzuwarten, Hals über Kopf vom Kasernement in die Baraden, um sich vor der Feuchttigkeit zu salvieren. Der Offizier gab das Kommando „nochmals anzutreten“, sie mußten wieder herauströmen, Reihen bilden, und es wurde ihnen gesagt, daß sie die Reihe nicht verlassen dürften vor erfolgtem Kommando. Sie blinnten nun abtreten. Das taten sie, indem sie dem Offizier die größten Schimpfeien ins Gesicht schleuderten. Da ertönte von neuem das Kommando: Sammeln! und der Leutnant ließ Peloton bilden, um zu ihnen zu sprechen. Er kommandierte: Auf die Knie, was Usus ist in der „British Army“, wenn ein Offizier eine Ansprache halten will. Die Leute der ersten Reihe gehorchten dabei, setzten das Knie auf, wie es in anderen Heeren zum Schließen der Fall ist. Das hat den Zweck, daß der Offizier alle Gesichter sehen kann. Der Leutnant befahl demgemäß, er schrie das Kommando, als sich niemand rührte, zum zweitenmal hinaus, und mit lautem Murren entschlossen sich endlich die meisten dazu, einer aber erklärte, daß er nur vor Gott die Knie beuge. Er wurde sofort der Spezializei ausgemantwortet — damit war der Fall „beendet“. Und doch nicht. Die Leute saßen in der Kantine und disputierten den Fall bis 1/211 Uhr abends, immer trinkend, und als einer mit dem Ton des Leutnants rief: Auf die Knie, da begann das Schimpfen von neuem, eine wilde Wut brach aus, und die 300 schlugen alles kurz und klein! Und dann stürmten sie die Pforten der Kaserne, um in die Zimmer der Offiziere einzubrechen. Sie stießen aber auf eine starke Wache, die das Bajonett auf den Lauf gepflanzt hatte und die Meuterer zurückwies. Diese aber weigerten sich trotzdem, zurückzugehen.

Da erschien der Marine-Kommandant Stopford, der schlennigst von dem Zwischenfall in Kenntnis gesetzt war. Er trat zwischen die Meuterer und fragte sie, was sie wollten, und sie baten ihn, sieben Kameraden, die auch nicht mehr als sie selbst begangen hatten, aus dem Arrest zu entlassen. Der Offizier tat dies (man sollte nicht glauben, daß so etwas möglich

Fenilleton.

Handwerksgesellen im Mittelalter.

„Nachdem ich von der Schule kam, / fünfzehnjährig und mit annahm, / tät das Schuhmacherhandwerk lehren, / mit meiner hantarbeit mich zu nähren, / daran da lernet ich zwei Jahr, / als mein Lehrzeit vollendet war, / tät ich meinem hantwerk nach wandern, / von einer Stadt zu der andern, / erstlich gen Regensburg und Passau, / gen Salzburg, Hall und gen Braunau, / gen Bels, Münden und gen Landsbut, / gen Detting und Burghausen aut, / gen Würzburg und Braunau und darnach / gen Elen, Coblenz und gen Aach... / fünf ganze Jahr ich wandern tät, / in diese und viel andere städt... / zog ich mit Glüd / nach Nürnberg, macht mein Meisterstück, / nachdem ward mir vermählet drin / mein gemahl Krünont Kreuzerin.“ In diesen Mittelalterlichen hat der Schuhmacher und Poet Hans Sachs den üblichen Lebenslauf des Handwerkers seiner Zeit treffend geschildert; noch kürzer kann man ihn in die Formel zusammenfassen: Lehrjahre, Wanderjahre, Meisterchaft. Dies waren die drei Entwicklungsstufen, die in früheren Jahrhunderten jeder Handwerker durchmachte, während heutzutage der größte Teil der Gesellen die letzte Staffel nicht erreicht und zeitweilige Geselle bleibt. Im Mittelalter und bis ins siebzehnte und achtzehnte Jahrhundert hinein war die Gesellenchaft nur ein Durchgang zur Meisterchaft, und daraus läßt sich die eigentümliche Verfassung der damaligen Handwerkersgesellen erklären. Wie die Meister der Zunft so hatten die Gesellen in ihren Bruderschaften oder Lodden eine feste Organisation, die alle Kollegen umfaßte. Diese Bruderschaften verfolgten einerseits geistliche und religiöse, andererseits Unter-

stützungszwecke. Kranke Gesellen wurden auf Kosten der Bruderschaft gepflegt; z. B. hatten die Nürnberger Glaschneidergesellen zu diesem Zweck ein Bett im Sebastianshospital gepachtet. Kam ein Kollege aus der „Walze“ in eine fremde Stadt, so hatte er in der Bruderschaft seines Handwerks einen sicheren Halt; er meldete sich auf der Herberge, und die Mitgesellen hielten Umschau nach Arbeit für ihn; falls keine vorhanden war, erhielt er einen Zehrpfennig, das „Geschenk“, damit er weiter wandern konnte. Neben der Unterstützung Arbeitsloser und Kranker beschäftigten sich die Bruderschaften aber auch ähnlich wie die heutigen Gewerkschaften mit Lohnfragen usw. So richteten die Nürnberger Wandtwebergesellen im sechzehnten Jahrhundert an den Rat eine Beschwerde, daß verschiedene Feiertage abgeschafft worden seien. Bei der sehr langen Arbeitszeit, die in jener Zeit üblich war, waren die Feiertage, sowie der allgemein übliche blaue Montag für die Handwerker eine Notwendigkeit.

Um Lohnforderungen durchzusetzen, kannten die mittelalterlichen Gesellen sogar schon die Mittel des Streiks und Boykotts. Wie heute wurden schon damals Arbeitswillige und Streikbrecher verfolgt, für „unredlich“ erklärt oder „gescholten“, und ein Meister, der einen „Gescholtenen“ in Arbeit nahm, lief ebenfalls Gefahr, boykottiert zu werden. Wie prompt diese Einrichtung trotz der mangelhaften Verkehrseinrichtungen von damals funktionierte, beweist der Brief eines Weibergesellen aus dem Jahre 1536. Der Mann war von seinen Nürnberger Kollegen „gescholten“ worden — allerdings nicht wegen Streikbruchs, sondern wegen eines angeblichen Diebstahls — und konnte nur nirgends Arbeit bekommen. In seiner Not wandte er sich an den Nürnberger Rat und flehte ihn um Hilfe an: „Dab weder zu essen noch zu trünken“, schreibt er. Wie

ich mich denn viele Tage mit einem Nülein Brots auf Stegen und Gassen niederlege... bin im 24. Jahr und kann ein gut Handwerk, wird mir aber versperrt, muß also in Hungersnot ganz armfelig meine Zeit unter allerlei Anfechtung hindringen, womit Kirchen und Seiden Erbarmen hätten, aber bei dem Weiblerhandwerk wird mir keine Gerechtigkeit.“

Wenn die Macht der Gesellenorganisation in dieser Beziehung nicht so groß war wie die der heutigen Arbeiterorganisationen, so lag das daran, daß die Meister in den Zünften eine sehr starke Organisation hatten und andererseits die Obrigkeit den Gesellen scharf auf die Finger sah... Ähnlich wie bei den Studenten bildeten sich bei den Handwerkersgesellen allerlei besondere Gebräuche aus, von denen sich bis in die Gegenwart Reste erhalten haben; solche prägen sich z. B. in der eigentümlichen Tracht aus, die die Zimmerleute heute noch bevorzugen, in den merkwürdigen Tänzen, die die Nürnberger und Münchener Wöttchergesellen alle fünf Jahre ausführen, und in den vielen Handwerksprüchen; einen der letzteren teilte kürzlich Dr. Otto Senf in einem Vortrage im Gewerbe- und Industrie-Verein zu Bremen mit, ein plattdeutsches Zwiegespräch zwischen Zimmerleuten, das folgendermaßen lautet: „Z! sup di to. / Dat do! / Z! how di tojopen, / Heft den rechten dropen! / Z! mag nich mehr. / Lang mi mal her. / Holz bin, Holz her, / Rantholz / Mit Verlaub und Günst / Nach Handwerksbrauch und Gewohnheit.“

Besondere Blüten trieben diese Gesellenbrände bei der Vöspredung von Lehrlingen. Im Sutmachergerwerbe z. B. war letztere mit folgendem Zeremoniell verknüpft: Der Lehrling, der seine Zeit beendet hatte, mußte auf die Herberge der Gesellen gehen und bevor er eintrat, auf der Schwelle so oft in die Höhe springen, als er Jahre gelernt hatte. Dann wurde ihm ein Sutmacher

wäre) und die Meuterer brachten dem oberen Offizier ein Hoch und zerkleinerten sich dann in guter Ordnung. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Was wird dabei herauskommen? In Deutschland würden die gesamten Mannschaften 15 Jahre Festung erhalten und die Rädelstrolche noch strenger bestraft werden.

Deutsches Reich.

Die Veröffentlichung des kaiserlichen Handschreibens an den Fürsten Bismarck wird von den Morgenblättern bereits kommentiert. So schreibt die „Tägliche Rundschau“: Die weitere Entwicklung hat bekanntlich der Einschätzung Recht gegeben, welche die Berichte aus Kiew beim Fürsten Bismarck erfuhren. Die Reise nach Krasnojarsk fand bald darnach statt. Die Frage, welche die Märzfrage von 1890 umgibt, wird durch die wesentlichen Aufklärungen, welche uns in diesen Tagen über die Einzelheiten des Kanzler-Beschlusses wurden, nur noch erhöht. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ bedauern die Veröffentlichung des Schreibens im Hinblick auf die internationale Lage und meinen, es könne in Russland nicht angenehm berühren, daß der Kaiser, wenn auch vor 16 Jahren, so scharfe Maßnahmen für angebracht hielt. Die „Morgenpost“ bemerkt: Interessant ist es, zu beobachten, wie jetzt aus den Bismarckischen Kreisen sozusagen tropfenweise allerhand Mitteilungen kommen, die offenbar den Zweck haben sollen, den ersten Reichskanzler seinen Widersachern gegenüber zu rechtfertigen. Den großen Schlag könnte die Bismarck-Partei allerdings nur durch die Veröffentlichung des dritten Bandes der Gedanken und Erinnerungen tun, die noch wohl verwahrt in den Tresors der Bank von England ruhen. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Bismarck erhielt seine Entlassung am 20. März, 1890. Das angebliche Schreiben des Kaisers trägt kein Datum. Im Jahre 1890 am 17. August traf der Kaiser in Neval ein und begab sich zu den Mandren nach Narva und am 22. August mit dem Jaren nach Peterhof. Es wird erwartet werden dürfen, daß die Regierung eine Erklärung darüber abgibt, ob das jetzt verbreitete Schreiben des Herrschers und damit auch der Bericht Bismarcks authentisch ist oder nicht. Das „Berliner Tageblatt“ äußert sich wie folgt: Dieser Brief, an dessen Authentizität kaum zu zweifeln ist, wirft erst ein volles Licht auf die Gründe, die Bismarck zu seinem Abschiedsgesuch gedrängt haben müssen. In dem mehrfach zitierten vertraulichen Entwurf erklärt der Kanzler, daß das Handschreiben politische Weisungen enthalte, die er bei seiner „noch jetzt unerklärlichen Auffassung von den friedlichen Absichten des Kaisers von Russland“ nicht ausführen könne und daß er aus dem Handschreiben ein „unverdorbenes kränkendes Mißtrauen“ herauslese. Vor allem aber wird jetzt erst der auf die auswärtige Politik bezügliche Passus in dem unmittelbar nach Bismarcks Tode im August 1898 veröffentlichten Entlassungsgesuch verständlich, wo nur von dem Konsul in . . . unseren Beziehungen zu . . . und von dem Botschafter in P. die Rede war. Bismarck erklärt darin, er würde nach den künftigen Entscheidungen des Kaisers über die auswärtige Politik, wie sie in dem kaiserlichen Handschreiben zusammengefaßt seien, „in der Unmöglichkeit sein, die Ausführung der darin vorgeschriebenen Anordnungen zu übernehmen.“

Nationalliberaler Radikalismus. Wie der Abg. Waffermann in Wiesbaden so hat auch der Abg. Beumer in Duisburg eine herbe Kritik an unseren inneren Verhältnissen geübt. Nach dem Berichte der „Cöln. Ztg.“ sagt er u. a.: Die beiden größten Feinde unserer deutschen Weiterentwicklung seien der Byzantinismus und die Bürokratie; gegen beide sich mit aller Entschiedenheit zu wenden, sei deshalb nicht allein die Pflicht des Abgeordneten, sondern jedes einzelnen, der sein Vaterland wirklich lieb habe. . . Das Ministerium stude sei das unbeliebteste Ministerium, das wir in den letzten Jahrzehnten in Preußen gehabt haben. Mit diesem „Ministerium des Weistes“ werde in der nächsten

Session eine gründliche Abrechnung zu halten sein. Ebenso werde die Besprechung der Fleischnot eine berechtigte Rolle spielen. Angemessene Viehpreise habe unsere Landwirtschaft durchaus nötig, und der Metzger wolle auch leben, denn er habe ein Recht dazu. Aber künstlich die Vieh- und Fleischpreise hochzuhalten, verdiene die schärfste Beurteilung, die vor allem den Landwirtschaftsminister v. Podbielski treffe, der mit einer einfachen Handbewegung und mit teilweise ironischen Bemerkungen diese eminent wichtige und für die Ernährung unseres Volkes nicht ernst genug zu nehmende Frage abtun zu können geglaubt habe. Mit dem Minister werde hierüber geredet werden, falls er überhaupt nach dem 18. November noch da sei.

Deutsche Saumlosigkeit. Die „Ostdeutsche Rundschau“ meldet aus Wologowit: Zur Provinziallandtagung waren am 31. v. M. hier vier Vertreter zu wählen. Den Wahlbezirk bildeten die Kreise Obornik, Wologowit, Jzin. Aus dem überwiegend deutschen Kreise Obornik waren leider nur wenige wahlberechtigte deutsche Wähler erschienen trotz günstiger Bahnverbindung. Aus dem hiesigen Kreise waren die deutschen Wahlmänner vollzählig, aus dem Jziner zahlreich erschienen. Durch die unverantwortliche Saumlosigkeit der deutschen Wahlmänner des Oborniker Kreises siegten die Polen in allen vier Wahlgängen, und zwar nur mit 6 Stimmen Majorität. (Da ruft man nach allen möglichen Gewaltmaßregeln im Kampf gegen die Polen und verjäumt dabei die primitivsten Pflichten in diesem Kampf! D. R.)

Ständes Bremserlaß. Wie bestimmt verlautet, ist der vielbesprochene Bremserlaß des preussischen Kultusministeriums vom 4. Mai d. J., wie ja nach seinem Inhalte auch erklärlich ist, nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, sondern nur eine sog. Instruktionsverfügung an die Bezirksregierungen gewesen. Er ist deshalb auch im „Zentralblatt“ nicht veröffentlicht worden. Bis jetzt ist das Bemühen, dessen habhaft zu werden, der ihn dem „Lokalanzeiger“ übermittelte, vergeblich gewesen. — Schleswig-Holsteinische Blätter stellen fest, daß der Bremserlaß auf die Präparandenanstalten, die den jungen Nachwuchs beherbergen, geradezu entvölkernd gewirkt hat.

Die Klage der Stadt Celle gegen das Landes-Lonkistorium Hannover wegen Nichtbestätigung der Wahl des Pastors Rotermund-Verrie zum zweiten Prediger in Celle hat das Landgericht Hannover kostenpflichtig abgewiesen.

Ausland.

Spanien.

„Selig sind, die geistig arm sind.“ Man schreibt der „Täglichen Rundschau“ aus Madrid: Im Stadtrat von Bilbao stellte der vlsayatische (separatistische) Gemeinderat Elguzabal den Antrag, die auswärtigen Zeitungen, die nach Bilbao kommen, mit einer Steuer zu belegen, und zwar forderte er für je 100 Exemplare politischer Zeitungen 5 Pesetas, für illustrierte Zeitschriften 10 Pesetas, für Zeitschriften, die sich ausschließlich mit der Schilderung und bildlichen Darstellung von Verbrechen und Unglücksfällen befassen, 20 Pesetas und für politische und andere Wochenschriften endlich 25 Pesetas. Der Antrag wurde mit allgemeinem Gelächter aufgenommen. Als man den Antragsteller darauf aufmerksam machte, daß sein Vorschlag einer Besteuerung der Kultur gleichkomme, erwiderte er, daß er dies gerade beabsichtige, denn in seinen Augen seien diejenigen Leute, welche keine Zeitungen lesen, viel geistiger und gebildeter als diejenigen, welche sie lesen. Der gute Gemeinderat ist ein Jüdling der Jesuiten und machte sich schon im verflossenen Jahre lächerlich, als er gegen die Gedenkfeier des Erscheinens des „Don Quijote“, wofür der Stadtrat eine bestimmte Summe forderte, protestierte, und zwar weil dieses Werk ohne jeglichen Wert und unfittlich sei.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. November.

Ein Rundgang im Schlachthaus.

In letzter Zeit ist so viel von Unsauberkeiten im Fleischergewerbe die Rede gewesen, daß es sich wirklich lohnt, dem Publikum einmal vor Augen zu führen, wie peinlich gerade im Fleischgeschäft für das Wohl des Publikums gesorgt ist, wie es keine Branche des Nahrungsmittelgewerbes gibt, die die gleichen Garantien einer nach jeder Richtung einwandfreien Ware bietet, und wie, wenn trotzdem dann und wann eine Unregelmäßigkeit vorkommt, doch wenigstens von Seiten der Behörden alles geschieht, sie zu verhindern.

Die Absonderlichkeiten des Schlächtereibetriebes haben schon vor etwa vier Jahrzehnten die Möglichkeit der Zentralisation derselben in großen öffentlichen Schlachthäusern und damit die Möglichkeit einer Überwachung einmal des Viehes und zum anderen des Fleisches mit Bezug auf seine Verwendbarkeit zur menschlichen Ernährung geboten, wie sie in anderen Betrieben nicht möglich ist.

Die Schlachthäuser sind durchweg Eigentum der Städte. Diese errichteten sie unter Aufwand vielfach ganz immenser Kosten, der Betrieb aber geht insofern für Gefahr der Metzger, als unter ihrer Mitwirkung die Schlacht- und Stallgebühren nach den Betriebskosten einschließlich einer angemessenen Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals normiert werden. In Wiesbaden beträgt dieser Verzinsungs- und Amortisationszins 5 Prozent, in anderen Städten soll man es bei 4 Prozent Zinsen dann und wann bewenden lassen, und von der Amortisation ganz absehen. Natürlich können die Gebühren nur unter Zugrundelegung einer gewissen Norm der Benutzung der betreffenden Einrichtung festgesetzt werden, und jedes Ereignis, das eine besondere Steigerung oder Herabsetzung dieser Benutzung bedingt, beeinflusst vorerst das Budget, in zweiter Reihe dann aber auch die Höhe der Gebührensätze. In der Lage, daß die Kalkulationen infolge eines Rückgangs des Fleischkonsums sich als unrichtig erwiesen haben, befinden sich heute wohl alle Schlachthäuser des lieben Vaterlandes, das eine mehr, das andere weniger. Hier in Wiesbaden hat es schon im letzten Jahre außerordentlich schwer gehalten, das Gleichgewicht im Budget zu erhalten. Wäre es nicht gelungen, eine alte Forderung für Wegeanlagen beizutreiben, nach langem vergeblichen Suchen auf dem Schlachthausgelände auf erhebliche Wassermengen zu stoßen, durch welche für die Verwaltung die Aufwendungen für Leitungswasser erspart werden und einen wider Erwarten guten Kosch für das produzierte Kunitzeis zu erzielen, so hätte einem erheblichen Defizit, und da die Kalamität noch länger andauern zu wollen scheint, einer Erhöhung der Gebühren kaum aus dem Wege gegangen werden können. Ein noch weiteres Anzeichen der Fleisch- wie Fleischwarenpreise wäre die unausbleibliche Folge gewesen.

Damit man sich einen Begriff von dem Rückgang des Fleischkonsums in Wiesbaden machen kann, führen wir die folgenden Zahlen an. Im Jahre 1905 belief sich die tarifmäßige Schlachtgebühr auf 115 722 M., im Jahre 1906 nach dem Etat auf nur 111 900 M., während sich die betreffenden Zahlen für die Kuftrieb- und Beschaugebühren auf 38 200, resp. 36 000 M. stellen. Dort ist demgemäß eine Mindereinnahme von etwa 4, hier eine solche von 6 Prozent zu verzeichnen, obwohl die Norm eine alljährliche Steigerung der Einnahme in gleicher Höhe ist. Die Schlachtgebühr beläuft sich für einen Ochsen oder eine Kuh auf 3 M. 50 Pf. Immerhin sind also gegen den schon niedrig bemessenen Vorschlag von 1905 1100 Stück Rindvieh, oder Kleinvieh noch entsprechend mehr, weniger geschlachtet und konsumiert worden, als es der Norm entspricht, und der Kuftrieb hat gar 2000 Stück weniger beitragen. Das sind keine erfreulichen Tatsachen, denn naturgemäß ist der Konsum nicht bei den „oberen Schichten“ zurückgegangen, bei denen allenfalls von einer Überernährung die Rede hätte sein können, son-

Eine Oper „Alt-Heidelberg“. Meyer-Försters unverwundliches „Alt-Heidelberg“ ist bekanntlich zu einer Operette verarbeitet worden. Jetzt hört der „B. B. C.“, daß es sogar den Stoff zu einer seriösen Oper abgegeben hat. Eine der interessantesten Novitäten der nächsten italienischen Opernsaison wird das neue Werk des jungen italienischen Komponisten Ubaldo Pistacioti sein, dessen Erklärungsarbeit „Der Albatros“ eben erst erfolgreich aus der Taufe gehoben wurde. Es ist das die Oper „D'Edelberga mia“, eine musikalische Bearbeitung von Meyer-Försters Schauspiel „Alt-Heidelberg“. Die Erstaufführung wird an der Mailänder Scala unter Arturo Toscaninis Leitung stattfinden.

Sarah Bernhardt als hl. Theresia. In einem Gespräch mit einer Mitarbeiterin der „Petite République“ machte Sarah Bernhardt einige Mitteilungen über das Drama „La Vierge d'Avila“ von Catulle Mendès, dessen bevorstehende Aufführung das große Ereignis in der Pariser Theaterwelt sein wird. Die Heldin dieses Dramas ist die hl. Theresia, die 1515 in Avila geborene Karmeliterin, die diesen Orden völlig reformiert hat. „Sie wissen“, sagte Sarah Bernhardt, „was die hl. Theresia gewesen ist: eine erleuchtete Reformatorin, eine von ekstatischer Begeisterung und Visionen eines glühenden Glaubens erfüllte Heilige, eine Frau von unvergleichlichen Eigenschaften des Charakters und des Geistes. Aus einer altfamilialen Familie stammend, blieb sie in ihrer engen Heimat — wo sich natürlich auch die dramatische Handlung abspielt — und erhielt nach einem tätigen, in Entsagung und mystischen Schwärmereien verbrachten Leben den Titel eines „Doktors“, den die Päpste ihr als einzigartige Auszeichnung bewilligten. Das ist die Heldin, die Catulle Mendès in prachtvollen Versen zu neuem Leben erweckt hat, und das ist auch die Rolle, deren Eindringen Ihnen schildern soll, während ich noch in der fieberhaften Erregung der Inszenierung bin. Ich will Ihnen nur das sagen: Niemals war Mendès tiefer inspiriert,

maderlich auf den Kopf gestülpt und ihn: die Laare durch die Löcher des Siebs gezogen; ganz schmerzlos wird's dabei nicht abgegangen sein. Hieran kam ein oß Geislicher verkleideter Geselle und taufte den Lehrling, und mit einer Würfelpartie, bei der dem Lehrling jedesmal auf die Finger geschlagen wurde, wenn er nach den Würfeln griff, endete die Zeremonie. Der junge Geselle ging alsbald in die Fremde, denn um in seiner Vaterstadt Meister zu werden, mußte er gewandert haben. Wie aus dem eingangs erwähnten Gedicht Hans Sachs' hervorgeht, sah so ein Geselle ein gut Teil des deutschen Vaterlandes. Um das richtig zu würdigen, muß man bedenken, daß ein großer Teil der Städter — die Tagelöhner, die Krämer, die niederen Beamten, fast alle Frauen — ihr Lebtag nicht aus ihrer Vaterstadt oder deren nächster Umgebung herauskamen. Von der Romantik des mittelalterlichen Gesellenlebens ist heute das meiste verschwunden. Aber unter dem romantischen Schimmer, der die Vergangenheit verklärt, darf man nicht vergessen, daß auf der anderen Seite auch vieles damals schlimmer war als heute.

Aus Kunst und Leben.

Edmund Harburger †.

Aus München kam die schmerzliche Nachricht, daß einer unserer humorvollsten Illustratoren, der treffliche Zeichner der „Fliegenden Blätter“, Edmund Harburger, dort im Alter von 60 Jahren gestorben ist. Seit Jahrzehnten kennt das deutsche Publikum die Blätter, meist etwas verblödeten Zeichnungen des Dahingegangenen, in denen sich das vierschrötige Vönerntum so echt wiederfindet wie selten bei einem Schilderer dieses originellen Menschenalters. Seine Figuren, meist christliche Maßstabfiguren, pedantische Beamte, zerstreute Professoren usw., zeigten das Typische mit nie versagender Treue und scharfer Prägnanz; er verzichtete auf alles Beiwerk

und stellte meist zwei charakteristische Köpfe dar, in deren Wesen und Ausdruck sein ganzer kräftiger Humor zum Vorschein kam. So erschien Harburger, dem auch eine eigenartige, saubere Technik eigen war, als der berufene Vertreter des drastisch-berben oberbayerischen Volkshumors. Harburger, der am 4. April 1846 zu Eichstädt



geboren wurde, hatte sich ursprünglich dem Studium der Architektur zugewandt, nahm dann aber frühzeitig Palette und Zeichenstift zur Hand. Auch seine Gemälde, von denen die Pinakothek zwei besitzt, stellen meist Wirkhäusern dar. Nun ist der unverwundliche Humorist, dessen markantes Gesicht mit dem langwallenden Bart selbst so viel Charakteristisches zeigte, nach einem längeren Leiden in die Heimat aller ernsten und heiteren Vorbilder eingegangen.

den bei den mittleren und unteren Ständen, die auch in normalen Zeiten mit ihren Mitteln haushalten müssen, und bei denen es sich daher, wenn auch nicht überall, um das handelt, was man als Unterernährung bezeichnet, so doch um einen erzwungenen Minderverbrauch eines Nahrungsmittels, das, wie kein anderes, den Bedürfnissen ihres Magens entspricht — das Fleisch des kleinen Mannes; das Schweinefleisch, hauptsächlich an dem Rückgang beteiligt ist, das zu belegen, fehlen uns zwar die genauen Zahlen, immerhin geht es aus der ganz beträchtlichen Mindererzeugung sämtlicher Fleischbeschauer hervor. — Ihre Reserven hat die Schlachthausverwaltung leider sämtlich aufgebraucht. Ein Anbauern des Rückganges der Einnahmen, d. h. der Schlachtungen, hat die Erhöhung der Gebührensätze unabweisbar zur Folge.

Das ist kein erfreuliches Bild aus dem Schlachthaus; ungleich erfreulicher ist ein Bild, dem wir jetzt in den Betrieb selbst tun wollen. Bevor das Vieh aus Dänemark z. B. (seit einigen Wochen hat man trotz der erheblichen Kosten den Bezug von dänischem Vieh hier wieder aufgenommen) über die Grenze gelassen wird, muß es 14 Tage in Quarantäne liegen. In dieser Zeit wird es geimpft, und nur wenn es darauf nicht reagiert, wird es eingelassen. Auf dem hiesigen Schlachthof wird es, vollständig von jedem anderen Vieh getrennt, unter Verschluss gehalten, und der Verkauf darf erst beginnen, nachdem der Markt für einheimisches Vieh längst geschlossen ist. Nach dem Schlachten wird natürlich alles Fleisch wieder von neuem von eigens dazu bestimmten Viehärzten in peinlichster Weise untersucht. Finden sich Krankheitserscheinungen vor, so werden die betreffenden Organe, und wenn festgestellt ist, daß auch der übrige Körper affiziert ist, das ganze Stück Vieh dem Schindanger zugewiesen. Eine Versickerungskasse, welche die hiesigen Metzger unter sich gebildet haben, gewährt dem Eigentümer des Viehes vollen Schadenersatz. Das für den Genuß unschädlich, aber immerhin, weil es von einem nicht ganz gesunden Tiere herrührt, minderwertige Fleisch wird — unter Umständen in gekochtem Zustande — der Freibank zugewiesen, wo es zu vom Schlachthausdirektor festgesetzten Preisen verkauft wird. An Restaurateure oder solche Personen, welche es zur Verköstigung fremder Personen verwenden, darf das Fleisch dort nicht abgegeben werden.

Die die Metzger sich gegen Schaden, der ihnen aus einer Krankheit des von ihnen gekauften Viehes erwachsen könnte, gesichert haben durch eine Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, so haben sie auch durch eine Gesellschaft zur Verwertung der Häute alles getan, um sich nach Möglichkeit günstige Verkaufsbedingungen für die Nebenprodukte zu sichern. Beide Institutionen unterstehen einer recht umsichtigen Leitung und funktionieren zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten. Die Verwertung der Häute geschieht in großen, hier stattfindenden Auktionen.

Das Schlachten des Kleinviehes vollzieht sich einfach, nachdem es vorher betäubt worden ist. Die Schweine wandern von der Schlachtstelle mittels Aufschienen in einen mit warmem Wasser gefüllten Bottich und werden, bevor sie zerlegt werden, auf das sorgfältigste gereinigt. In langer Reihe stehen die Metzgerburschen an einem Tische und tragen mit einem eigens dazu konstruierten Instrumente auch den kleinsten Schnitzsteden von der Haut hinweg.

Komplizierter ist natürlich die Behandlung des Großviehes. Das rituelle Schlachten ist ein anderes als das von der Praxis als das beste ermittelte. Vieh, das in seinem Blute erstarrt war, gilt nach dem mosaischen Befehle als unrein wohl um deswillen, weil man in der mosaischen Zeit in dem Blute überhaupt etwas Unreines, etwas gegen das Fleisch Minderwertiges sah. Der Jude, der rituell schlachtet, schneidet daher dem Stück Vieh, nachdem er es mittels einer Bindvorrichtung, die ihm die Beine unter dem Körper wegzieht, zu Fall und in die dafür günstigste Lage gebracht hat, die Gurgel bis zum Knochen durch. Das Blut strömt dabei in die Abzugsrinnen des Schlachthauses, und es geht dadurch ein recht wertvolles Nahrungsmittel verloren.

niemals hat eine Rolle mir mehr entsprochen, meinem innersten Empfinden sich besser angepaßt, und niemals scheinen mir Verse geschrieben zu sein von gleicher Schönheit der Bilder. . . „Dann sind Sie also des Erfolges sicher?“ „Fragen Sie mich als Theaterdirektorin danach? So mögen Sie wissen: Wenn das Publikum uns nicht folgen sollte, so könnte ich es nur für dieses selbst bedauerlich finden — nicht für uns. Aber ich würde keinen schlechten Geschnack noch mehr beklagen als dies in den Tagen der „Princesse lointaine“ der Fall war. Seitdem sind zehn Jahre verfloßen! Der Fortschritt. . .“

* Das Vorbild zu „Unkel Bräsig“. In Elstader in Jowa (Vereinigte Staaten) starb am 13. Oktober im Alter von 80 Jahren der Landvermesser Charles Scheder, der vor mehr als 50 Jahren dorthin auswanderte. Sein Vater war, wie aus Wismar geschrieben wird, der 1775 in Oersbagen (Hannover) geborene Wirtschaftler J. B. Scheder auf dem bei Slavenhagen gelegenen 750 Hektar v. Blücher'schen Gute „Zirgenstorf“, wo er 1848 starb. Von diesem Wirtschaftler (Inspektor) nahm man allgemein an, daß er wegen seines Wesens und seines „Missingsch“ das Vorbild zu „Unkel Bräsig“ gewesen wäre. Allein sein Sohn Charles wollte ihn als Vorbild nicht gelten lassen; er lenkte die Aufmerksamkeit auf den Inspektor Biese von der Basedower Begüterung. Reuter hat beide Originale gekannt.

* Ein Museum von falschen Meisterwerken. Aus London wird berichtet: Ein öffentliches Museum, das in der Hauptsache höchst verdächtige oder sicher falsche Bilder von den berühmtesten Meistern der Kunstgeschichte enthielt, war bis vor kurzem das „Holbourne Art Museum“ in Bath, das jetzt einen Säuberungsprozess durchgemacht hat, bei dem nicht viel mehr von der alten Herrlichkeit geblieben ist. Zwölf Jahre lang erfreute sich die Stadt des Besitzes von 250 Bildern, unter denen die Meister aller Schulen vertreten waren; es waren alles Raffaele, Rembrandts, Franz Hals, van Dyck und Gobbemas, die der verstorbene Sir

Aber das Verfahren ist auch sonst keines, das dem, der dem Tiere Schmerzen ersparen möchte, Freude machen kann.

Viel einfacher ist die sonst übliche Tötungsart, das Schießen. Ein dazu besonders angelegter Mann setzt dem Schlachttier eine Bißsche auf die Stirn. Ein leichter Schlag mit einem Hammer; der Schuß geht los, und das Tier liegt mindestens betäubt am Boden. Der Rest wird ihm durch die Zertrümmerung der Hirnschale in diesem Zustande gegeben. Kaum ein Jude ist bei dieser Prozedur noch am Körper zu bemerken, und es ist dabei die Gelegenheit geboten, das Blut nach seiner Reinheit zu trennen, resp. das Blut, welches vollständig von der Beimischung fremder Bestandteile aus dem Magen usw. frei ist, zur Verwertung bei der Blutwurstbereitung in großen Eimern aufzufangen. Das nicht ganz reine Blut fließt ab. — Ist das Tier tot, so wird der Körper aufgewunden und von einem Tierarzt zweimal eingehend untersucht. Gelbe, an den Körper geklebte Zettel künden an, wenn das Fleisch beanstandet und entweder ganz oder zum Teil für zum Genuß der Menschen nicht geeignet erklärt worden ist. — Wir haben in der Stadt nicht feste, sondern variable Preise für die verschiedenen Fleischsorten. Wer im Schlachthaus das Fleisch hängen sieht, dem wird es klar, daß es verschiedene Fleischqualitäten gibt, und der kommt zu der Vermutung, daß gerade diejenigen, die billiges Fleisch kaufen, am teuersten kaufen.

An Kaufschienen wird endlich der ganze von den unangenehmen Teilen befreite Körper in den Vorführraum und zuletzt von dort in den eigentlichen Kühlraum übergeleitet, wo jeder Metzger seinen besonderen, früher mit Namen, jetzt nur mit Nummern versehenen Raum hat zur Zerlegung, Einpöfelung, resp. Aufbewahrung des Fleisches. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß im ganzen Schlachthause, in Stallungen, Schlachthaus, Kühlräumen usw. die größtmögliche Sauberkeit herrscht. In den Kühlräumen dürfen nicht einmal Kleidungsstücke aufbewahrt werden. Wer irgendwo gegen die Hausordnung verstoßt, hat strenge Strafen zu gewärtigen. Aus dem Schlachthause kommt das Fleisch also in absolut einwandfreier Beschaffenheit in die Metzgerläden und Wurstküchen. Wenn Unregelmäßigkeiten dort vorkommen, so kann das nur in ganz besonderen Ausnahmefällen sein, denn im allgemeinen hat jeder Metzger selbst alles Interesse daran, das ursprünglich gute Fleisch bei sich nicht verderben zu lassen, wie auch seinen Kunden eine absolut einwandfreie Ware zu liefern, selbst aber, wenn einmal jemand dieses Interesse nicht hätte, würde ihn die Anwesenheit von dritten in seinem Betriebe, die doch immerhin stets einen gewissen Interessengegensatz gegen ihn haben, zwingen, seinen Sonderinteressen die Zügel anzulegen. — Lasse man sich also den Genuß von Fleischwaren nicht verfehlen! Es gibt kaum ein nicht aus Rohstoffen bestehendes Nahrungsmittel, das man mit größerem Appetit essen kann, als dieses.

— Ein wunder Punkt. Alle staatlichen Bauten unterliegen einer jährlichen Revision seitens des Regierungsbaumeisters. Von einer Inspektion und Aufnahme von Reparaturen und baulichen Unterhaltungsarbeiten an kommunalen Gebäuden auf dem Lande ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden. Die Bürgermeister allein befinden darüber. Unter dieser Besichtigungsmethode haben besonders die Lehrer, die eine Dienstwohnung innehaben, sehr zu leiden. Es kommt dabei zu manchen unangenehmen Scherereien. Der Lehrerverein „Im Ländchen“ hat deshalb in seiner letzten Monatsversammlung einen dahinschickenden Antrag angenommen. Das Königl. Landratsamt soll gebeten werden, jährlich die Schulhäuser (Schulwohnung, Lehrsäle und Ökonometgebäude) durch den Kreisbaumeister besichtigen und notwendige Reparaturen in den Voranschlag der Gemeinde aufnehmen zu lassen.

— Die falschen Referenzen. Der Kaufmann Albert Rüdinger von hier ist ein vermögensloser Mann; er beschäftigt sich in einem kleinen Grünwarenlädchen, das seiner Frau oder seinem Sohn gehört und treibt nebenbei das Gewerbe eines Warenagenten. Im vergangenen

William Holbourne bei seinem Tode der Stadt Bath vermacht hatte. Zwar raunten sich die Spötter schon seit langem zu, daß es die schönste Sammlung von — Bilderrahmen im Vereinigten Königreich wäre; aber trotzdem wurden die Schätze sorgfältig behütet, bis ein neuer Kurator kam und scharfsterliche Musterung hielt. Über 150 Bilder wanderten in den Keller, die übrigen erhielten die ihnen zukommenden bescheidenen Namen. Wo so viel Bilder zusammengebracht waren, konnte es natürlich auch nicht ausbleiben, daß sich zufällig auch ein gutes darunter verirrte hatte. So hat auch diese Sammlung zwei oder drei Stücke von wirklichem Werte, ein Frauenportrait von Hoppner, das eins der besten Beispiele seiner Kunst ist, und zwei schöne Gainsboroughs, darunter ein Portrait des Romandichters Richardson.

* Freimaurerische Ehrenmedaille für einen englischen Schriftsteller. In der Notuar Coronati Loge in London, die nur Freimaurer von literarischen oder künstlerischen Verdiensten umfaßt, wurde dem englischen Schriftsteller R. B. Gould wegen seiner 50jährigen Verdienste um die Freimaurerei eine zu seinen Ehren geprägte Medaille von den deutschen Freimaurern überreicht. Es ist das erstemal, wie das „Athenäum“ meldet, daß einem englischen Schriftsteller solche Ehre von deutschen Freimaurern erwiesen wurde, der sich dadurch in der Gesellschaft von Goethe, Washington, Franklin, Voltaire u. a. befindet, zu deren Ehren die deutsche Freimaurerei Medaillen hat prägen lassen.

Kurze Mitteilungen.

Autographen von Richard Wagner kamen Montag in einer Kunstversteigerung bei Rudolf Lepke, Berlin, unter den Hammer. Die Partitur des „Schustersliebes“ aus den „Meisterjüngern“ mit Textunterlage für Bariton und Orchester, eigenhändig vom Komponisten auf acht Partiturseiten geschrieben, wurde für 2600 M. verkauft. Die Kollektion von zwanzig, von uns längst im Auszug

Jahr war ihm der Prospekt einer großen Frankfurter Fleischwarenfabrik in die Hände gefallen, und aus diesem notierte er sich einige Adressen von Fleischmeistern, an die er dann eine größere Bestellung aufgab, in der er sich als Inhaber eines flottgehenden Geschäftes hinstellte und sich auf die Firma in Frankfurt als Referenz berief und sich bereit erklärte, weitere Referenzen anzugeben. In Abwesenheit des Fleischmeisters Zimmermann bewirkte die Ehefrau desselben die Ausführung der Bestellung im guten Glauben an die Wahrheit des Inhaltes des Besellschreibens. Als trotz Mahnung Zahlung nicht erfolgte und bei den eingeholten Erkundigungen der Angeklagte sich als höchst kreditunwürdig herausstellte, auch durch Klage keine Befriedigung erreicht werden konnte, wurde die Staatsanwaltschaft von dem Treiben des R. in Kenntnis gesetzt und die Wiesbadener Strafkammer verurteilte den Angeklagten am 27. Nov. 1905 wegen Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis. Die Revision des R. wurde vom Reichsgericht verworfen.

— Die ortsanwesende Bevölkerung der Provinz Hessen-Nassau beziffert sich nach dem jetzt amtlich festgestellten Ergebnis der Volkszählung am 1. Dezember 1905 auf 2 070 052 Seelen gegen 1 897 898 bei der Zählung im Jahre 1900.

— Wer darf sich „Architekt“ nennen? Das Kammergericht hat die Frage, wer sich „Architekt“ nennen darf, dahin entschieden, daß nicht jeder Techniker das Recht hat, sich Architekt zu nennen. Die Berechtigung zur Führung des Titels setzt akademisches Studium und selbständige Tätigkeit voraus.

— Vorsicht! Für die Zeit vom 5. bis 12. November ist in Paris eine sogenannte Internationale Ausstellung für Hausbedarf, Wirtschaftswesen, Hygiene, Nahrungsmittel, Getränke usw. geplant. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, handelt es sich bei dieser Ausstellung um ein reines Privatunternehmen, dem keinerlei Bedeutung beizumessen ist.

o. Unfall. Ein bei der Montierung der elektrischen Oberleitung über der Kreuzung der Rheln- und Bahnhofstraße beschäftigter Arbeiter ist in der Nacht zum Mittwoch — die Arbeit wird, um den Bahnbetrieb nicht zu stören, zur Nachtzeit ausgeführt — von dem fahrbaren Gerüst abgestürzt, kam aber glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davon. Ein zufällig vorübergehender Arzt nahm sich des Verunglückten bereitwillig an, vermochte aber, soweit dies bei der oberflächlichen Untersuchung möglich war, schwerere Verletzungen, namentlich Knochenbrüche, nicht zu konstatieren.

— Bestwehler. Fräulein Katharine Wörh hat ihr Roomstraße 4 belegenes Haus nebst Geschäft an Herrn Kaufmann Ludwig Baust hier selbst, Sedanstraße 9, verkauft.

(1) Dohheim, 6. November. Der vom hiesigen Gewerbeverein am letzten Sonntag veranstaltete Lichtbilder-vortrag hatte eine solche Anziehungskraft ausgeübt, daß der Saal „Zum deutschen Kaiser“ überfüllt war und viele wieder umkehren mußten. Solche Lichtbildervorträge erfreuen sich stets großer Beliebtheit. Herr Lensch von Wiesbaden verstand es auch diesmal wieder, wie immer, die zahlreiche Zuhörerschaft durch seine vortrefflichen Vorführungen von Anfang bis zu Ende zu fesseln. Er zeigte im ersten Teile seines Vortrages die kräftigen Werke von ihrer ersten Entfaltung an bis zu ihrer jetzigen fast unglaublichen Entwicklung. Im zweiten Teile kam namentlich durch kinematographische Vorführungen einer lustigen Salittensfahrt und einer Walfischjagd auch das unterhaltende Element zur Geltung zur großen Freude der anwesenden Jugend. — Der Turnverein veranstaltet nächsten Sonntag, abends 7½ Uhr anfangend, in der Turnhalle einen Unterhaltungsvorabend. Da humoristische Vorträge, Gruppiertungen, lebende Bilder usw. vorgeführt sind, verspricht derselbe sehr interessant zu werden.

§§ Erbenheim, 7. November. Heute mittag kurz nach 12 Uhr trieb ein Fußball in nordwestlicher Richtung über unser Dorf. (Es war wohl derselbe, der, wie gemeldet, auch in Wiesbaden beobachtet worden ist. Die Red.) — Die Herbst-Kontrollversammlung, bei der die Mannschaften der Jahresklassen 1899 bis 1906 einschließlich der Frühjahrseinstellung 1894 zu erscheinen haben, findet am Freitag, den 9. d. M., vormittags um 11 Uhr, im Exerzierhaus der Infanteriecaserne zu Wiesbaden, Schwabacherstraße 18, statt.

ch. Höchst a. M., 6. November. Die Einwohnerzahl unserer Stadt beträgt nach der letzten Personenstands-

mitgeteilten Briefen, und zwei Notizettel an den ehemaligen Hofopernsänger Franz Weg gingen für 1400 M. fort.

Ein echter Gelehrter ist Frau Curie: Man wollte ihr zur Antrittsvorlesung große Ovationen bereiten, und der Minister Briand wollte sie selbst einführen; sie hat aber, von allen Festereien abzusehen, sie sei mit schriftlichen Wünschen sehr zufrieden. Als sie dann in einfachem Trauergewand ohne Hut eintrat, brachten die Studenten doch einige Ovationen, aber sie ging sofort medias in res. Sie setzte in kurzen Worten ihre Stellung zu der elektrischen Wissenschaft auseinander, zu ihres Mannes Erbe und zur Radiographie.

Eine Versicherung eigener Art hat Leoncavallo vor seiner amerikanischen Konzertreise abgeschlossen. Er ließ sich bei Lloyds in London mit 100 000 Dollar für fünfzig Konzertaufführungen in der Weise versichern, daß die Gesellschaft für jeden Abend, an dem der Komponist aus irgendeinem Grunde nicht imstande ist, eine Aufführung zu leiten, eine Entschädigung von 2000 Dollar zu zahlen hat.

Über Drogenfälschungen in Amerika berichtet die „Chemiker-Zeitung“ (Dr. Darlington, Kommissar der Gesundheitspolizei (Department of health) in New-York City, hat von dort ansässigen und vertretenen Firmen des Großhandels in Drogen 10 000 Proben und Muster entnommen und untersucht. Von diesen waren nicht weniger als 72 Prozent verfälscht oder gemißt in irgend einer Weise nicht den gesetzlichen Vorschriften der Pharmakopöe!

Die Wartburg wird in Zukunft ihre Porten nur gegen Entgelt öffnen, da die Wartburghöfe auf Befehl des Großherzogs bis auf weiteres für die freie Befahrung gesperrt sind.

„Die Natur“. Das Mittelbild aus Segantinis gewaltigem Triptychon (dreiteiligem Gemälde) „Die Natur“ wurde um 200 000 Frank von einem französischen Fürsten gekauft.

(aufnahme 16 175, wovon 8791 männlich und 7384 weiblich sind. Das Verhältnis der Konfessionen ist folgendes: 8594 sind katholisch und 7351 evangelisch, 89 gehören anderen christlichen Bekenntnissen an und 141 sind Juden. — Die hiesigen Fachwerke lassen eben in der Indigofabrik einen Schornstein erbauen, der die beträchtliche Höhe von 93 Meter erreicht, seine leichte Weite beträgt 3,90 bezw. 2,50 Meter. — Postdirektor Kraus von hier ist mit 1. Dezember in gleicher Eigenschaft nach Frankfurt a. M. versetzt. — Der Kreis-Kriegerverband unseres Kreises hält am Sonntag, den 18. November, im Gasthaus „Zum Bären“ da hier seine Herbst-Vertreterversammlung ab.

(1) Kom unteren Main, 6. November. Der Oberbau der Launussahn wird gegenwärtig von Eddersheim abwärts mit neuem Steinmaterial unterfüttert. Früher wurde hierfür grobkörniger Kies verwendet, jetzt benutzt man hierzu Basaltkugelfernteine. Die Arbeiten werden von einem Frankfurter Unternehmer ausgeführt, der dazu 40 italienische Arbeiter eingestellt hat. — Der Stationsvorsteher Appel von Hochheim ist als solcher nach Wehra versetzt.

m. Bappard, 6. November. Hier hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Der Fuhrhalter März von hier kam mit einer Holzfuhr von den Bergen, als er, da der Weg sehr ausgefahren war, unter die Räder des Wagens kam, die ihm beide Beine an den Oberschenkeln brachen. März ist verheiratet und hat Kinder.

m. Bingen, 6. November. Am sogenannten Mühlstein ist heute der in den vier Jahren stehende Steuermann Jakob Rapp aus Caub ertrunken. Er wollte von seinem Schiffe, dem er von Caub bis hierher als Lotsen gedient hatte, in seine Schaluppe steigen, welche von seinem Sohne geleitet wurde, glitt dabei aus, stürzte in den Rhein und kam nicht mehr zum Vorschein. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

m. Bingerbrück, 6. November. Der seit dem 31. Oktober oerschwundene Joseph Ferber von Gausalgesheim, welcher auf einem Bureau an der Bahn beschäftigt gewesen ist, wurde wiedergefunden, allerdings als Leiche. Der erst 22 Jahre alte Mensch hat sich gestern abend von einem Materialwagen, der von Gausalgesheim nach Wünstler a. St. unterwegs war, ganz in der Nähe von Gausalgesheim überfahren lassen. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt.

Gerichtssaal.

Strafkammerurteilung vom 6./7. November. Heingefallen.

Die Verhandlung wider die Eheleute G. von Höchst erreichte ihr Ende erst kurz vor 8 Uhr abends. Nach dem ergangenen Urteil sind schuldig: G. des rückfälligen schweren, die Ehefrau des schweren und einfachen Diebstahls, und es verfallen der Mann in 2 Jahre Gefängnis samt bürgerlichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, die Frau in 9 Monate 2 Wochen Gefängnis.

Seinen Kameraden bestohlen.

Der Tagelöhner Wilhelm D. von Oberscheid arbeitete im September in Griesheim bei der chemischen Fabrik „Elektron“. Am 24. September wollte er die Stelle quittieren, und er nahm unmittelbar vorher einem Kameraden, nachdem er im gemeinsamen Schlafsaal dessen Spind mit seinem eigenen Schlüssel geöffnet hatte, eine Kleiderbürste, eine Haarbürste, sowie eine Streichholzschachtel weg. Er selbst gesteht das zu, nur leugnet er, die Sachen sich haben aneignen zu wollen, er will vielmehr die Gegenstände nur leihweise an sich haben nehmen wollen, und nur durch den Umstand, daß ein anderer zugegen, behindert worden sein. Der Eigentümer fand die Sachen im Kuchenschrank des Angeklagten. Er nimmt an, D. habe Geld und Taschentuch in dem Spind vermutet, beides jedoch, weil es ziemlich versteckt hinten gelegen, nicht gefunden, und sich daher mit den Kleinigkeiten begnügt. Wegen schweren Diebstahls unter Zubilligung von mildernden Umständen wird D. heute mit 3 Monaten Gefängnis bestraft.

(Nachdruck verboten.)

Aus den Geheimnissen eines Wiener „Mode-Salons“.

(Fortsetzung.)

Darauf wurde der Journalist Emil Bader vernommen. Er bestätigte zunächst die Angaben des Vorzeugen über die Befreiung der Marie König und hob hervor, daß er zunächst an die Polizei herangetreten sei, ferner an den Verein „Heimat“ und an die „Liga zur Bekämpfung des Mädchenhandels“. Erst als die Polizei vollkommen versagt habe und auch die Interventionen der beiden Vereine nichts nützen, habe er seine Erfahrungen publizistisch verwertet. Der Zeuge schilderte dann die von ihm getroffenen Feststellungen über das Leben und Treiben im „Salon Niehl“. Danach ist auch die Marie König als unberührtes Mädchen zu der Angeklagten gekommen, und ebenso wie die anderen alsbald auf die Straße zurückgeschickt und dort einem vorübergehenden Herrn mitgegeben worden, damit die Angeklagte in bezug auf ihre Unbescholtenheit keine Weiterungen habe. Als der Vater König von dem Schicksal seiner Tochter Kenntnis erhalten hatte, wußte er nichts Besseres zu tun, als die Angeklagte Frau Niehl um eine monatliche Rente anzugehen, in welchem Falle er dafür garantieren wollte, daß das Mädchen im „Salon Niehl“ blieb. Das Mädchen hat in den vier Jahren ihres Aufenthaltes in dem Hause Niehl auch nicht einen Kreuzer erhalten. Mit größter Spannung nahm das Gericht die interessanten Schilderungen des Zeugen Bader über seine Maßnahmen gegen den „Salon Niehl“ entgegen. Seine ersten Versuche, Beobachtungen von der Straße oder aus den Fenstern benachbarter Wohnungen zu machen, waren erfolglos. So mußte er das Haus unter der Maske eines Besuchers betreten und verkehrte nun mehrere Wochen dort, wobei er mit fast sämtlichen Mädchen Protokolle aufnahm. Alles, was über die Einperrungen, Mißhandlungen, Ausbeutungen und Vergewaltigungen der Mädchen im Niehlschen Hause als Gerichtshilfsmittel, wurde durch seine Feststellungen in grauenerregender Weise noch weit übertrieben. Speziell in bezug auf die Marie König konnte er feststellen, daß bei jeder Auslieferung des Mädchens dessen Vater geholt wurde, der sie so lange prügelte, bis sie vor der Niehl niederfiel und diese um Verzeihung bat. Fast alle Mädchen hatten schon vorher anderen Besuchern von ihrer traurigen Lage Mitteilung gemacht, allein diese schützten soziale und Familienrücksichten vor. Die meisten waren verheiratet und wollten ihre Bekanntschaft mit

dem Hause nicht verraten. Auf die Frage, weshalb sie der Polizei keine Anzeige gemacht hätten, erwiderten die Mädchen: „Mit der Polizei steht Frau Niehl auf viel zu gutem Fuß. Sie erfährt von jeder Klage, und dann werden wir noch ärger geprügelt.“ Weiter bekundeten die Mädchen, daß sie durch Drohungen und Mißhandlungen gezwungen wurden, sich auch von pervertierten Besuchern prügeln zu lassen, wozu Hundepetischen und Rutenbündel zur Verfügung standen. Für das Prügeln bestand ein eigener Tarif. Die Herren zahlten 50 bis 100 Kronen dafür. Das Geld bekam ausschließlich die Niehl, die Prügel ausschließlich die Mädchen. Manche Mädchen waren am ganzen Körper mit Blut unterlaufenen Striemen bedeckt. Der Zeuge selbst überraschte eines Tages Frau Niehl, wie sie mit einer eisernen Ofenstange nach einem der Mädchen schlug. Er setzte nun in aller Stille das Werk der Befreiung zunächst der Marie König in Szene. Auf seine Bitten wurde der Oberinspektor Pih von keiner der getroffenen Maßnahmen unterrichtet, nachdem alle an diese gelangten Anzeigen des Zeugen ohne Erfolg geblieben waren, und nachdem der Zeuge festgestellt hatte, daß selbst die von ihm an die Staatsanwaltschaft gerichteten Anzeigen durch Pih hintertrieben worden waren. Als die Polizei zum erstenmal in das Haus einbrang, wurde die Marie König verhaftet. Tatsächlich war sie in einer Kammer im ersten Stock eingesperrt. Bei dem zweiten Besuche war das Mädchen im Klosett versteckt, und bei einem dritten in die Privatwohnung der Frau Niehl eingeschlossen. Frau Niehl hoffte eben, auch die neuen Beamten mit der Zeit mürbe zu machen. Bei einem vierten Besuche wurde die Marie König in Straßenkleider gesteckt, gleichzeitig aber beauftragt, den Beamten bei der Vorstellung zu erzählen, daß man sie eben erst aus dem Caschans geholt habe. Dabei schickerte man sie mit der Drohung ein, sie würde ins Arbeitshaus gesteckt werden, wenn sie etwas Ungünstiges über Frau Niehl aussage. Einmal auf der Polizei, sorgte Bader dafür, daß das Mädchen nicht wieder in den „Salon Niehl“ zurückkehrte. Trotzdem sie eine Wienerin war, kannte Marie König infolge ihrer langen Gefangenenschaft die Stadt gar nicht mehr wieder. Sie bewegte sich auf der Straße ganz links, stieß an die Passanten an und litt an Platzmangel. Jetzt hat sich die österreichische „Liga zur Bekämpfung des Mädchenhandels“ der Marie König angenommen, die nunmehr einem anständigen Erwerbe nachgeht und überall die besten Zeugnisse erhalten hat. Dem Zeugen Bader sind im Anschluß an seine Verdächtigkeiten zahlreiche gravierende Zuschriften zugegangen. Bezeichnenderweise baten aber alle Leute, darunter Diplomaten und höhere Militärs, ihre Namen aus dem Spiele zu lassen. Die daraufhin getroffenen Feststellungen des Zeugen ergaben u. a., daß in dem „Salon Niehl“ jahrelang ein Mädchen sich befand, das die Genehmigung ihres Vormundes als Ausweispapier mitgebracht hatte. Dieser Vormund war der Bürgermeister einer größeren österreichischen Stadt. (Bewegung.) Weiter stellte der Zeuge fest, daß Frau Niehl im Verein mit ihrem Portier auf einen Fuchswendel ertrappte Mädchen mit einer Hundepetische die Treppen hinauf prügelte, daß ein Mädchen auf der Flucht aus dem 2. Stockwerk heruntersprang, sich den Fuß brach, und, nachdem man es ins Haus zurückgeschleppt hatte, ebenfalls unbarmherzig verprügelt wurde. Ein weiterer haarsträubender Fall, den der Zeuge zur Sprache brachte, betraf die geradezu niederträchtige Vergewaltigung eines 16jährigen unbescholtenen Mädchens namens Christ. Diese wurde von der Wirtschaftlerin Pollak in das Haus gelockt unter dem Vorwande, sie solle Blumen für den „Modosalon Niehl“ nähen. Tatsächlich wurde sie sofort auf die Dauer von 14 Tagen in ein Zimmer eingeschlossen, bis sie dann eines nachts von einem Besucher überfallen wurde, der dafür an Frau Niehl einen enormen Betrag zahlte. In der Folge wurde das Mädchen auch noch geschlechtskrank und nun warf die Niehl sie einfach aus dem Hause. Auf alle Angaben des Zeugen hatte die Angeklagte Frau Niehl nichts anderes zu erwidern, als daß sie den Zeugen beschuldigte, er habe seinem Blatte die doppelte Abonnentenzahl verschaffen wollen, woraus der Vorsitzende ihr bemerkte, selbst wenn das wahr wäre, ändert das an der Sache nichts. Der folgende Zeuge war der Polizeinspektor Seidl, der auf Baders Ansuchen hin mit der Verfolgung der Affäre Niehl betraut wurde. Er bestätigte durchaus die Angaben Baders und hob hervor, daß Frau Niehl alles mögliche und unmögliche versucht habe, um die Polizei irre zu führen, und die König zurück zu erhalten. Tatsächlich habe bei allen Vernehmungen der König die mitangeklagte Wirtschaftlerin Pollak vor dem Kommissariat dem Mädchen angelockert, bis der Polizeinspektor sie fortjagen ließ. Das Dienstmädchen der Frau Niehl bekundete als Zeugin, daß sie alle Briefe, welche ihr die Mädchen zusteckten, um sie in den Briefkästen zu werfen, auf Verlangen der Frau Niehl dieser aushändigen mußte. Ebenso habe Frau Niehl alle ankommenden Briefe zu sich gesteckt. Weiterhin gab die Zeugin an, daß die Mädchen häufig geprügelt, und daß ihre Kleider unter Verhöhn gehalten wurden. Ein Mädchen erklärte der Zeugin, daß es unter allen Umständen fliehen wolle. Sie werde sich lieber vom 3. Stock auf die Straße werfen, als noch länger im Hause bleiben. Die Zeugin erzählte dies Frau Niehl wieder. — Vorsitzender: Was tat Frau Niehl darauf. — Zeugin: Sie besprach sich mit dem Mädchen. — Vorsitzender: Wie das? — Zeugin: Sie gab ihr ein paar Ohrfeigen. — Vorsitzender: Das ist ein bißel deutlich gesprochen. (Weiterkeit.) Tatsächlich ist das betreffende Mädchen späterhin durchgebrannt. Sie wurde von drei Mädchen und der Frau Niehl zurückgebracht und dann in ein finsternes Zimmer eingesperrt. Was weiter geschah, weiß die Zeugin nicht. Wie der Verteidiger der Frau Niehl feststellt, ist das Dienstmädchen durch Vermittlung des städtischen Arbeitsamtes in den „Salon Niehl“ gekommen. Sie habe nicht gewußt, so bekundete die Zeugin, daß es sich um ein öffentliches Haus handele. Die Angeklagte Frau Niehl gibt hierzu an, auf dem Polizeikommissariat habe man ihr ausdrücklich gestattet, Dienstboten in ihrem Hause zu beschäftigen und diese vom

städtischen Arbeitsvermittlungsamte zu beziehen. Verteidiger: Dieser Vorgang verdient seine besondere Würdigung. Das städtische Arbeitsvermittlungsamte von Wien vermittelt Dienstmädchen in ein öffentliches Haus und der Kommissar der Polizei gibt seine Erlaubnis dazu. (Bewegung.) (Fortsetzung folgt.)

* Zum Fall Heusler wird der „Tägl. Rundschau“ aus München noch geschrieben: Nach der Einlieferung Fr. v. Heuslers in das Weiberzuchthaus in Würzburg war ihre gesamte Habe zur Bestreitung der Gerichtskosten versteigert worden, so daß sie jetzt blank dasteht. In anerkannter Weise hat die bayerische Rechtspflege einmal schnell gearbeitet. Der Staatsanwalt hat, wie schon gemeldet, auf die Einlegung einer Revision verzichtet; das war eigentlich selbstverständlich, da er ja selbst den Freispruch beantragt hat, und der Urteilspruch des oberbayerischen Schwurgerichtes ist damit rechtskräftig geworden. Das Gericht hat nun beschlossen, die Staatskasse für verpflichtet zu erklären, Fräulein von Heusler für die von ihr erlittene Untersuchungshaft und für die auf Grund des Urteils des Schwurgerichtes erlittene Straffast, das sind drei Jahre Zuchthaus, eine Entschädigung zu gewähren. Die Bestimmung dieser Entschädigung liegt nunmehr in den Händen des Justizministeriums. Allzu hoch wird sie nach der bisherigen Übung in Rechtsirrtümern der bayerischen Justiz“ gewiß nicht ausfallen. Schätzungsweise etwa eine Mark für jeden Tag einer unschuldig erlittenen dreijährigen Zuchthausstrafe!

* Polnische Brutalitäten. Vor der Bochumer Strafkammer hatten sich die Eheleute Bergmann Lorenz Szinkowit wegen erheblicher Mißhandlungen ihres 33jährigen Sohnes zu veranworten. Wie die Beweisaufnahme feststellte, hatte das Kind, wenn es sich im Gebete hin und wieder deutscher Worte bediente, rohe Mißhandlungen mittels einer Lederpetische zu erdulden. Der Vater stieß es mehrfach mit dem Kopfe gegen eine Bettstelle oder gegen den Fußboden. Das Gericht verurteilte den Mann zu 1 Monat, die Frau zu 6 Wochen Gefängnis. Vor Eintritt in die Verhandlung hatte S. in frechem Tone verlangt, in seiner Muttersprache vernommen zu werden.

* Ein Ehetyrann. Die Dortmunder Strafkammer verurteilte den Bergmann Heinrich Marwede aus Königsborn, der seine Frau in den Tod getrieben hat, wegen Körperverletzung und Bedrohung zu 4 Jahren Gefängnis. Marwede, der seine Frau sehr häufig mißhandelte, veranlaßte sie am 25. Juli, in völlig entblößtem Zustande etwa 30mal hintereinander in ihr Bett hinein und wieder herauszuspringen. Dabei schlug er sie fortwährend mit einem schweren Leibriemen, dann verließ er das Schlafzimmer, sagte dabei, er werde gleich mit einem Messer und einem Stock wiederkommen, um sie zum Teufel zu befördern. Darauf sprang die angeklagte Frau im Hemd aus ihrer im ersten Stock gelegenen Wohnung zum Fenster hinaus. An den Folgen der dabei erhaltenen Verletzungen starb sie nach acht Tagen im Krankenhaus.

* Jugendliche Falschmünzer. Vom Geraer Schwurgericht wurden die Schlosserlehrlinge Albert Schuchard aus Sonneberg und Otto Sell von Gera unter Annahme mildernden Umstände wegen Falschmünzerei zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Zum letzten Geraer Schlüsselhefte hatten sie aus Weißguth sechs Zweimarkstücke angefertigt und ausgegeben. Die Strafe fiel so gering aus, weil die Angeklagten erst 18, bezw. 19 Jahre alt und noch unbescholten sind.

Bäder-Nachrichten.

* Nordseebad Wittbun-Aurum, 2. November. Nachdem die Dampferverbindung Hulum-Aurum, die für Geschäftleute und Inselbewohner von großem Vorteil ist, nicht allein während der Sommermonate, sondern auch in der übrigen Zeit des Jahres unterhalten wird, hat sich der Personen- und Güterverkehr nach hier bis jetzt bedeutend entwickelt. Die Insel Aurum hat durch diese Einrichtung zwei Dampferverbindungen fürs ganze Jahr erhalten. Es herrscht auf der ganzen Insel eine rege Bautätigkeit; mit dem Bau der elektrischen Zentrale, eines modernen Warmbadebaues, einer Dampfboilererei und Eisfabrikationsanlage soll auch demnächst begonnen werden, verschiedene hierfür erforderliches Material ist bereits eingetroffen, diese Bauten sollen bis zum 1. Juni n. J. betriebsfähig sein. Der Entengang auf der Insel ist in diesem Jahre ein außerordentlich ergiebiger. Ebenfalls ist das Seemooswäldchen am Wittbuner Baderande ein großer Erwerbsschwerfeld für viele Bewohner des Ortes geworden, Seemoos wird jetzt mit 300 M. pro Kilogramm bezahlt und es ist eine große Nachfrage vorhanden.

Sport.

* Der alte ritterliche Sport der Heiberbeize mit dem Falken wird in unseren modernen Tagen nur noch in England gepflegt. Der „Old English Hawking Club“, dem nur ein ganz kleiner, dafür desto erlehmerer Kreis von Mitgliedern angehört, hat sich zur Aufgabe gemacht, Wandervögel zur Jagd abzurichten. Die Falken sind größtenteils Weibchen, da diese härter und kräftiger wie die Männchen sind. Nach einigen vergeblichen Versuchen, die man gemacht hatte, Falken zu züchten, ist man dazu übergegangen, nur noch in der Freiheit gefangene ausgewachsene Vögel zu verwenden. Diese Falken kommen aus Holland und werden einem scharfen Training unterworfen. Man fesselt ihnen die Falkenhaube auf, fesselt die Füße und läßt sie eine Zeitlang sitzen. Dann werden sie daran gewöhnt, auf der Hand des Falkners sitzend Futter zu nehmen, das sie sich nicht selbst raubend gewonnen haben. Sind sie an diese Art der Fütterung gewöhnt, erfolgt die eigentliche Abichtung zur Jagd. An einer langen Leine wird ein ausgekosteter Heiber befestigt, auf den der Falke losgelassen wird. Wenn der Falkner die Leine zurückzieht, läßt der Vogel nicht los, und so lernt er zu dem Falkner zurückzufahren. Nach und nach gewöhnt er sich auch an die Stimme und kehrt freiwillig auf den bloßen Lockruf auf die Hand des Jägers zurück. Wenn die Tiere zur Jagd gebraucht werden, reitet die Jagdgemeinschaft mit ihnen, bis ein Heiber gesichtet wird. Der Falkner nimmt zwei Vögel in die Hand ab und wirft sie in die Luft. Sofort erkennen sie die Beute und stoßen in die Käufe. Nach einer langen Jagd gelingt es ihnen fast immer, den Gegner zu erreichen, und dann ist er verloren. Einige scharfe Schläge in seine

Kügel machen ihn wehrlos, und er stürzt zur Erde nieder. Die Falken folgen ihm und geben ihm den Todesstoß. Nicht zufrieden damit, ihre Beute zur Strecke gebracht zu haben, hacken sie ihm die Kehle auf und sättigen sich an seinem Blute. Der Falkner muß bald zur Stelle sein, darf aber nicht einschreiten, denn die Falken kehren friedlich auf seine Hand zurück, sobald sie ihre Jagdlust befriedigt haben. Diese Falken repräsentieren einen ungeheuren Wert. Für einen gut abgerichteten Vogel werden von Liebhabern im Durchschnitt 5000 bis 6000 M. bezahlt.

Pearys Nordpol-Expedition.

Der amerikanische Nordpolfahrer Peary, der bekannte Entdecker des großen Meteoriten, hat ein Lebenszeichen von sich gegeben. Wohl hat auch er nicht das vorgesteckte Ziel, den Nordpol, erreicht, doch gelang

geordnete interpellierte, was der Minister unter diesen Umständen zu tun gedenke? Mr. Gladstone erwiderte, daß man ihm von dieser Beschwerde sofort Mitteilung gemacht habe, und daß infolgedessen eine genaue Durchsichtung der Zellen stattgefunden habe, doch seien „leider“ keine Mäuse entdeckt worden. Ein anderer Abgeordneter empfahl daraufhin, eine Käse für die Zellen der Damen zu kaufen. Bei diesem Punkte blieb die Verhandlung über die Beschwerden der Damen vorläufig stehen.

Nacht Tage hilflos auf freiem Felde gelegen hat ein Krüppel in der Nähe von Lüneburg. Durch Hundegewell wurden Spaziergänger auf einen Knäuel aufmerksam gemacht, der auf dem Felde lag. Beim Nachsehen fand man einen Mann, der sich mit einer dichten Laubschicht zugedeckt hatte. Seine Jacke hatte er über das

Feuerbestattung. Die Stadtverwaltung in Budapest beschloß, die Feuerbestattung einzuführen und hat dieserhalb alle ausländischen Stadtverwaltungen, welche die Feuerbestattung bereits eingeführt haben, ersucht, ihr diesbezügliche Angaben und Daten zur Verfügung zu stellen.

Ehetragödie. Bei einem zwischen den Eheleuten Restaurateur Hörster in Essen a. N. ausgebrochenen Streit erschlug die Frau ihren Mann mit einem Messer.

In der Zentrifuge zermalmt. In der Zentrifugenerie wurde der Arbeiter Martin Krositz, der in eine Zentrifugaltrommel geriet, buchstäblich zermalmt. Krositz hinterläßt eine Frau und 6 unverforgte Kinder.

Veruntrent. Die vom Kassierer Grätzmann in Leipzig veruntrenten städtischen Gelder belaufen sich auf 139 548.93 Mark.

Lezte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatt“.

München, 7. November. Vor dem Landgericht fand heute die Verhandlung gegen den militärischen Ökonomenhandwerker W. König und gegen den Münzwerker W. Ruf wegen des vor zwei Monaten in der hiesigen Münzanstalt verübten Gelddiebstahls statt. Der Staatsanwalt beantragte gegen König und Ruf je 10 Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte den König zu 4 Jahren 2 Monaten und den Ruf zu 4 1/2 Jahren Gefängnis und beide zu den üblichen Nebenstrafen.

Baden-Baden, 7. November. Über die bereits gemeldete Mordtat berichtet das hiesige „Badenblatt“: Die ermordete Frau Molitor wurde vor einiger Zeit telegraphisch nach Paris zu einer dort wohnenden Tochter gerufen. Das Telegramm erwies sich als gefälscht. Frau Molitor ließ nach dem Aufgabeformular der Depesche recherchieren. Gestern wurde sie telephonisch benachrichtigt, daß dieses Formular bei dem Postamt eingetroffen sei. Hierbei handelte es sich wieder um eine Fälschung, da tatsächlich das Formular nicht eingetroffen war. Frau Molitor begab sich in Begleitung ihrer Tochter auf den Weg zur Post, offenbar gefolgt von dem Mörder, welcher an der Kaiser Wilhelmstraße, unmittelbar bei den sog. Lindenställen aus nächster Nähe von rückwärts einen Schuß auf sein Opfer abfeuerte. Die Kugel drang in die Herzgegend ein und führte den raschen Tod herbei. Der Täter entfloß über die Ställe. Die Leiche der Frau wurde in das Krankenhaus gebracht. Der Täter dürfte offenbar damit vertraut gewesen sein, welchen Weg Frau Molitor in die Stadt zu nehmen pflegte. Auch muß er von den angefertigten Nachforschungen nach dem Telegraphenformular Kenntnis gehabt haben. Er ist flüchtig. Die Tochter der Frau Molitor ist unverletzt. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint es sich um ein von langer Hand vorbereitetes Verbrechen zu handeln.

hd. Braunschweig, 7. November. Durch die Presse geht das Gerücht von einer angeblichen Vermählung des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen mit einer Schauspielerin. Im Hinblick darauf ermächtigt Herr von Brandenstein, Adjutant des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen, die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ bekannt zu geben, daß die gegenwärtig durch die Zeitungen gehenden Meldungen über eine bevorstehende Vermählung eines Prinzen des königlichen Hauses unzutreffend sind.

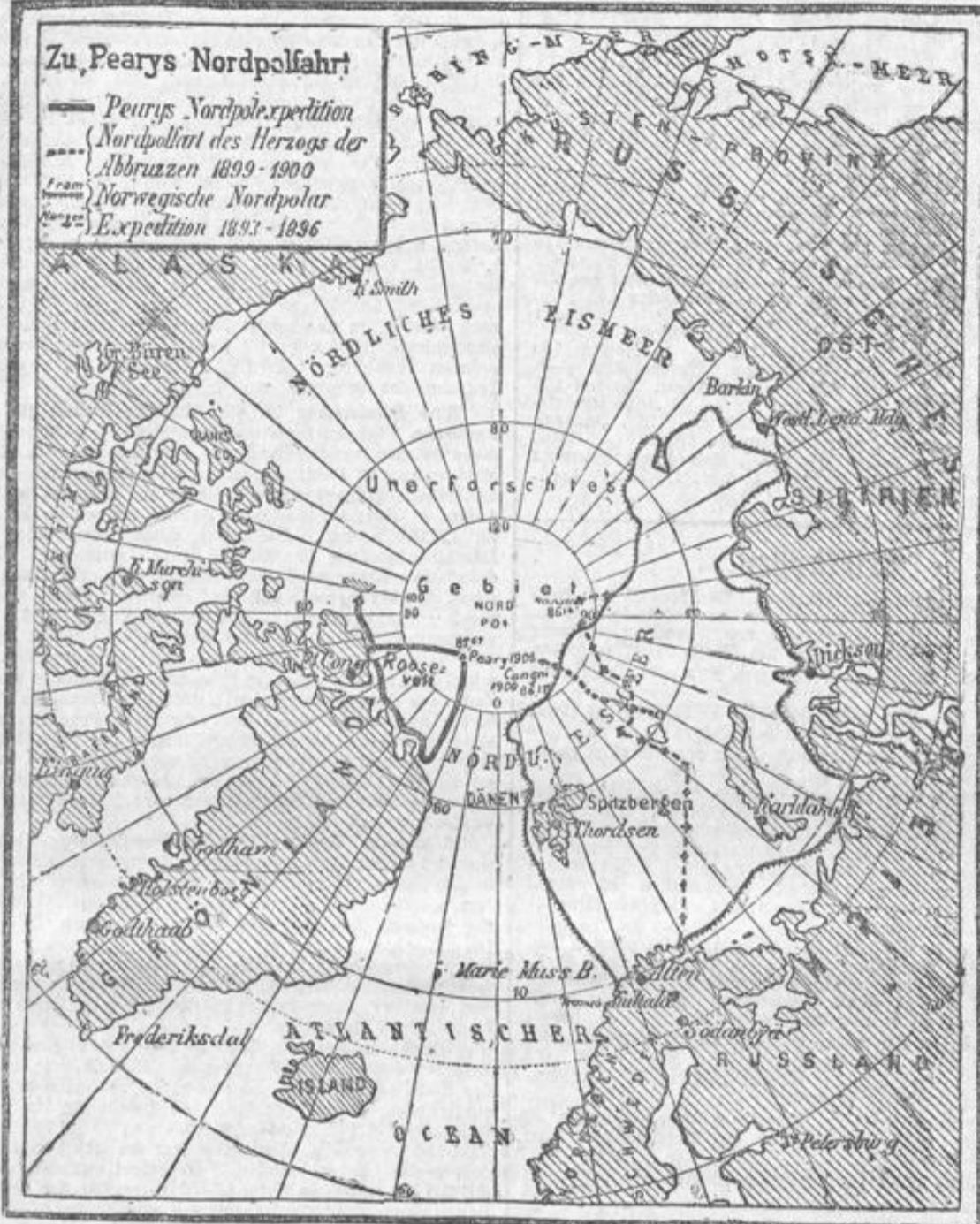
hd. Paris, 7. November. Die radikale Linke, die gestern zusammentrat, beschloß einstimmig, von der Regierung die vollständige Durchführung des Trennungsgesetzes besonders in bezug auf die Verwaltung der Kirchengüter vom 11. Dezember d. J. und nicht erst vom 11. Dezember n. J. ab zu verlangen. Die demokratische Linke scheint ihrerseits angeschlossen zu sein, ebenfalls die Anwendung des Trennungsgesetzes zu beantragen, dürfte sich aber dem Entschluß der Regierung fügen. Der Vorsitzende der radikalen Linken erklärte, es sei wahrscheinlich, daß das Gesetz einiger Abänderungen bedürfe. Jedenfalls müsse dem Gesetz von der Regierung eine Auslegung verschafft werden. Die Erklärung der Radikalen wurde gestern abend in den Wandelgängen der Kammer lebhaft besprochen. Man sieht in dieser Erklärung einen Moment gegen das neue Kabinett. Kultusminister Briand erklärte, er stehe weder auf der Seite der linksstehenden noch der rechtsstehenden Fraktionen. Die Kirchengüter werde er nach Wichtigkeit in drei Kategorien einteilen.

hd. Genf, 7. November. In der Schweiz ist Getreidemangel zu verzeichnen. Die Getreidevorräte langen nur noch für wenige Wochen. Die Regierung wird energische Maßnahmen treffen müssen, um einer Not vorzubeugen.

hd. Petersburg, 7. November. Wie „Strana“ meldet, ist Schipow, sowie die Fürsten Eugen und Gregor Trubekoi, sowie der Moskauer Millionär Khabonschirski der Partei der friedlichen Erneuerung beigetreten.

wb. New York, 7. November. Nach den bis gestern abend 7 Uhr eingegangenen Wahlergebnissen waren in 346 Bezirken außerhalb der Stadt New York für den republikanischen Gouverneurs-Kandidaten Hughes 76 886 Stimmen abgegeben, was eine Abnahme der republikanischen Stimmenzahl um 922 gegen die Wahl von 1904 darstellt. Der demokratische Kandidat Hearst erhielt in diesen Bezirken 68 901 Stimmen, das ist nur 511 Stimmen weniger als im Jahre 1904. Die weiteren Ergebnisse aus den Landbezirken bringen eine wachsende Mehrheit für Hughes, so daß Tammany-Hall ihn für sicher gewählt hält. In der Stadt New York dürfte Hearst eine Mehrheit von etwa 8000 Stimmen, in Brooklyn hingegen Hughes 2500 Stimmen Mehrheit erzielt haben.

wb. New York, 7. November. (Reuter.) Der Republikaner Hughes ist zum Gouverneur des Staates New York gewählt worden.



es ihm, sehr hoch hinauf in die Region des ewigen Eises vorzudringen. Er berichtet: Der Dampfer „Koozevelt“, das Schiff der Expedition, überwinterte an der Nordküste von Grant-Land. Im Februar wurde eine Schlitten-Expedition nordwärts angetreten, und trotz ungünstigen Wetters gelangten wir über das Eis bis 87 Grad 6 Min. nördl. Breite, über Eis stetig nach Osten treibend. Auf der Rückkehr sahen wir 8 anderer Hunde; wir trieben nach Osten, wurden durch offenes Wasser aufgehalten und erreichten endlich die Nordküste Grönlands in bedrängter Lage. Wir erlegten einige Woschusochsen und kehrten die grönländische Küste entlang nach dem Schiff zurück. Die beiden Unterstützungsabteilungen wurden nach der Nordküste von Grönland getrieben. Eine von ihnen wurde in verhungertem Zustande gerettet. Nach einer Woche Erholung auf der „Koozevelt“ fuhren wir auf Schlitten nach Westen, vollendeten die Tour an der Nordküste von Grant-Land und erreichten weiteres Land, nahe beim 100. Meridian. Peary hat am 16. Juli d. J. seine achte Nordpolfahrt angetreten. Wie auf früheren Fahrten begleitete ihn auch diesmal seine Gemahlin. Seine Expedition hat ihn nun noch bedeutend weiter in die hohen arktischen Gebiete hinauf geführt, zu Stätten, die noch von keinem Menschen Fuß erreicht worden sind. Während Ranssen 1895 mit seiner „Fram“-Expedition unter Führung von Sverdrup bis zu einer Breite von 86 Grad 4 Minuten vorzudringen vermochte, und der Kapitän Cagn von der Expedition des Herzogs der Abruzzes (1899 bis 1900) auf einer 10tägigen Schlittenfahrt die höchste bisher erreichte geographische Breite von 86 Grad 33 Minuten gewann, ist es Peary diesmal in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, bis zum 87. Grad 6 Minuten nördlicher Breite zu kommen.

Kleine Chronik.

Die eingesperreten Suffragettes. Der Haussekretär des englischen Unterhauses Mr. Gladstone wurde am Donnerstag unter ärmlicher Heiterkeit in öffentlicher Sitzung von einem Abgeordneten gefragt, ob ihm schon die schauerliche Meldung ausgegangen sei, daß die wegen der Kundgebungen für das Wahlrecht eingesperreten Damen Mäuse in ihren Zellen entdeckt hätten; der W-

Gesicht gezogen. Es war ein Krüppel mit nur einem Bein und nicht imstande, sich zu erheben; er behauptete, dort seit dem 25. Oktober ohne Nahrung gelegen zu haben. Die Polizei ließ den Hilfslosen nach dem Krankenhaus bringen.

Ein Einbruch in dem herzoglichen Schloß zu Eisenberg (S.-A.) wurde am hellen Mittag verübt. Der 17-jährige Gärtnerlehrling Karl Ulrich hatte sich Zugang zu dem Münzkabinett zu verschaffen gesucht, hier die Geldstär eines Schrankes eingedrückt und daraus einen lothbaren Orden, zwei altertümliche Stuhlfuß, sowie eine Anzahl verschiedener Münzen, meist Taler älteren Gepräges, entwendet. Als der Dieb am Nachmittag abreißen wollte, um seine Beute auswärts zu verfilbern, wurde er verhaftet. Die gestohlenen Gegenstände trug er bei sich.

Wegen groben Unfalls wird sich der 21 Jahre alte Seemann Richard Friedrich zu verantworten haben. Er feuerte auf der Fahrt von Hamburg nach Berlin zwischen den Stationen Mißen und Büchen aus einem Abortfenster einen Revolverknall ab, ohne aber jemand zu verletzen. Bahnbeamte nahmen ihn fest und brachten ihn nach seiner Ankunft in Berlin zum Polizeirevier, wo er angab, daß er durch Abgabe des Schusses seine Mitreisenden hätte einschüchtern wollen, weil er fürchtete, von diesen verarbt zu werden.

Die Zeit der Tombolas. Die Veranstanter von Wohltätigkeitsfesten, bei denen eine Verlosung (Tombola) von Gegenständen stattfindet, werden sehr zeitgemäß darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Auspielungen sobald sie den Charakter des Öffentlichen annehmen, der Genehmigung des Oberpräsidenten bedürfen. Ohne diese Genehmigung machen sich die Veranstanter nach § 286 des Reichsstrafgesetzbuches strafbar.

Prozeß um einen Pfennig. Ein Kaufmann in Wittenhausen hatte den Betrag von 90,71 M. für eine Rechnung zu zahlen. Wegen Abrechnung sandte er, wie die „N.-Wesf. Ztg.“ schreibt, seinem Gläubiger 90,70 M. ein. Auf dieses „Verbrechen“ hin wurde er wegen Abzuges des Pfennigs verklagt. Das Urteil lautete nachher auf Zahlung des Pfennigs und 9,90 M. Gerichtskosten.

Infolge des äußerst schnellen Infrierens der Wolga nahe der Stadt Kasan sind mehrere Dampfer festgeblieben, darunter zwei große Passagierdampfer, deren Passagiere mit großen Schwierigkeiten an Land gebracht werden konnten.

wb. New York, 7. November. Im Staate New York hat bei der gestrigen Wahl die gesamte republikanische Kandidatenliste gesiegt; Hughes wurde mit einer Mehrheit von etwa 5000 Stimmen zum Gouverneur gewählt. Hearst gab zu, daß er unterlegen sei.

wb. Frankfurt a. M., 7. November. Der Polizeibericht schreibt: In letzter Zeit sind aus Spanien in großer Menge an Personen Briefe gerichtet worden, in denen ihnen gegen Zahlung einer bestimmten Summe Anteil an einem angeblich vergrabenen oder sonst verborgenen Schatz zugesichert wird. Da diese Angaben auf Schwindel beruhen und dem Publikum auf diese Weise nur Geld entlockt wird, wird hiermit eindringlich gewarnt.

wb. Hörde, 7. November. Gestern wurden auf der Zeche „Arone“ vier Arbeiter verunglückt. Die sofort eingeleiteten Bergungsarbeiten waren bis 10 Uhr vormittags erfolglos, doch hofft man die Verunglückten, welche noch Lebenszeichen geben, zu retten.

wb. Großlichterselde, 7. November. Der Dichter Heinrich Seidel ist heute früh gestorben. (Heinrich Seidel war 1842 zu Berlin in Mecklenburg geboren; er ist also 64 Jahre alt geworden. Am bekanntesten dürfte von seinen zahlreichen Erzählungen der originelle „Leberecht Mähchen“ (1882; 38. Aufl. 1901) gewesen sein. Eine Art Selbstbiographie gab Seidel in der Darstellung „Von Berlin bis Berlin — Aus meinem Leben“ (1894).)

wb. Lehrte, 7. November. (Amtliche Meldung.) Vormittags 8 1/2 Uhr fuhr D-Zug 10 infolge Durchfahrens über die auf Halt stehenden Einfahrtsignale dem Güterzuge 7290 in die Glanke. Die Maschine des Güterzuges und 8 Güterwagen sind entgleist und beschädigt. Ein Zugbeamter des Zuges 7290 wurde getötet, ein anderer leicht verletzt. Reisende sind nicht verletzt worden. Der Personenverkehr ist nicht gestört. Untersuchung ist eingeleitet.

hd. Hannover, 7. November. Zu dem Eisenbahnunglück in Lehrte wird noch gemeldet: Die Lokomotive des D-Zuges bohrte sich in den Güterzug hinein, von dem etwa 21 Wagen aus dem Geleise geworfen und zum größten Teil zertrümmert wurden. Der Lokomotivführer und Heizer des D-Zuges retteten sich durch Abspringen und entgingen dadurch dem Schicksal der Beamten des Güterzuges. Das Ausgleiten der Lokomotive des Güterzuges wurde durch starke Nebelfeuchtigkeit der Geleise begünstigt. Inwieweit eine Schuld des Personals in Betracht kommt, ist amtlich noch nicht festgestellt. Nur einem Unfall ist es zuzuschreiben, daß vom D-Zug keine Passagiere verletzt wurden. Die Trümmerstätte wird voraussichtlich bis heute nachmittag abgetragen sein.

wb. Breslau, 7. November. Die Justizrat Dr. Mamroth der „Breslauer Zig.“ mittelt, ist die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß die Stadt Breslau im Entschädigungsprozess Wiewald Revision einlegte, unrichtig. Das Urteil ist überhaupt noch nicht zugestellt worden.

wb. Solingen, 7. November. Die hiesigen Scherenmacher sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen ein Preisverzeichnis mit höheren Lohnsätzen, das bisher von etwa 35 Fabrikanten anerkannt worden ist. Bei einer Anzahl Fabriken, die die Forderungen nicht bewilligen wollten, wurde die Arbeit niedergelagt.

wb. Hamburg, 7. November. Schiffsbewegungen der Boermann-Linie: „Ascan Boermann“ auf der Heimreise heute in Hamburg eingetroffen. „Erich Boermann“ auf der Heimreise am Dienstag in Genua eingetroffen. „Helene Boermann“ auf der Ausreise am Mittwoch in Binnebad eingetroffen. — Hamburg-Südamerikanische Dampfer-Schiffahrts-Gesellschaft: „Retropolis“ auf der Heimreise am Dienstag von Santos abgegangen. „Montevideo“ auf der Heimreise am Dienstag von Montevideo abgegangen. „Peruambuco“ auf der Heimreise am Dienstag von Teneriffe abgegangen. „Rio Grande“ auf der Ausreise von Riofaba abgegangen. „Fortfed“ auf der Ausreise am Dienstag in Rio Grande do Sul eingetroffen.

Volkswirtschaftliches.

Handel und Industrie.

Güterverkehr im Hafen zu Mainz im Monat September 1906: 1. Schiffsverkehr: Zum Aus- und Einladen angekommen: a) Dampfschiffe: 868, b) Segel- und Schleppschiffe: 1068. 2. Binnverkehr: Angekommene und abgegangene Rähle: 26. 3. Hafenbahnverkehr: Angekommene und abgegangene Wagenladungsleistungen: 2521. 4. Güterverkehr (in Tonnen): Zufuhr: zu Berg: 16 688, zu Tal: 47 022, Abfuhr: zu Berg: 591, zu Tal: 20 884, Überladungen von Woro zu Woro: 6798, Gesamtverkehr: 91 988.

Weinbau und Weinhandel.

m. Vom Mittelrhein, 6. November. Die Lese der Trauben ist im Gebiete des Mittelrheins fast beendet. Der Ertrag läßt in quantitativer Hinsicht zu wünschen übrig und brachte nicht mehr als bis zu einem viertel, höchstens einem drittel Ergebnis. Die Mostgewichte erstreckten sich auf 70 bis 78 Grad und weiter auf 76 bis 85 Grad Celsic. Dabei wurden Säuregehalte von 8.5 bis 11.5 pro Mille festgestellt. Bei sehr starker Nachfrage wurden hohe Preise angelegt. In vielen Gemarkungen ist die Ernte schon ausverkauft.

Marktberichte.

Kurzer Getreide-Marktsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 29. Oktober bis 5. November 1906. Auf dem internationalen Getreidemarkte waren in der abgelaufenen Berichtswochen Preisbefestigungen unverkennbar. In Deutschland zeigte die Marktlage allerdings keine wesentliche Veränderung. Wenn auch das Angebot besonders in Süddeutschland sich schon stärker bemerkbar machte, blieb es doch im allgemeinen so gering, daß die Preise sich durchweg gut behaupten konnten. Bezugswaren mühten naturgemäß zu einer festen Stimmung für die Rheingegend der trotz des regnerischen Wetters in den letzten Tagen immer noch nicht gehobener Wasserstand, sowie im allgemeinen auch die noch immer nicht geklärte Lage der Elbidiffer, die größere Anlieferungen behindert. Weizen konnte überall zu unveränderten Preisen aus dem Markte genommen werden und auch in Berlin auf anregende amerikanische Depeschen hin und bei den außerst gering bleibenden Abladungen aus dem Inlande für Dezemberlieferung um 1.25 M. gewinnen. Auch für Roggen waren dieselben Verhältnisse entscheidend. Die Mühlen zeigten sich in der Erwartung stärkerer Zufuhren in den nächsten Wochen nicht geneigt, größere Anteaufe vor-

zunehmen. Russische Qualitäten wurden wiederum bis zu 2 M. ermäßigten Preisen angeboten und fanden teilweise auch willige Aufnahme. Safer begegnete überall einer lebhaften Nachfrage, die vielfach sogar in dem vorliegenden Angebot keine Verdrängung fand, so daß die Preise durchweg sich erhöhen konnten. Im Braugerätegeschäft ist noch die alte, seit Wochen bereits beobachtete Situation vorherrschend geblieben. Gute Qualitäten, die doch immer verhältnismäßig nur in geringen Mengen auf die Märkte kommen, finden schlanke Abzug. In Süddeutschland ist allerdings eine nachgebendere Haltung der Warenbesitzer unverkennbar. Futtermittel und Mais sind stark gefragt, zumal die Anteaufe von Blataware nur gering bleiben und die Meldungen aus Argentinien nicht recht befriedigen wollen. Im Mehlhandel äußerte sich keine veränderte Stimmung. Aus Anlaß der steigenden Frachten sind die Mühlen in der Rheingegend in ihren Anläufen etwas zurückhaltender geworden. Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Markt pro 1000 Kilogramm je nach Qualität, wobei das Wehr (+) beim Weizen (-) gegenüber der Vorwoche in (-) beigefügt ist, wie folgt: Königsberg: Weizen 170 (-), Roggen 153 1/2 (+ 1/2), Safer 158 1/2 (+ 1 1/2), Danzig: Weizen 173 (- 2), Roggen 154 (-), Safer 160 (-), Stettin: Weizen 173 (-), Roggen 157 1/2 (- 1/2), Safer 157 (-), Posen: Weizen 174 (-), Roggen 154 (-), Safer 151 (-), Breslau: Weizen 182 (-), Roggen 160 (- 1), Safer 154 (-), Berlin: Weizen 178 (+ 1), Roggen 160 1/2 (+ 1/2), Safer 171 (+ 1), Magdeburg: Weizen 173 (-), Roggen 164 (- 1), Safer 164 (+ 2), Halle: Weizen 174 (-), Roggen 169 (- 1), Safer 164 (- 3), Leipzig: Weizen 180 (-), Roggen 171 (-), Safer 171 (-), Rostock: Weizen 172 (- 1), Roggen 156 1/2 (+ 1/2), Safer 156 1/2 (+ 1/2), Hamburg: Weizen 176 (-), Roggen 164 (+ 3), Safer 170 (+ 1), Hannover: Weizen 174 (-), Roggen 164 (-), Safer 170 (-), Braunschweig: Weizen 173 (+ 1), Roggen 186 (-), Safer 170 (+ 5), Düsseldorf: Weizen 185 (- 1), Roggen 170 (- 3), Safer 172 (- 2), Köln: Weizen 180 (-), Roggen 166 (- 2), Safer 170 (-), Frankfurt a. M.: Weizen 184 (-), Roggen 170 (-), Safer 175 (-), Mannheim: Weizen 183 (+ 1 1/2), Roggen 171 (-), Safer 176 (-), Stuttgart: Weizen 182 (- 4), Roggen 180 (-), Safer 175 (+ 5), Straßburg: Weizen 186 (-), Roggen 177 1/2 (-), Safer 185 (-), München: Weizen 206 (- 1), Roggen 191 (- 1), Safer 172 (- 4). Weltmarktpreise: Berlin Dezember 178.25 (+ 1.25), Suvaopst April 125.65 (- 0.75), Paris November 188.10 (- 0.70), Liverpool Dezember 145.30 (+ 0.20), New York Dezember 128.70 (+ 2.55), Roggen: Berlin Dezember 159.75 (+ 1.-), Safer: Berlin Dezember 157.75 (+ 1.50).

Briefkasten.

Stammtisch zur Stadt Würzburg. Waldorf ist kein Vort von Frankfurt a. M., sondern im Kreise Großgerau im Großherzogtum Hessen belegen und von Frankfurt ungefähr so weit entfernt, wie Dattenheim am Rhein von Wiesbaden. G. S. 100. Geschäftsempfehlungen sind vom Briefkasten ausgeschlossen. Mutter. Ja! Der Sohn ist, sofern er dazu in der Lage, zur Alimentation seiner Mutter verpflichtet. R. M. Hier ist eine kirchliche Feier der silbernen Hochzeit nicht üblich. G. W. Nach dem hier noch geltenden nassauischen Gemeinde-Edikt ist die Herrschaft zur Bekürzung des Lohnes für die Zeit der Erkrankung des Dienstboten nicht berechtigt. W. E. Es kommt auf die ortspolizeilichen Bestimmungen an. Im allgemeinen ist die Gefekung eines Erfakmannes im Feuerwehndienste nicht üblich. Sie müssen sich vergewissern, ob dies in den für Ihren Ort erlassenen Bestimmungen vorgeschrieben ist. E. M. Nähere Auskunft über Patentangelegenheiten gibt das Bureau des Gewerbevereins in der Gewerbeschule, Wehrstr. 8. Jedenfalls macht das Patentamt dritten über ein angemeldetes Patent keine Mitteilung. Es steht Ihnen frei, Ihre Sache in Erinnerung zu bringen. A. L. Beden Sie sich an das Bureau für Versicherungsweisen im Rathaus, Zimmer Nr. 3. A. S. Darüber gibt die Rubrik „Unterricht“ im Anzeigenteil dieses Blattes Auskunft. R. A., Frauenstein. Zu derartigen Untersuchungen ist der Kreisarzt, Geh. Medizinrat Dr. Gleitsmann hier, Rheinstraße 84, zuständig. G. S. Eine Rute hat 25 Quadratmeter.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Die Geldsorgen rauben der Börse alle Unternehmungslust. Die Tendenz war zu Beginn des Geschäftes sehr matt. Besonders wird eine Diskonterhöhung der Bank von Frankreich befürchtet. Russenfonds wichen infolge Gewinnsicherung und schwächerer Petersburger Meldungen. Laurahütte gingen um 1 1/2 Proz. zurück, weil die Nachrichten vom schlesischen Stahlwerksverband wenig günstig lauten. Harpener waren gut behauptet auf die Hoffnung einer Kokspreiserhöhung im neuen Jahr. Später befestigte sich die Haltung. Privatdiskont 3 1/4 Proz. Kali-Kuxe. Auch zu Beginn dieser Woche fanden, wie es heißt, infolge der kriegerischen Haltung der Schutzvereinerung der Kaliwerke Ascherleben spekulative Abgaben statt. Die Spekulation sieht in dem Vorgehen der Vereinigung zunächst die Möglichkeit einer ersten Verwickelung und Zuspitzung des Sollstedt-Konflikts. Trotzdem dürfte das letzte Ende des ganzen Streites eine Einigung sein. Manöver österreichischer Spekulanten. Die starke Kurssteigerung, die die Aktien der österreichischen Südbahn in den letzten Monaten erfahren haben, scheint manchem Spekulanten in unserer Nachbarnarchie höchst unbequem zu sein, schreibt das „B. T.“. Schon seit einiger Zeit werden allenthalben unlautere Manipulationen versucht, um ein den Baissiers gefälliges Werk zu erreichen. Das neueste in dieser Beziehung ist, daß versucht wird, den Tod des Erzherzogs Otto zur Herabdrückung des Kurses der Südbahnaktien zu benutzen. Es liegt dem zitierten Blatte das folgende anonyme Zirkular vor: Telegramm! Aus dem Nachlaß des verstorbenen Erzherzogs Otto kommt in den nächsten Tagen der große Besitz an Lombarden zum Verkauf. — Damit sollen die Besitzer der Südbahnaktien zum Verkauf veranlaßt werden, um den österreichischen Baissiers die Eindeckung zu erleichtern. Hofbräuhaus Hanau, Aktiengesellschaft. Die Dividende dieser Gesellschaft ist von 6 auf 5 Proz. zurückgegangen und die Ursache des Rückgangs wird von der Direktion auf die Wirkungen des über die Brauereien verhängt gewesenen Bierbojkotts zurückgeführt, der eine Minderung des Jahresabsatzes um 2500 Hektoliter mit sich brachte. Innerhalb der letzten 2 Jahre ist der Bierabsatz von 63 000 auf 59 000 Hektoliter gefallen. Dabei sind die Darlehensgewährungen seitens der Brauereien in einer ständigen Steigerung begriffen und stehen im Gegensatz zu der Entwicklung des Bierabsatzes. Über die Aussichten spricht sich die Verwaltung sehr reserviert aus. Sie erklärt, es sei Vorsorge für weitere Ersparnisse getroffen und konstatiert zugleich eine Verteuerung der Rohmaterialien. Wie sich die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres angefallen haben, was doch gerade jetzt sehr interessieren dürfte, darüber schweigt die Direktion.

Zur Einigung der Zementfabriken. Wir haben bereits vor einigen Tagen gemeldet, daß eine Verlängerung der Verträge unter dem Rheinisch-Westfälischen Zement-Syndikat, den hannoverschen, unterelbischen und mitteldeutschen Fabriken bis zum Ende 1907 zustande gekommen ist. Wie nun die „Rh.-Westf. Zig.“ wissen will, soll außerdem ein Geheimabkommen zwischen den Gruppen bezüglich der Neugründung bestehen, welches dahin geht, daß bei der Gründung bzw. bei der Inbetriebsetzung neuer Fabriken die bestehenden Syndikate unter allen Umständen aufgelöst werden sollen, um ein für allemal den Gründern zu zeigen, daß die Syndikate nicht gewillt sind, neue Fabriken in sich aufzunehmen, sondern solche durch Kampf auf der ganzen Linie, koste es, was es wolle, niemals ertragsfähig werden zu lassen.

Von den Zechen, Kokereien und Brikketwerken des Ruhrbezirkes wurden laut „Cöln. Zig.“ in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober in 27 Arbeitstagen 547 178, auf den Arbeitstag durchschnittlich 20 266 Wagen zu 10 Tonnen mit Kohlen, Koks und Brikkets verladen und auf der Eisenbahn versandt, gegen 484 960, auf den Arbeitstag 18 652 in derselben Zeit des Vorjahres bei 26 Arbeitstagen; demnach wurden in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober auf den Arbeitstag 1614, im ganzen 62 218 Wagen zu 10 Tonnen und 12.8 Proz. mehr gefördert und zum Versand gebracht, als in derselben Zeit des Vorjahres. Gestellt wurden den Zechen und Kokereien eisenbahnseitig in der angegebenen Zeit bei einer Anforderung von 612 648 Wagen 547 865 oder arbeitstäglich 20 291 Wagen zu 10 Tonnen. Gefehlt haben zur vollen Befriedigung der Anforderungen 64 783 Wagen zu 10 Tonnen. Im Saarbezirk betrug der Versand an Kohlen, Koks und Brikkets auf der Eisenbahn in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 74 812 gegen 67 730 Wagen, in Oberschlesien 189 882 gegen 181 407, in allen drei Bezirken zusammen 812 559 Wagen zu 10 Tonnen gegen 734 097; demnach wurden im Saarbezirk 7082 Wagen oder 10 1/2 Proz., in Oberschlesien 8475 oder 4.7 Proz., in den drei Bezirken zusammen 7846 Proz. oder 10.7 Proz. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres zum Versand gebracht.

Eine Reminiscenz an die Aktiengesellschaft für Treber-trocknung. Vor kurzem fand beim Bezirksgericht in Radautz die exekutive Versteigerung der Fabrikanlagen in Russisch-Moldowitza und Putna, Eigentum der Konkursmasse der Holzdestillations-Aktiengesellschaft Kasza in Trencsen, statt. Die Anlage in Russisch-Moldowitza wurde von einem Konsortium für 121 000 Kronen, die Anlage Putna von einer Prager Maschinenhandlung für 134 000 Kronen erstanden. Die Holzdestillations-Aktiengesellschaft Kasza ist eine Tochtergesellschaft der Aktiengesellschaft für Treber-trocknung in Cassel und besaß ein Aktienkapital von 4 200 000 Kronen und ein Obligationenkapital von 2 300 000 Kronen. Sie geriet im Jahre 1901 infolge des Zusammenbruchs der Casseler Muttergesellschaft in Konkurs. In Ungarn wurde der Konkurs vor einiger Zeit nach Versteigerung der Holzdestillationsanlage in Kasza bereits aufgehoben, wobei eine sehr bescheidene Quote an die hypothekarisch sichergestellten Gläubiger mit Forderungen von 700 000 Kronen zur Verteilung gelangte. Nunmehr wird auch an die mit 1 700 000 Kronen auf die Fabrikanlagen in der Bukowina vorgemerkten Gläubiger eine kleine Quote verteilt werden können.

Allgemeine Berliner Omnibus-Gesellschaft. Daß diese Gesellschaft im laufenden Jahre viel Verluste erlitten hat, ist in der letzten Zeit des öfteren erwähnt worden. Im vorigen Jahr konnte eine Dividende von 15 Proz. verteilt werden. Für das laufende Jahr hat man schon seit einiger Zeit nur mit 10 und dann gar nur noch mit 7 Proz. Dividende gerechnet und neuesten wird berichtet, daß auch diese schwerlich verteilt werden können, da größere Abschreibungen vorzunehmen sind und der Automobilbetrieb den gehegten Erwartungen in keiner Weise entspricht.

Die Kohlenpreise in England und Wales sind im verflossenen Jahre ungünstig gewesen. Obgleich, wie der Bericht des Home Office angibt, die Produktion um 8 000 000 Tons gestiegen war, ist doch der Preis von 7 Schilling 2 1/2 Pence auf 6 Schilling 1/2 Pence, und der Erlös von 33 851 784 Pfund auf 32 038 553 gesunken. Und dabei war die letztjährige Ausbeute die größte bisher erlebte. Exportiert wurden von den 236 128 936 erzeugten Tons 47 476 707, wobei der beste Kunde Deutschland war, dann Frankreich und Italien.

Preisbewegung. Der Mansfelder Kupferpreis ist weiter um 1 M. auf 206 bis 209 M. pro Doppelzentner gewichen.

wb. Stockholm, 6. November. Hier wurde eine Aktiengesellschaft zur Herstellung von Spiritus aus Torf nach der von Frestadius erfundenen Methode gebildet. Der Erfinder behauptet, Spiritus bedeutend unter dem Verhältnis der jetzigen Kosten und unter dem niedrigsten Preise für Petroleum herstellen zu können.

Geschäftliches.

Bilicht einer jeden gewissenhaften Hausfrau ist es, dafür Sorge zu tragen, daß in der Hausapotheke nie

Alster-Borax (B. Z. 68430) F 13. Ueberall zu haben in Kartons mit 25 Pfund und Gebrauchs-anweisung zu 10, 20 u. 50 Pfund. General-Depot: Sandelgesellschaft „Roris“, Zahn & Co., Köln a. Rh.



Die Morgen-Ausgabe umfasst 14 Seiten und die Verlagssbeilage „Der Roman“. Leitung: W. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Reeglich; für das Geschäft: J. Kattler; für den äußeren Teil: G. Reicherdt; für die Anzeigen und Stellagen: G. Dornau; amtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der H. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, dass ich das

Herren-Mode-Magazin

(The Amerik.-Engl. Store)

des Herrn W. Wegner, Wilhelmstrasse 44,

künstlich erworben habe.

Zwecks Umgestaltung dieses Geschäfts unterstelle ich das ganze sehr reichhaltige Warenlager einem

Grossen Ausverkauf.

Nur auserwählt englische und deutsche Herren-Mode- und Bedarfsartikel. Es bietet sich eine selten günstige Gelegenheit zum Einkauf bester Qualitäten zu billigsten Preisen

Heinrich Schaefer,

Wilhelmstrasse 44.

Hauptgeschäft:
Webergasse 11.



Herz-Stiefel auf Kork

für Herren, Damen und Kinder.

Niemals kalte oder nasse Füße —
macht Gummischuhe überflüssig!

J. Speier Nachf.,

Langgasse 18. — Wilhelmstrasse 14.

Alleinige Niederlage der Herz-Schuhwaren.

2818

K 147

Glaschenwein-Versteigerung.

Im Auftrage der Firma Heuss & Co., Weingroßhandlung hier, versteigere ich wegen Geschäftsaufgabe am Dienstag, den 13. November cr., vormittags 11 Uhr, im Gartenfeste des Hotel-Restaurants „Friedrichshof“, Friedrichstraße 35:

12,700 Glaschen Weiß- und Rotweine,

zum größten Teil Rheingauer Original-Gewächse, darunter Weine der Königl. Preuss. Domäne, aus den Lagen Marcobrunn, Nüdesheim, Steinberg, Ahmannshausen, ferner

1200 Fl. Cognak und Rum.

Proben werden während der Versteigerung und 1 Stunde vor derselben verabreicht.

2828

Adam Bender, Auktionator und Taxator,
Bleichstraße 2.



Gentner's Wicse
in rofen Dosen

gibt im Moment prächtigen Glanz!
Fabrikant: Carl Gentner Göttingen.

98 f

Altrenommierte
Weingroßhandlung am Rhein
sucht für Wiesbaden tüchtigen
Platzvertreter.

Reflektiert wird nur auf allererste Kraft. Offerten unter D. 207 an den Tagbl.-Verlag. (No. 8255) F 43

So wird's gemacht!

Wenn künstliche Zähne weichen, lose sitzen, beim Sprechen herabfallen u. s. w., dann bestreut man sie einfach mit etwas „Apollonpulver — arom.“ (u. gef. Schutz 5169), dies hat sofort den gewünschten Erfolg: per Dose 50 Pf., n. ausw. 60 Pf. in Marken: i. d. Victoria-Apothete, Rheinstraße 41, Drog. Moebus, Launstr. 25, Drog. Sanitas, Mauritiusstraße 3, Drog. Fortschl, Rheinstr. 55, Drog. Otto Siebert, Marktstraße 9, Adler-Drogerie, Bismarckring 1. P 9

Leisten zum Fassonhalten des Schuhwerks

für Herren u. Damen
Paar Mk. 1.85.

2510

Neustadt's Schuhwarenhaus,

Wiesbaden,
Langgasse 9.



Mobiliar-Versteigerung.

Heute Donnerstag, den 8. Nov., vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstr. 7

folgende gebrauchte, sehr gut erhaltene Mobiliar-Gegegenstände, als:
1 hochfeine Barock-Salon-Einrichtung, Aufbaum. mit Bronzebeschlägen, best. aus: Salonschrank, Damen-Schreibtisch, Stuhl und Sofa mit Seidenplüschbezug, hochfeine Rokoko-Salon-Garnitur, best. aus: Sofa und 2 Sessel mit Seidenbezug und dazu passendem Tisch, 2 Rokoko-Büstenständer, eleg. Salon-Garnitur, best. aus: Sofa und 2 Sessel mit Tapissierbezug, Diwan, antike Eisen-Standuhr, sehr guter Smyrna-Teppich, 3 x 4 Meter, zwei große Brüsseler Teppiche, zirka 5 x 6 Meter, diverse kleine Teppiche und Vorlagen, Portieren, Gardinen, woll. Kissen, Federbetten, große Anzahl bunter und weißer Tischtücher, Servietten, eis. und lad. Betten, Waschlommoden, Nachttische, Kleiders- und Handtuchständer, Kofferböcke, gr. rd. Ausziehtisch, ov., viered. Nipp- und andere Tische, Stühle, eis. Garderobe, eis. Lagerentfächer, Spiegel, Delgömälde und Stahlbildchen, große Partie Nippfachen, darunter sehr schöne Vasen, Gruppen, Jardiniere u. s. w., 5 flammige Gas-Lüster, 2 3 flamm. Gasluster, sehr schöne Gasampel, Weiserpumpe, Zimmerkloset, mehrere vollst. eis. Gesindebetten, 1 große verschließb. Truhe, je. 2 Meter lang u. dgl. m.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

7629

Besichtigung am Tage der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstr. 7. Auktionator und Taxator.

Wiesbadener Männer-Gesangverein. E. V.

Unser

neues Vereinshaus, Schwalbacherstraße 35,

wird in kurzer Zeit eröffnet werden.

Im Erdgeschoß wird eine Restauration bester Art eröffnet und offene Wirtschaft betrieben werden.

Zum Abhalten von Konzerten, Vällen, Vorträgen, Festlichkeiten verschiedener Arten (Hochzeiten u. s. w.) vermieten wir einen größeren (600-700 Personen) und einen kleinen Saal, auch Vorräum dazu.

F 358

Eine Kegelbahn wird gleichzeitig eröffnet. Näheres durch den Vorstand des Wiesbadener Männer-Gesangvereins.

Das Beste ist

für unsere Kinder gerade gut genug.

Spielzeug.

Solid. Geschmackvoll.

Gabriele Dittrich-Bach,

Wiesbaden,

Marktstrasse 6, Ecke Mauergasse,
am Rathaus.

E. Knaus & Cie.,

Gegr. 1824. Inh.: Hermann Kubasch, Fernspr. 3579.

Optisch-oculistisch. Institut, Langgasse 16.

UNI
BIFO



Das beste Brillen-Doppelglas
für Ferne und Nähe

Hartglas-Isometrop- Bergkristall- Augengläser.

Kombinationen aller Nummern sofort.

Von den Herren Augenärzten bestens empfohlen.

Optisch-mechan. Reparatur-Werkstatt.

Julius Callmann,

Weiß- und Manufakturwaren-Verband.

Anerkannt billige Preise.

Kein Laden.

Gewohnt gute Qualitäten.

Verkauf: Zahnstraße 24, 2. Etage.

Telephon 1997.

Heute Donnerstag Blumenthals letzter Blusen-Ausnahme-Tag.

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5	Serie 6	Serie 7	Serie 8
95 Pfg.	2 ⁵⁰ Mk.	3 ⁰⁰ Mk.	3 ⁹⁵ Mk.	Sammet 5 ⁵⁰ Mk.	Seide 8 ⁵⁰ Mk.	Seide 13 ⁵⁰ Mk.	Seide 20 ⁰⁰ Mk.
	Wert bis 3.50.	Wert bis 6.85.	Wert bis 7.50.	Wert bis 8.75.	Wert bis 13.50.	Wert bis 26.00.	Wert bis 53.00.

Nur heute noch dauert der aussergewöhnlich billige Verkauf von **Restbeständen** in Damen- u. Kinder-Wäsche.

Energisch

durch rationellen Schlaf der verbrauchten Nervenkraft, durch naturgemäße Stärkung des Centrum des ganzen Lebensprozesses, des Zentralsystems! Fühlen Sie sich müde und abgepannt? Lüßt Sie Ihr Gedächtnis im Stiche? Fühlen Sie sich weniger energisch und willenskräftig als früher? Sind Sie (besonders des Morgens!) verstimmt, reizbar, deprimiert, empfindlich gegen Geräusche, Gerüche usw.? Leiden Sie an Schlaflosigkeit? Träumen Sie oft von Ihrer täglichen Arbeit? Sind Sie aufgeregter? Leiden Sie öfter an Jähzorn, Schwindeln, Kopfschmerzen, Kältegefühl in Händen und Füßen, Ameisenkriechen, Klopfen in den Adern, Angstgefühlen, Schwindel, Ohrensausen, nervösen Magen- und Darmstörungen, Kopfschmerzen, Schmerzen im Rücken, Krämpfe in den Armen? Spüren Sie öfter einen dumpfen Druck im Kopfe? Leiden Sie an irgendwelchen Schwächezuständen oder abnormen Empfindungen? Kurz, sind Sie in höherem oder geringerem Grade nervös?

Wenn das der Fall sein sollte, wenn einige der obigen Symptome bei Ihnen vorhanden sind, so ist es höchste Zeit, daß Sie etwas Ernüchterndes zur Stärkung und Kräftigung Ihres Verdauungssystems tun, ehe es völlig zerrüttet wird!

Die Ursache Ihres Zustandes kann in Ueberarbeitung, in gesundheitswidriger Lebensweise, übertriebenem Genuß, Mißbrauch von Tabak, Kaffee usw., in geschäftlichen Sorgen, Aufregungen aller Art, aber auch in einer angeborenen Disposition zu Nervenleiden liegen. Wie die Muskeln bei angestrengter Arbeit rasch verbraucht werden, welches rechtzeitig ersetzt werden muß, so verbraucht das Verdauungssystem, dessen wichtigste Teile Gehirn und Rückenmark sind, andere Stoffe, vor allem das Lecithin, eine organische Phosphorverbindung. Diese Stoffe sind in konzentrierter, leicht aufnahmefähiger Form vorhanden in Dr. med. Hartmanns Antineuralin (Nervennahrung), dessen vorzügliche, von zahlreichen Ärzten und Laien begünstigt anerkannte Wirkung bei nervösen Schwächezuständen aller Art damit hinreichend erklärlich wird. Sie können sich von der auffällig sicheren und schnellen Wirkung dieses ausgezeichneten Stärkungs- und Kräftigungsmittels sofort und **ohne Kosten für Sie** überzeugen. Schreiben Sie uns eine Postkarte, und wir senden Ihnen sofort **portofrei eine Gratisprobe!** Sie sollen nicht laufen, um prüfen zu können, sondern Sie sollen prüfen können, ehe Sie kaufen. Ein so reelles und prompt wirkendes Mittel wie unseres hat eine solche Prüfung nicht zu scheuen! Wir garantieren, daß Dr. Hartmanns Antineuralin feinster Reizmittel oder Nervenbetäubungsmittel enthält, sondern nur solche Stoffe, die in der Nervensubstanz selbst enthalten sind. Schreiben Sie sofort an uns, Postkarte genügt, und adressieren Sie

Dr. med. Karl Hartmann, G. m. b. H., Berlin 35, B. 90.

Capes,

ächte wasserdichte Qualität, mit abknöpbarer Kapuze

Mk. 12.50 Pfg.

Michael Baer,
Luchgeschäft, Marktstr. 14, 1. St.

Sehen Sie sich

für den Winter-Hor doch einige

Blumenzwiebeln

à 3-25 Pfg.

auf Gläser oder Töpfe.

Wetterhäuschen,

Größe für Barometer, à 65 Pfg. und 95 Pfg.

J. G. Mollath,

Samenhandlung,
Marktstr. 12, gegenüb. Ratskell.
und Mainz.

Älteste und bedeutendste Samenhandlung Hessens.

2647



Probieren Sie
und dann prüfen Sie noch die „Franklin“.
Ihre Wahl wird getroffen sein! Gelegenheitskäufe u. viele aller Systeme mit unterer, billiger Repar. Allein-Vertrieb der „Franklin“ No. 10 zum Fabrikpreis von 225 Mk. Garantie, Vertriebs-App.-Ersatz, für Optikus und alle Zubehör-Maschinenschr.-u. Lichtstumpenpapier, Rechenmasch. und Miliofedern.
Striters
Spezial-schreibmaschinen-Handlung,
14 Rüderallee 14. 675

Möbel- u. Bettenlager A. Leicher Wwe.,
46 Adelheidstraße 46, im Gartenhaus.

Lieferung vollst. Wohnungs-Einrichtungen, sowie einz. Möbel, als: Pol. u. Lack. Kleider- u. Spiegelschränke, Vertikals, Küchenmöbel, Tische, alle Sorten Spiegel und Stühle. Spezial.: Im eig. Tapeziergeschäft solide u. sauber angef. Divans, Ottomane u. a. Polstermöbel, kompl. Betten, einzelne Matratzen u. Federbetten. Bill. Preise. — Nur solide Qualitäten. Zeitzahlung.



Chocolade Moser-Roth
Marke **Gretchen**

feinste Koch-Chocolade per Pfd. 1.20.

VEREINIGTE MOSER KGL. HOFL. FABRIKEN ROTH STUTTGART

Ph. Mohrs Schuhmacherei,

Laden nur 5 Schwalbacherstraße 5, nur Laden, nächst der Dogheimers- und Luisenstraße.

empfehlen bei sauberer, sachgemäßer Ausführung:
Herrenstiefel-Sohlen und Abzüge 3.— Mk.
Damenstiefel 2.20
Stiefelstiefel nach Größe.
Sonnstige Reparaturen billigst.

Erlaube ein geehrtes Publikum mein Geschäft nicht mit sogenannten Schnell-solberien vergleichen zu wollen, und mache darauf aufmerksam, daß jeder feine Rahmenstiefel bei mir wieder genäht wird und in seiner Form erhalten bleibt und erfahren selbige einen kleinen Aufschlag.

Rheinische Maschinenfabrik,

G. m. b. H.,
WIESBADEN,
Schlachthausstr. 12. — Telephon 3461.
Mechanische Werkstatt.
Reparaturen und Neuanfertigung von Maschinen u. Maschinenteilen aller Art. Automobil-Reparaturen.



7633

Brachthyazinthen

und sonstige Pariser Blumen-zwiebeln in großer Auswahl und nur bester Qualität empfiehlt billigst die Samenhandlung von

A. Mollath, nur Michelsberg 14, Wiesbaden.
Preisliste und gedruckte Anleitung umsonst und postfrei.

Juwelen, Goldwaren, Uhren.

Grösste Auswahl, billigste Preise.

Fr. Lehmann, Juwelier, Langgasse 3.

An Reparaturen berechne nur die Selbstkosten.

Magen- u. Darmkranke, Diabetiker, Nervenleidende,
Blutarme, Rekonvaleszenten, schwächliche Personen
nehmen mit **unerreichtem Erfolge** das **einzig existierende**,
nach D. R. P. hergestellte, ärztl. empfohl. **homogene Pflanzeneiweiß**

„Tutulin“.

Unerreichtes Nähr- und Kräftigungs-Mittel.
Rationellstes und billigstes diätetisches Nahrungsmittel.
Nahrhaft. Kräftigend. Appetitanregend.

Dosis: 1 Teelöffel = 4 Gramm = 8 Pfennig.
Karton, enth. 125 gr Beutel à Mk. 2.50.

Tutulin wird auch koscher unter streng ritueller Aufsicht Sr. Ehrw. Rabb.
Dr. Nobel in Leipzig hergestellt und ohne Preiserhöhung geliefert.

Zu haben in Wiesbaden in folgenden Drogengeschäften:

Ferd. Alexi, Michelsberg 9, Backe & Esklony, Taunusstr. 5,
Apotheker Otto Lillie, Moritzstr. 12, Wilh. Hachenheimer, Bis-
marckring 1, E. Moebus, Taunusstr. 25, Apotheker C. Portzehl,
Rheinstr. 55, Sanitas-Drogerie, Mauritiusstrasse 3, R. Sauter,
Oranienstr. 50, W. Schild, Friedrichstr. 16, Apotheker Otto Siebert,
neben dem Schloss, Chr. Tauber, Kirchgasse 6.

Herren- u. Knaben-Konfektion- Versteigerung.

Freitag, den 9. November, und event. den folgenden Tag, **vormittags**
9 1/2 und **nachmittags** 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage der
Herren Gebr. Börner im Versteigerungssaale

23 Kirchgasse 23
(Zu den drei Kronen)

Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Paletots, Pelierine-
Mäntel, Savelocks, Koden-Joppen, Westen
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator u. Taxator,
Geschäftsstoff: Schwalbacherstraße 25,
Wohnung: Schwalbacherstraße 14, 1.

NB. Der Zuschlag erfolgt auf jedes Bestgebot.

Meine Pariser Damen-Hüte

Original-Modelle, allerletzte Neuheiten,
kosten **pro Stück Mk. 18.—.**

Paul Gerhard, Paris.

Ausgestellt in Wiesbaden:
Langgasse 26, 1. Stock, vis-à-vis dem Tagblatt-Vorlag.
(Eingang: Am Römertor 2.)



Niemand,

der
Möbel, Betten, einz. Stücke,
ganze Ausstattungen braucht, vor-
säume, mein gr. Lager nur bester Qualität
zu besichtigen.

A. Leicher, Adelheidstr. 46,
Tapezier- und Polsterwerkstatt,
Beste Ausführung aller Polstermöbel, Betten etc.

HAUSWALDT'S CHOCOLADEN

findet man in
25000
deutschen
Geschäften.



(Mk. 1178) F 101

Hotel Schützenhof, Schützenhofstraße 4.

Heute Donnerstag, den 8. November:

Mekelesuppe.

Vormittags Wellfleisch mit Sauerkraut,
Frische Bratwurst mit Salat usw.
Von 6 Uhr: Schweineleberchen mit Salat,
Wellfleisch mit Kraut und Bäree, Schweinepfeffer,
sowie Hausmacher Wurst,
Außerdem reichhaltige Abendkarte.

Oskar Butzmann.

Großer Extra-Verkauf

in
! Weißwaren!

in
! Bettwaren!

bei
Guggenheim & Marx,

in
**Wiesbaden,
14 Marktstraße 14,
am Schloßplatz.**

Donnerstag, Freitag
und Samstag
dieser

Woche

haben wir auf Extra-Tischen größere
Warenposten ansortiert und bringen
wir solche zu noch nie gekannten
billigen

Preisen

in den Verkauf.

Jedes Stück, Jeder Meter,
Jeder Artikel

50 Pf.

Drei 50-Pf.-Tage.

Ausgelegt ist folgendes:

2000 Meter Bett-Satin u. Satin-
Augusta, schwere waschechte Ware,
jeder Meter **50 Pf.**

3a. 1000 Meter roten und weißen
Bett-Damast, voll, 80 cm breit,
jeder Meter **50 Pf.**

3a. 200 Pfd. halbweiße Bettfedern
per Pfd. **50 Pf.**

3a. 500 Meter Varchent u. Feder-
leinen, 80 cm breit, federdicht,
per Meter **50 Pf.**

in 130 cm breit, „ „ **85 Pf.**
„ 160 „ „ „ **1.25 Mk.**

3a. 500 Meter weißen Flokypice und
Flocktöper,
größter Gelegenheitskauf,
jeder Meter **50 Pf.**

3a. 500 Meter prima prima Gersten-
korn-Sandtücher, 50 cm breit,
extra schwer,
jeder Meter **50 Pf.**

3a. 700 Meter weiße
Dresshandtücher,
Partie-Posten, 2 Meter **50 Pf.**

Graue Küchenhandtücher
6 Meter **50 Pf.**

Damast-Servietten 2 St. **50 Pf.**
Kommode-Decken mit Franzen
Stück **50 Pf.**

Weißer Pinou-Zaschentücher
Partie, 1/2 Dhd. **50 Pf.**

3a. 500 Meter farbiges Baumwoll-
zeug zu Bettbezügen, waschecht,
jeder Meter **50 Pf.**

3a. 3000 Meter Sendenstoffe, Viber,
weiß u. farbig, selten billiges
Angebot,
durchschnittlich jeder Meter **50 Pf.**

Weihnachten naht,
und eignen sich obige Artikel als
nützliche u. praktische
Geschenke. K 173

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 2807
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Termin-Kalender für

Wein-Versteigerungen

Zusammengestellt am 22. August durch

D. Srenz, Annoncen-Expedition,

Große Bleiche 12. Mainz, Telephon 869/
Wilhelmstraße 6. Wiesbaden, Telephon 967.
Haupt-Agentur des „Wiesbadener Tagblatt“.

Nachdruck verboten

3. Dezbr. Mainz, Georg May I.	14. Dezbr. Mainz, Reinhold Senfter.
4. „ Bingen, Seligmann Simon.	17. „ Mainz, Konrad Jungfern.
5. „ Mainz, Heinrich Jul. Ballot.	19. „ Mainz, C. G. Trau.
7. „ Mainz, Jean Senfter.	20. „ Mainz, Math. Leber Erben.
10. „ Mainz, Peter Herz III.	21. „ Mainz, B. Herz Bwe.
12. „ Mainz, Karl Senfter.	28. „ Mainz, Georg Schmitt.

Von den bereits sehr zahlreich angemeldeten Terminen im Früh-
jahr 1907 bitten wir Aufstellung von uns zu verlangen. Man
beachte, um bei den einzelnen Terminen ganz sicher zu gehen, nur die
„Termin-Kalender für Wein-Versteigerungen“ mit unserer Firma.

Weinversteigerungs-Anzeigen

werden prompt und mit den seitens der verschiedenen Zeitungen fest-
gesetzten Rabattvergünstigungen in die geeigneten Fach- und
Tageszeitungen besorgt, wie auch alle Vorarbeiten einer Weinversteigerung
durch den Unterzeichneten bestens ausgeführt werden.

D. Srenz in Mainz,

Zentral-Auskunftsstelle f. Wein-Versteigerungen,
Große Bleiche 12, 1. Mainz, Telephon 869.
Wilhelmstraße 6. Wiesbaden, Telephon 967.
Haupt-Agentur des „Wiesbadener Tagblatt“.

Hotel Weins, Bahnhof- straße 7.

Heute Donnerstag,
den 8. November: „Metzelsuppe“,
wozu ergebenst einladet
R. Ludwig.
Morgens von 10 Uhr an: Wellfleisch mit Kraut, Schweine-
pfeffer mit Röhren, Bratwurst mit Bäree.
P. S. Verkauf auch außer dem Hause.

Eisenach.

Gebäude am Schnittpunkt von 6 Straßen, in unmittelbarer Nähe des
Aussichtspunktes und der Trinkhalle gelegen, mit unvergleichlichem Wartburgpanorama.
Derselbe eignet sich, da Zentralpunkt des Touristen- und Fremdenverkehrs, in
hohem Maße zu einem erfrischenden Café, da ein solches am Platze noch nicht vor-
handen. Gest. Offerten unter A. 442 befördert der Tagbl.-Verlag.



Jagd- gewehre

und Luxuswaffen, jeder Art Doppel-
flinten, Drillinge in modernsten Kon-
struktionen (hahnlos, Ejektor) Birsch-
büchsen, Original-Browningflinten und
Pistolen, Amerikanische Repetier-
gewehre, Teschings, Scheibenbüchsen
und Zimmerstutzen, Revolver usw.,
renommierte Säuger und Lüttcher
Fabrikate gegen bequeme monatliche

Teilzahlungen.

Höchste Garantien für Ausführung und
Schussleistung. Waffenkatalog No. 2622
gratis und frei. Offerten bereitwilligst.
Bial & Freund, Breslau II.



Große
Weihnachtsfreude
bereiten nur erstklassige
Nähmaschinen
die man wegen Laden-
mietersparnis enorm
billig bei
Friedrich Mayer,
Rheinstraße 48, kauft

100 Herren- Umhang-

Räder, nur gute Ware, in allen Größen
(Gelegenheitskauf), früherer Preis
Mk. 15, 18, 20, 22, 25, jetzt 7.50, 9,
10, 12, 15, so lange Vorrat reicht:
Ansehen gestattet. 1. Stock,
Schwalbacherstr. 30, Alee-Seite.

Empfehle Winterkartoffeln

(verschied. Sorten). Jede die nächste Woche
noch einen Wagon blaue Pfälzer
aus, wofür jetzt schon Bestellungen ent-
gegengenommen werden (Ztr. 3.50).
F. Badach, Walramstr. 22.

Kaiser-Panorama.



Täglich geöffnet
von morgens 10 bis 10 Uhr abends.
Jede Woche 2 neue Reisen.
Ausgestellt vom 4. bis 10. Nov. 1906:
Serie I: Zum ersten Mal ausgestellt!
Australien.
Serie II: Ganz neu! Das herrliche
Tirol. Interessante Wanderung von
den Oetztalet zu den Ortler Alpen.

Reelles Möbelgeschäft.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
sämtlichen Kasten- u. Polstermöbeln. Be-
sonders große Auswahl in Speise-, Schlaf-
zimmer-, Salons- u. Küchen-Einricht. Nur
erstk. Ware unt. zweiglg. Garant. Eig.
Schreiner- u. Tapeziererwerkst. Zahlungs-
föh. Häusern wird Teilzahlung gewährt.
Anton Maurer, Möbelschreiner,
Seckanpl. 7. Haltest. d. El. Rheinstr. 89.

Die Säle der

Loge Plato

sind für F 498
Bälle,
Hochzeiten,
Konzerte und
Vorträge etc.

zu verm. Näheres
bei dem Restaurateur
Friedrichstr. 27.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Übersetzen einzelner Worte ins Teut durch letztere Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Französin oder franz. Schweizerin, im Nähen bewandt, zu 3 Kindern gef., Offert. unt. N. 204 an d. Tagbl.-Verlag.

Englische Partie zur Pflege eines Säuglings und z. Beaufsicht. eines 6jähr. Knaben wird sofort gewünscht. Verfr. 98.

Angesehene Verkäuferin, die nähen kann, gesucht. Kirchgasse 11, Horstjägerstr.

Tüchtige Verkäuferin der Strumpfwaren- u. Tricotwaren-Branche mit gut. Zeugn. f. 1. Jan. ab. früh 4. Schenk, Mühlstr. 11-13.

Tüchtige Verkäuferin, in Aufschnittbranche bewandt, sof. gef. Off. unt. N. 207 an d. Tagbl.-V.

Tüchtige Verkäuferin f. sofort. M. G. H. Schmitz, Delikatessen, Kerkstr. 25.

Tüchtige branchekund. Verkäuferin z. Ausb. ab 15. 11. bis 31. 12. gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an M. Stöger, Nr. u. Wenzl, Sämgstr. 16.

Verkäufersin gesucht. Sandb. G. G. Schmidt, Langa. 17.

Lehrmädchen gegen sof. Vergüt. gesucht. Reinold Bauhof, Schillerstr. 4.

Lehrmädchen aus guter Familie gef. Fern. Schellenbergsche Buch- u. Papierhandlung, Oranienstr. 1.

Mädchen- u. Teilkonfektierinnen verl. Taunusstr. 36.

Verfert. Nadelarbeiterinnen sofort gesucht. Sämgstr. 13, 1.

Berl. Teilkonfektierin gesucht. Frau Grebe, Dohlemerstr. 84, 1.

Selbständige Nadelarbeiterin sof. gef.; Mädchen f. die H. Damen- Schneidererl. erlernen. Vorstr. 20, 2.

Geübte Köchinnen für sofort, ev. zur Aushilfe gesucht. Eckh. Maurerstr. 3, 2 rechts.

Junge Mädchen f. das Nähen u. Zuschn. g. Verg. erlernen. Taunusstr. 36.

Junge Mädchen können Nähst. u. Zuschneiden erl. Schwabacherstr. 28, 6. 1. 1.

Weißstickerin für in und außer dem Hause gesucht. Su erfragen im Tagbl.-Verlag. Ta.

Junge Mädchen f. d. Sticken ar. erl. Albrechtstr. 48, 3.

Lehrmädchen f. Nadelarbeiten und verfert. Strickwaren gesucht. Wollwarenhandl., Gerichthstr. 1.

Lehrmädchen gegen sofortige Vergütung gesucht. Zigarettenfabrik „Venus“, Wiesbad., Webergasse 10.

Verfert. Restaurationsköchin zum sofort. Eintritt gef. Nur solche mit guten Zeugn. w. sich melden. Restauration Dohlemerstr. 22. Gustav Folgin.

Einfaches älteres Mädchen gesucht. Kirchgasse 3, Part.

Suche zum 15. November tücht. zweites Hausmädchen. G. 3. erf. f. d. Tochterdient. Frau Ober- lehrer Debberlin, Kapellenstr. 41.

Einfaches lauberes Mädchen gesucht. Wenzl, Sämgstr. 8, 2.

Einfaches älteres Mädchen gesucht. Möderallee 32, Part.

Mädchen, welches in Herrschaftshäusern tätig war, sein bürgel. Löden und oft Hausarb. verricht. kann, zu kinderl. Ehepaar sof. oder 15. Nov. gef. Seine Waise. Guter Lohn. Solide Mädch. m. u. g. 3. w. sich v. 4-7 U. Näheres in Nr. 16, Part. l. meld.

Für sofort oder 15. November ein Mädchen gef. f. feind. Küche u. G. zu 2 Leuten. Rheinstr. 95, 2.

Central-Bureau Frau Lina Wallravenstein, Stellenvermittlerin, Bureau alteren Handel, Langgasse 24. — Telefon 2555.

Ge sucht

Erzieherinnen nach hier und Ausland, Französinen, Engländerinnen, Kinder- gärtnerinnen, Kinderpflegerinnen und Kinderfräulein, perfekte und angehende Jungfernen, bessere Stubenmädchen, Kaffee- und Weißbäckinnen, Hausmädchen, Fräulein zur Stütze, eine Zimmerhaushälterin, nette Alleinmädchen, Herdmädchen, Koch- lehrerinnen, nette Servierfräulein, Küchen- mädchen und Waschmädchen für Hotels.

Verkäuferin gesucht.

F. Koell, Handschuhgeschäft, Große Burghstraße 1.

Hand-Stickerin

für Konfektion sofort gesucht. Wilkour, Kirchgasse 46, 4.

Jung. best. Kinder mädchen gef. Frau G. A. Friedmann, Kirchgasse 14, 1. Et.

Sauberes ruhiges Zimmermädchen wird gesucht. 15 Mark Lohn. Hotel Mehlert, Mühlstraße 7.

Einfaches Mädchen vor 15. Nov. gesucht. Kirchgasse 11, Horstjägerstr.

Ein braves Mädchen mit Zeugnissen für H. Haushalt sucht lokal. Krocner, Rautenstraßer 3, 2.

Tücht. braves Alleinmädchen 15. Nov. gef. Oranienstr. 50, 3 rechts.

Mädchen für Küche gesucht. Wierhäuserstraße 14. Ver- stellung zu 10 u. 11 und 4 u. 5 Uhr.

Saubere ruhige Mädchen vor 15. Nov. gef. Oranienstr. 50, 3 rechts.

Saub. fleißig. Alleinmädchen, das die einfache Küche verst., ver- langt Taunusstr. 36.

Tücht. Alleinmädchen sof. od. 15. Nov. gef. Schloßplatz 1.

oder zum 15. November ein zuver- lässiges Hausmädchen, welches ge- noant ist, sehr sauber zu arbeiten u. etwas lohn. f. zu meld. zw. 10 u. 1 u. 3 u. 7 Taunusstr. 37. Benade.

Kräftiges Alleinmädchen f. 15. Nov. gef. Dohlemerstr. 84, 3.

Ordnentliches Mädchen gesucht. Herderstraße 12, bei Pfuhl.

Alleinmädchen mit gut. Zeugn., tücht. u. zuverl. per sof. woz. Erfant, des feind. 75 u. gef. Neudorfstr. 6, Part. 75 u.

Suche zum 15. November ein Mädchen, welches selbständig fein- bürgelich lohen kann u. Hausarbeit mit übernimmt. Frau Landesbank- Direktor Mehlert, Rheinstraße 34.

Sauberes Alleinmädchen, welches lohen 1. in H. Haushalt. gef. Koch. Kranzplatz 5.

Einfaches lauberes Mädchen gesucht. Jakob Ulrich, Friedrichstr. 11.

Gesucht zum 15. November ein einz. Dame sehr gut empfohlenes Mädchen, das fein bürgelich lohen u. Hausarbeit übernimmt. Zu meld. v. 9-10, 2-4. Schlichterstr. 19, 1.

Tücht. Alleinmädchen. b. g. Lohn f. 15. N. gef. Bismarckring 38, 2.

Alleinmädchen, Kochen nicht erf., für gleich od. spät. gef. Rheingauerstr. 3, Schp. r. 75 u.

Fleißiges laub. Alleinmädchen vor 15. November gesucht. Feibel, Albrechtstr. 16, Partierre.

Tüchtiges Mädchen, das alle Arbeit. verr. u. morg. etwas Milch austragen miß. 3. 15. Nov. gef. Wellenstr. 48, Hinterladen.

Tüchtiges Alleinmädchen, welches lohen 1. o. pl. od. 15. N. gef. Gute Zeugn. erf. Vorzuzustellen bis 4 Uhr. Friedrichstraße 31, 3 links.

Ein junges Mädchen mit guter Schulbildung zu Kindern gesucht. Familienanschluß. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Braves lauberes Mädchen gesucht. Oranienstraße 24, Laden.

Suche sof. tücht. braves Mädchen. Lohn 25 M. Oranienstr. 41, Lab.

Tüchtiges Hausmädchen sofort gesucht. Pension Dainernweg 4.

Suche für sofort ein anst. ord. Mädchen, das etwas lohen kann u. schon in Herrschaftshäusern ged. hat. Nikolastr. 31, 1 r.

Junges braves Mädchen bei gut. Lohn sof. gef. Kirchl. 21, P. Vel. zuverlässig. Alleinmädchen gesucht. Eimerstraße 19, Part. rechts.

Mädchen, welches lohen kann, zu kinderlosem Ehepaar gesucht. Kirchgasse 17, 1 r.

Sauberes Mädchen für Küch. u. Dienarb. (Koch. nicht verl.) gef. Hr. Burgstraße 18, 2.

Zum 15. November sucht einzelne Dame für Küche und Haushalt ein tüchtiges, nicht zu jung. Mädchen. Vorzuzustellen zw. 2 u. 3 und 7 u. 8 U. Böbenstr. 1, 2 rechts.

Nettes einfaches Mädchen zum baldigen Eintritt gesucht. Kerkstr. 21, Schmidt.

Gutes Alleinmädchen zu H. f. gef. Adelheidstr. 88, Part.

Kinderloses Ehepaar sucht anst. Mädchen mit jährigen Zeugnissen, das etwas lohen kann u. Hausarbeit verricht. gen. guten Lohn. Köh. Viehstr. Rathausstr. 24, 11.

Stärke- und Waschmädchen sofort gesucht. Berliner Neuwach., Vertramstraße 9.

Zuverläss. Monatsmädchen zu zwei alt. Leuten sofort gesucht. Rheinweidenstraße 3, 1 links.

Saubere Monatsfrau od. Mädchen sofort gesucht. Vertramstraße 7, 3 l.

Saubere Monatsfrau von 8-10 Uhr vormittags gesucht. Schützenstraße 4, 2. 7639

Monatsmädchen für 2-3 Stunden pro Tag gesucht. Köh. Viehstr. 25, 2 r.

Witzige laubere Monatsfrau für vormittags auf 1 Stunde gesucht. Rheingauerstraße 4, 3. Etage.

Monatsfrau 1 Std. morg. gef. Zahnstraße 42, 2.

Monatsmädchen gesucht vorm. von 8-9. Albrechtstr. 28, 1 l.

Aufwartersin für vormittags 1 Stunde gef. Köh. Kirchgasse 29, 3. aw. 2 u. 3 Uhr.

Gesucht junges Mädchen für 2-3 Stunden täglich. Zu erfrag. Jakobstraße 2, 1 rechts.

Zuverlässiges Fräulein tagsüb. zu gr. M. gef. Saalstr. 36, 2 r.

Besseres Mädchen, das kinderlos ist, suche auf sofort zu meinem 2-jähr. Kind. f. die Nachmittagsstunden. Geisbergstraße 1, 1.

Frau oder Mädchen mit gut. Erf. für 2 Stunden ge- sucht. Kirchgasse 2, 2.

Wir suchen per sofort eine Anzahl Baderinnen. Zigaretten- fabrik „Venus“, Wiesbaden, Weber- gasse 10.

Männliche Personen.

Ein Schreiber mit guten Zeugnissen und schön. Handschrift vor gleich gef. Färber- u. Herrmann, Eimerstraße 4.

Tücht. selbst. Schlossergeselle sof. d. gesucht. Kramer, Striftstr. 24.

Ein Schlosser gesucht. N. Steinbach, Eibenbogenstraße 6.

Tücht. Bauplitzler sof. gef. Dampfmaschinenfabr. Sch. Wiesmer.

Schneidergesellen, Koch- u. Fuhrarbeiter, Wochenl. 20 bis 30 M., sucht Möller, Webergasse 11.

Tüchtige Schneidergesellen in oder außer d. Hause sofort gesucht bei G. Bemhöner, Adelheidstr. 10, 1.

Schuhmacher gesucht. Rheingauerstraße 5, Laden.

Barbier zur Aushilfe gesucht. Möderberg 39.

Lehrling mit guten Schulkenntn. gef. Fern. Schellenbergsche Buch- u. Papierhandlung, Oranienstr. 1.

Reichner, Schloss- u. Mech.-Lehrl. suchen 3. u. 2. Metzlerbad, G. m. b. H., Eisenkonstruktion- u. Masch.- fabrik, Dohlemerstr.

Schlosserlehrling gesucht. Hellmundstraße 37.

Für Fremdenpension tücht. Diener der Zentralh. zw. bef. gesucht. Viehstr. 7, 1.

Junges Hausbursche gesucht. Adler-Druckerei, Bismarckring 1.

Junger kräftiger Hausbursche gesucht. Zuirtenstraße 37.

Fleiß. handlungsdiger Hausbursche vor sofort gesucht. Rheinstraße 79.

Junger Hausbursche gesucht. Marktstraße 14, 1. Etod.

Junger kräftiger Hausbursche gesucht. Rheinstraße 65, Partierre.

Junger Hausbursche gesucht. Wilhelmstraße 22. Sigarenngeschaft.

Ein Kutcher gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. 1 d

Stadtkundiger Kutcher gesucht. Jahnsstraße 19.

Junger kundkundiger Kutcher gesucht. Jahnsstraße 19.

Ein junger Bursche, der mit Pferden umgehen kann, sof. gesucht. Kerkstr., Bahnhofstraße 22.

Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Übersetzen einzelner Worte im Teut durch letztere Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Junges Fräulein, welches die Handelschule besucht hat, sucht Stellung zur weiteren Ausbildung in Stenographie u. Maschinenschr. bei geringem Gehalt. Offerten unter N. 206 an den Tagbl.-Verlag.

Junges, gebild. Mädchen, welches in Stenogr. u. Schreibeib. b. ist. f. Stell. Bismarckring 38, 2 l.

Junge selbständ. Verkäuferin f. sof. od. 15. Nov. St. in Metzgerei. Off. u. N. 210 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferin der Kurz-, Weiß- und Wollwaren- Branche, 20 J., evangel. w. sich per 1. Dezember zu verändern. Offert. unt. N. 207 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferin mit prima Zeugnissen sucht Stellung (wenn auch Aushilfe). Offerten u. N. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen, 18 Jahre, 3 J. in Berlin gewesen, f. St. a. Verkauf, in best. Buchhändl. Off. u. N. 210 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes Fräulein sucht Stelle zur Aushilfe in besserem Geschäft gegen geringe Vergütung. Off. N. Sch. Hauptpostlagernd. 7629

Fräulein wünscht tagsüber Beschäftigung in Geschäft bei bescheidenen Ansprüchen. Off. unter N. 211 an den Tagbl.-V.

Zur-Direktrice, bisher nur in ersten Geschäften und im Ausl. tätig, sucht gleiche Stellung in Wiesbaden. Offerten unt. N. 210 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gebildetes Fräulein, 28 Jahre alt, tüchtig und gewandt in Allem was die Stellung verlangt, sucht, gestützt auf langjährige Zeugn., Engagement als Fräulein oder zur Stütze der Hausfrau. Familien- ansehns erwünscht. Gest. Off. unt. N. 210 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Nordrentsche wünscht Stell. als Stütze; im Koch- u. Haush. bew. Familienanschl. erw. Off. u. N. 210 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht Stelle nach England als Stütze oder zu Kindern; spricht französisch. Gute Zeugnisse. Offerten unter N. 210 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches evangel. Fräulein, welches im Nähen und im Haushalt erfahren ist, sucht Stellung als Stütze in seinem bürgerlichen Hause mit Familienanschluß. Offerten u. N. 208 an den Tagbl.-Verlag.

Sein gebild. ältere Dame, Witwe, in allen Zweigen des H. u. besonders in der feineren Küche durchaus erfahren, mit vorzüglichen Empfehlungen, sucht baldigst Stell. als Hausdame. Offert. unt. N. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Gewandtes Fräulein wünscht Stell. f. 15. Nov. in Hotel, würde ein Vasett selbständig über- nom. Off. unt. N. 203 a. d. Tagbl.-Verl.

Besseres Fräulein sucht baldigst Stellung bei alt. Ehe- paar od. alt. Herrn od. auch Dame. Off. u. N. 210 an den Tagbl.-Verlag.

Verfert. Herrschaftsköchin sucht Stelle. Friedrichstraße 14, 2 1.

Junges witziges Mädchen sucht sofort Stelle in gutem Herrschafts- haus. Köh. Goethestraße 25, Part.

Besseres Mädchen sucht Stellung. zu Kindern. Dohlemerstr. 84, 3.

36. J. Mädchen f. a. 1. od. 15. Nov. St. f. Haus u. Küche. Off. u. N. 150 hauptpostl.

Junges fleißiges Mädchen, das alle Hausarb. gr. gelernt hat, f. St. als Hausmädchen in einem herr- schaftl. Hause. Kerkstr. 41/43, P.

Tücht. Mädchen von auswärtig, das gut lohen u. d. Haushalt. verricht. f. f. Stell. Köh. Viehstr. 18, 2 r.

Best. jung. Mädchen f. Stellung in H. Haushalt. Nahstraße 40, 2. 8.

Junges gebildetes Mädchen, welches bürg. Haushalt führen kann, sucht Stell. zu H. Kind, am 1. u. a. Off. unt. N. 211 an den Tagbl.-Verl.

Tüchtiges Mädchen, das bürgerlich lohen l. sucht Stell. als anst. Köchin oder Weißbäck. Off. u. N. 211 an d. Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen vom Lande sucht Stell. Köh. Kerkstr. 37, M.

Alleinmädchen sucht Stellung in kleinem besseren Haushalt. Hellmundstraße 14, Part.

Geprüfte Schweizerin sucht Stell., speziell für Nachtwachen. Off. unter N. 207 an d. Tagbl.-Verl.

Empfehle mehrere perf. Engländerinnen, Büfet- fräulein, Köchinnen u. Hausbaterinnen. Schulgasse 6, 1. Herrmann Groher, Stellen-Vermittl.-Bureau Metropol.

Suche Waise od. Putzbes. f. Gräber. 12, Partierre.

Junge Frau sucht Beschäftigung (N. u. P.). Helfenstr. 32, 5. Schulg.

Mädchen sucht Beschäftigung (N. u. P.). Kirchgasse 34, 3.

Anständige H. Frau sucht Monatsl. Zahnstraße 40, 6. 3.

Unabh. Frau sucht Monatsst. o. i. Reich. Köh. Viehstr. 25, 6th.

Mädchen sucht Monatsstelle. Eibenbogenstraße 6, 6th. r. 2 Et.

J. unabh. Frau sucht Monatsl. Näheres Franckenstraße 7, 6th. 1 l.

Frau sucht Monatsstelle (Lab. zu P.). Helfenstr. 24, 4th. 1.

Frau sucht Monatsstelle von 10 Uhr an. Rimmermannstr. 7, 4.

J. saubere Frau f. 2 St. tagl. Beschäftigung. Eckh. Weidens. u. Köhlerstraße 5, 3.

Jüngeres Mädchen sucht tagsüber Beschäftigung, am 1. u. 11. U. u. zur Mittst. i. Haushalt. Köh. Viehstr. 6, 2. zw. 3 u. 5 Uhr.

Ein älteres Mädchen, w. die fein bürg. Küche verst. u. H. Arbeit über- sucht tagsüber Stelle, auch Aushilfe. Zuirtenstr. 5, 6th. 3.

Junges Mädchen sucht für morgens. Beschäftigung. Köh. Körnerstraße 2, 6th. 1 St. r.

Gebildetes Fräulein sucht Beschäft. für nachmittags. Off. u. N. Sch. hauptpostlagernd. 7628

Älterstr. 65, 2 r., sucht eine Frau 2 Stund. Beschäft.

Frau mit guten Empfehlungen sucht für 2 St. Beschäft.; dieselbe putzt auch einen Laden oder Kontor. Zahnstraße 12, 6th. Part.

Männliche Personen.

Junger Mann, welcher 3 Jahre gedient hat und ausgebildet ist im Nähen, sucht Stell. a. Reichthener u. Herrschafts- Off. unt. N. 209 an d. Tagbl.-Verl.

Ein Handwerker, 24 J., mit guten Zeugnissen f. Arb. als Hausbursche oder sonstige Arbeit. Off. unter N. 206 an den Tagbl.-V.

Gärtner und Diener, vorh. 23 Jahre, perf. im Servieren, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Jan. 1907 andern. Stellung. Off. unt. N. 210 an den Tagbl.-Verlag.

Talentvoller junger Mann, 26 J. alt, f. dauernd. lohn. Beschäft. Off. u. N. 210 an den Tagbl.-Verlag.

Arbeiter, Anfang der 30. Jahr, u. gew., sucht Vertretungsposten od. sonst. dauernde Beschäft., gleich viel an welchem Ort. Reaktion kann in bef. Höhe sein. w. Off. unt. N. 469 an d. Tagbl.-Verl.

Junger kräftiger Mann, leb. mit F. u. allem Fährn. v. geht auch als Hausbursche. Köh. Kerkstr. 49, 3th. 3, bei Schramm.

Männliche Personen. Maschinenreiber gesucht, der flott kenographiert, für das Bureau einer Fabrik in Viehstr. Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche, unt. Befugigung von Zeugnissabschriften unter N. 470 an den Tagbl.-Verlag.

Küchenchef, Jahresst. 150-180, für auswärts sofort gesucht durch Wiesbadens ältestes u. renommiertes Plan- cierungsbureau v. Karl Gröndler, Stellensvermittler, Rheinisches Stellen- bureau, Goldgasse 17, P. Teleph. 434.

Erstklassiger Damenschneider gegen hohen Lohn sofort gesucht. Uno Wätsfeld, Michelberg 2.

Herrschafstdiener, Silberputzer, Saalkeller, Aufbereiter, Küchen- bursche usw. sucht Zentral-Bureau Frau Lina Wallravenstein, Stellens- vermittlerin, Langgasse 24.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gesucht

Zentral-Bureau Frau Lina Wallravenstein, Stellenvermittlerin, Bureau alteren Handel, Langgasse 24. — Telefon 2555.

Fräulein

als Verkäuferin gesucht. Seablen 2 Diamond Palace, Kirchgasse 38.

Gewandte jung. Verkäuferin gesucht von jetzt bis 1. Januar. Parfümerie Altstaetter, Ecke Lang- u. Webergasse.

Zum baldigen Eintritt werden tüchtige branchekund. erste Verkäuferinnen für die Abt.: Handschuhe, Strümpfe und Tricotwaren, Herren- u. Kleider-, Damen-Moden bei angenehmer dauernder Stellung gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Bewerbungschriften erbeten an Warenhaus Julius Vormach, Wiesbaden.

Verkäuferin gesucht. F. Koell, Handschuhgeschäft, Große Burghstraße 1.

Hand-Stickerin für Konfektion sofort gesucht. Wilkour, Kirchgasse 46, 4.

Zweite Zuschneiderin für Damenkleidwäsche gesucht. Offerten mit Angabe bisher. Tätig- keit, Gehaltsansprüchen u. Zeugnissen an M. L. 41 hauptpostl. Wiesbaden. 7636

Küchenhaushälterin zum sofortigen Eintritt für hier, ein Vasettfräulein, anständig, gewandt u. mit guten Zeugnissen, nach St. Johann, sein bürgel. Köchin, mehrere Allein- mädchen bei hohem Lohn, sowie Köchenmädchen, letztere freie Stellen- Vermittlung durch Wiesbadens ält. u. renommiertes Planierungs- Institut von Carl Gröndler, Stellenvermittler, Rheinisches Stellen- Bureau, Goldgasse 17, Part. — Telefon 434.

Köchin. Kinderlose Herrschaft sucht für sofort fein bürgerl. Köchin, die auch Haus- arbeit übernimmt. Humboldtstr. 21. 7641

Geldverleiher

Billig verleiht Geld. Mit Sicherheit zu erlangen, das mit nur wenigen Pfennigen, nicht aber höher von Vermittlern beizulegen. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken,
Bank- und Privatgelder
hat stets zu vergeben 7885

Meyer Sulzberger,
Adelheidsstr. 6. — Tel. 524

D. Aberle senior,
Hypotheken-Bureau,
Walluferstraße 2,
officiert Kapital auf 2. Hypoth.

Großes Kapital auszul.
auf 1. Hypotheken in Beträgen
von 50,000 bis 300,000 Mk. und
höher zu billigem Zinsfuß, f. gleich
oder später. Offerten erbeten unter
U. 269 an den Tagbl.-Verlag.

M. 40,000,
auch geteilt, auf
2. Hypothek
auszuleihen durch
Ludwig Isel,
Webergasse 16. — Fernspr. 2188.

Schlesische
Boden-Credit-Bank
officiert 1. Hyp.-Kapital in
jeder Höhe durch ihren Vertreter
D. Aberle senior,
Bank-Hypotheken-Bureau,
Walluferstraße 2.

Wir sind beauftragt für 3 er-
klass. Versicherungs-Gesellschaften
erfahrene Hypoth.-Anträge
(bis 60% der Lage) entgegen-
zunehmen:

a) für sofort auszuh- (Gewerb-
liche An-
lagen,
Hotel u.
Hotel z.
Ausge-
schlossen.
zahlbare Gelder.
b) für April 1907 aus-
zahlbare Gelder.
c) für Mai 1907 aus-
zahlbare Gelder.

Gesellschaft für
Handel und Industrie,
Wiesbaden,
— Gr. Burastraße 7, 1. —
Fernsprecher 774 und 973.
Telegr.-Adr.: „Handelindustrie“.

Kapitalien-Gesuche.

60-65,000 Mk.,
prima 1. Hypothek, per sofort o. später
gel. Off. u. U. 210 an den Tagbl.-Verl.
45-50,000 Mk. gegen vorzüg-
liche Hypothek suche auf sehr
rentables Wohnhaus in guter
Lage (Südviertel). Offerten er-
bitte mir unter A. 17 an Tagbl.-
Haupt-Agent., Wilhelmstr. 6. 7582

65-70,000 Mk.
auf prima 1. Hypothek gesucht. Offerten
unter U. 210 an den Tagbl.-Verlag.
Prima 1. Hypothek.
45,000 Mk. werden per 1. Januar
1907 auf Haus in allererster Lage
Wiesbadens zu leihen gesucht. Off.
erb. u. T. 209 an den Tagbl.-Verl.

43-45,000 Mk.
auf prima 1. Hypothek zu 5% gesucht.
Off. u. T. 210 an den Tagbl.-Verlag.
25,000 Mk. auf 2. Hyp.
werden für gleich oder später zu
leihen gesucht. Ein erstes Ge-
schäftshaus hier. Offerten unter
P. 209 an den Tagbl.-Verlag.

23,500 Mk. prima erste Hypoth.
mit Nachlag zu verkaufen. 7621
Meyer Sulzberger,
Adelheidsstraße 6.

20-40 u. 45,000 Mk. auf
prima 1. Hypothek, nahe b. Wiesbad.,
gel. **Elise Henninger,** Moris-
straße 51, R. Tel. 1953.

15-18,000 Mk., prima zweite
Hypothek nach Viehrich von pünkt-
lichem Zinszahler auf vorzügliches
Objekt auf. Off. u. S. 16 Tagbl.-
Haupt-Ag. Wilhelmstr. 6. 7581

10- u. 25,000 Mk.
a. 2. Hyp. ges. **Elise Henninger,**
Morisstraße 51, R. Tel. 1953.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe.

Die Villa
Möhringstraße 13
mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm
groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu
verkaufen. Nachfragen im Hause selbst,
sowie bei dem Vertreter der Erben,
Justizrat **Dr. Alberti,** Adelheids-
straße 24. F 214

Herrschaftliche Villa,
Nähe des neuen Hauptbahnhofes, mit
allem Komfort der Neuzeit ausgestattet,
sowie bei dem Vertreter der Erben,
Justizrat **Dr. Alberti,** Adelheids-
straße 24. F 214

Seltene Gelegenheit.
Schöne Villa, hochfeine Ausstattung,
8 Zimmer, viele, schönes Bad etc., in
schöner, zukunftreicher Lage, sehr billig
zu verkaufen. Preis 48,000 Mk. An-
zahlung 10-12,000 Mk. Offerten unter
N. 204 an den Tagbl.-Verl.

Schöne Villa
in Wiesbaden,
in hübscher Lage, ist billig
zu verkaufen. Offerten er-
biten unter S. 209 an den
Tagbl.-Verlag.

Nettes Hotel-Restaurant
mit einigen Logiers, Garten, Halle,
elektr. Licht, in bester Lage Rheins-
bessens, nahe Bahnhof und bis-
auis der Dampfstation, Spezialhaus für Ge-
schäftsreisende und Touristen, ist wegen
Übernahme eines ausw. großen Objekts,
für 40,000 Mk. m. 8000 Mk. Anz. so-
fort zu verk. **Imand,** Lannstr. 12.

Gehaus
in guter Lage, zum Ausbauen von Läden
geeignet, nur direkt b. Verf. preiswert
zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Mo

Reisenden-Hotel
in Kreisstadt von
(Mitteldeutschl.), bis-a-vis dem Bahn-
hofs, alle Abende vollbesetzt, ist wegen
Frankheit des Besitzers sofort zu verk.
2 Gasts. 22 Fremdenzimmer (28 Betten),
Garten usw. Elektr. Licht u. Zentral-
heizung. Sämtliche Räume neu reno-
viert und komfortabel neu eingerichtet.
Forder.: 150,000 Mk., Anzahlung 30,000
Mk., Umsatz 400,000 Mk., Bier 4000 Mk.,
Wein 4000 Mk., Spirituosen, Selter etc.
1500 Mk., Bäder 500 Mk. und Logis
16,000 Mk., Bruttoerwerb 23,500 Mk.,
zu 10,000 Mk. netto. Näheres erfahren
nur Selbstbesprechungen u. H. P. 208
durch die Annoncen-Expediton von
Haasenstein & Vogler,
Magdeburg. F 78

Bauplätze
südl. und nördl.
der Gobenstraße
unter günst. Bedingungen zu verkaufen,
Näheres Dohmeimerstraße 65.

Bauplätze
an der Rüdesheimerstraße zu ver-
kaufen. Näh. Schlichterstr. 20, 3,
zu. 12 1/2-2 1/2.

Ein 7 Morgen großes Grundstück
in Wiesbadener Gemarkung (in
nicht fern Zeit wohl schon Banlage)
ist für 50,000 Mk. pro Aute bei min-
destens 40,000 Mk. Anzahlung zu ver-
kaufen. Offerten erbeten u. N. 209
an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Waren

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Prima Butter, Eier- u. Gemüse-
Geschäft, 700 Mk. Miets. Tagesseinm.
150-500 Mk., frankt. b. abg. u.
Off. u. R. 208 an den Tagbl.-Verlag.
Ein gutgehendes Milchgeschäft
mit od. ohne Pferd u. Wagen, ist
billig zu verkaufen. Zu erfragen
im Tagbl.-Verlag.

Zwei prima Reitpferde,
8/16 u. 7-jähr., unlaßhalber zu ver-
kaufen; das eine auch tadelloser einge-
fahren. Rentn. Weber, Alwinenstr. 8.
Guter Dobermannpferde,
scharf und machbar, zu verkaufen.
Off. unter R. 211 an den Tagbl.-Verl.

Dachshund,
zwei, hübsch, aufergeho. ich. Tier,
zu verk. Preis 60 Mk. Offert. unter
R. 206 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Italiener Döhner
zu verk. Behrens, Wallstraße 19, P.

Kanarien,
rein, Stamm Seifert, in tiefen,
hohen und klaren Höhlen gehend,
stets mit hohen ersten Preis. präm.
Eschels, Nörmerberg 28.

Kanarienvögel
u. Weibchen, St. Seifert, unausg.
bill. zu verk. Moritzstraße 29, Stb. 2.

Halt neuer Herren-Überzieher
40 Stück 120 Mk., f. harte Fig., zwei
st. Ärm., Kragen, Ohren zum Stock,
sehr bill. Dohmeimerstraße 78, 3.

Winter-Überzieher,
extra schwer, bei f. Knitser geeta,
f. b. zu bl. Gobenstraße 16, R. 2 r.

Drei fast neue Herren-Anzüge,
darauf 1 Kraut-Anzug, für harte
Figur, sowie ein Schw. D. Jackett
billig zu verkaufen. Näh. Schwab-
bacherstraße 28, Gartenh. 1. St.

Eleganter neuer Winter-Paletot,
nicht getr., für mittl. Figur zu verk.
Schw. N. Guler, Zimmermannstr. 8.

Dunkelbrauner Überzieher
u. dunkl. Mantel-Anz., f. mittl. gef.
Figur, fast neu, billig abzug. Rhein-
bahnstraße 2, 2. Etage.

Ein Schwarz, Savelod,
Überzieher, D. Paletot und Sport-
wagen b. zu bl. Dohmeimerstr. 16, S. 2.

Billeg abzugeben:
3 S. Anzüge, gr. Fig., 1 Damen-
Paletot, 2 D. Kleider, 1 roter Hut, a.
w. getr., Kirchstraße 25, 2. v. mittl. 8-
11 Uhr. Händler verboten. Das
abreichbar 1 gutes Fahrrad mit
Freilauf, Halbenner.

Für Knitser. Alt. Offiz. Paletot
für 10 Mk. Wallerstraße 3, 3. I.

Gut erhalt. Kellnerfrack
sehr b. zu bl. Paulbrunnstr. 12, 1 r.

Neue moderne Damenleise
u. versch. gebt. Damenleider billig
zu verkaufen Grabenstraße 6, 2.

Accublen-Apparat f. Photogr.,
Landhaus, usw. geign. f. 100 Mk.
(350 Mk. n.) verl. Helemerstr. 28, P.
Tagbl.-Verlag.

Konzert-Tische mit Klappen
und Schule zu verkaufen. Näheres
Tagbl.-Verlag.

Gitarren-Tische,
Kleinenhauser, m. Zub., f. gut erh.
bill. zu v. Wallstraße 23, Stb. 1.

Gerichte für 12 Personen
bill. zu verk. Oranienstr. 12, S. P.

Kompl. Rußbaum-Bett
mit hob. Haupt, Rohh.-Klappen,
Federbett u. Kopf, u. 80 Mk. Rah-
Wäscherei mit Spiegel u. Karmorsp.
zu 60 Mk. zu verk. Beide Möbel vors.
erb. Bei jeders. aus 3-5 u. nachm.
Kaiser-W.-Ring 39, Sp., b. Wagner.

Ein fast neues Bett
mit f. ich. Röhren-Aufst., Sprung-
St. Matr. u. Reil 45 Mk., H. Reil m.
12 Schubl. 12 Mk. Saalgasse 5, 1.

Gutes vollst. Bett,
Schrank, Tisch, 2 Stühle u. versch.
Wäsche b. zu bl. Nörmerberg 5, S. 2 r.

Segens-Matr. billig zu verk.
Kellerstraße 11, Stb. 3 St. 1.

Chaiselongue, neu, 15 Mk.
zu verk. Wismanstr. 9, Hof links.

Gebr. Kanapee sehr billig zu v.
Nahmstraße 3, Dinst. Part. rechts.

Brauner Kleiderkasten
billig zu verk. Kiehstraße 11, Part.

Billeg zu verkaufen:
Kleid- u. Röckchen, Kom., Kanapee,
Sessel, Barchent, Radcliffe, Nähm.,
Etageren, Handtuch, Tisch, Stühle,
Deckbetten, Kissen, Teppiche, Lauger,
Klumpen, Gefindebett, Anrichte,
Spiegel, Bilder usw. Schwabacher-
str. 30, Allee, l. Hb. Eing. ar. Tor.

Voll. Spiegel, Mtr., Betten,
wie neu, auch einz. f. Matr., R.-
Kom., Tisch, Stühle, Sess., Schreibt-
tisch, Sofa, Küchen- und
Kleiderkranke, Lüster und Lampen
für Petroleum zu verkaufen Adolfs-
allee 6, Hinterhaus Part.

Ruhh.-vol. Vertico, Tisch,
lad. 1- u. Mtr. Kleiderkranke, Vertico,
Washom., Stühle u. Spiegel billig
zu v. Wallstr. 47, Schreinerwerkst.

Nur gebrauchte Kleiderkranke
(Kleider, Emp.), neue versch. Obst-
sche. v. Gr. zu v. Nahmstr. 22, Ebr.

1 Sekretär und 1 Bett
mit gezeiptem Strohsack zu verkauft.
Elvillerstraße 14, 2. St. links.

Neuer Kleiderkranke, u. Kleiderkasten
zu verkaufen Seerobentstraße 9, S. 2.

Kompl. neue Kleiderstühle,
best. Handarbeit, sehr gut erhaltene
Bett. bill. Karb. Verticostr. 11.

Gut erhaltener Kleiderkasten
bill. zu v. Schornhorststr. 24, S. P.

Gebrauchtes Rad 10 Mk.,
eleganter, wenig gebrauchter Kinder-
wagen für 15 Mk. zu verkaufen. Näh.
Tagbl.-Verlag. Th

Kleinerer Zimmergasofen
bill. zu v. Kaiser-Friedr.-Ring 64, 2.

Gebrauchte Defen
billig zu verkaufen. Phil. Lied u.
Sohn, M. Schwabacherstraße 4.

Gebrauchte Defen und Herde,
dar. ein gr. Poist. gr. Mantelof., für
Recht. usw. geign., billig zu verk.
Schwabacherstr. 27, Alt-Eisenhdlg.

Amerik. Ofen, sowie Badewanne
billig abzug. Theodorstr. 2.

Ein schon abgetragener,
schöner, weißer Porzellanof., f. 10 Mk.
zu verk. Nah. Adheinerstraße 2a.

Schweißapparat f. Dampf u. Feihschiff
Petroleumlampen, desgl. Ampel
zu verk. Weihenburgerstr. 6, 2 links.

Ein Messing-Wassereisel
zu verkaufen. Reuberg 2a, 1.

Große Badewanne, 1 S. gebt.,
25 Mk., eleg. S. Schreibt. f. 20 Mk.
zu verkauf. Platterstraße 75, 2. Et.

Schuhmacher-Werkzeug,
gebrt., f. 15 Mk. Drientstr. 10, Reith.

Wegen baullicher Veränderung
ist ein gut erh. Glasabschluß mit 3
Türen, 3.30 auf 2.38, eine Zimmertür
mit Futter u. Kellebung, 1.90
auf 0.82, sowie ein weißer Porzellan-
Ofen zu verk. Adheinerstraße 2a.

Glaswand,
eleganter, weiß und gold, 2,70x1,80, f.
Laden, Bureau, Schlagsim. gezeipt,
bill. zu v. Näh. Tabl. 3. Rz 7640

Lebende Palmen
kaufen Sie immer noch am besten im
Spezialgeschäft von Henri Arend,
3 Hermannsstraße 3. Schönste Aus-
wahl u. den kleinsten Zimmern bis a.
größten Schauplanze.

Wirrtstrob
wird in größeren Quantitäten abg.
Strohüllensfabrik Weilsstraße 18.

Sanftgemachte

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Sechs silberne Bestecke
zu kaufen gesucht. Offerten unter
U. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Suche
alle Rahngewebe, Platin, Gold und
Silber zu hohen Preisen zu kaufen.
Carl Köhl, Nuh., Schwabacherstr. 47.

Rein Läden.
Gut erh. gebt. Herren- u. Damen-
Gard. w. zu hoh. Preisen angekauft.
Köhl, gen. Fr. Isaac, Grabenstr. 6, 2.

Lunden, Gummi, Alt-Eisen,
Metalle, Papier, Neutuchschiffe usw.
kauft zu den höchsten Preisen Fr.
Maxhoff, Hochstraße 14, Telefon
Nr. 2431. Pünktliche Abholung.

**Champagner-, Wein-, Cognat-
u. Bitterl., alt. Eisen, Lumpen,**
Pap., Metall, Gum., Neutuchschiff. f.
u. holt ab Sch. Still, Blücherstr. 6.

Unterricht
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Der ert. grbl. Klavier-Unterricht?
Offerten mit Preisangabe unter:
N. R. 100 postlagernd Bismarckring.

Engl., Franz. Gram.
(Konver.) durch erf. Lehrerin (l.
im Ausl. tätig), Rheinstraße 15, 3.

Gründl. Engl. u. Franz. billig
(l. i. V. gele.) Dohmeimerstr. 78, 3.

Engl. Unterricht u. Konversation
erteilt Mch. Garne, Rauerstraße 17, 2.

Russischen Unterricht
erteilt Kindern und Erwachsenen
eine gebildete russische Dame. Sprech-
stunden von 5-7 Uhr Paulinenstr. 7,
Pension Fortuna, Zimmer 24. 7633

Klavier-Unterricht
w. gr. ert. Anf. Preiserm., l. f. Meth.
Off. u. R. 207 an den Tagbl.-Verlag.

Violinist
in Berlin ausgeb., erf. gründlichen
Unterr. (Methode Joachim) Klassen
für Ensemblespiel. Näh. Tabl. 3. Er

Wer lehr einen Arbeiter
gründlich Mandoline? Zu v. Pr. die
Stb. 7. Vuk. Ragerstraße 8, 2.

Handarbeitsunterricht
und Beknaben wird and. u. jung.
Mädchen v. staatl. gepr. Handarbeits-
lehrerin erbl. u. billig ert. Anmeld.
mittags Blücherstraße 19, 1 rechts.

Damenfriseur, Dufalston
wied erbl. gelehrt. Oranienstr. 11, 3.

Privat-Tanzunterricht
erteilt in 6-8 Stunden unt. Gar.
zu möglichem Preis S. Schwab.
Saalgasse 5, 1. Etage.

Verloren Gefunden

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Verloren Sonntag eine Brosche
mit dem Wibe zweier Kind., von
Donauskirche bis Ketteldeckstr. 6.
Bel. Abzug. Ketteldeckstr. 13, R. 1.

Ein Bündel Tischwäsche verloren.
Gegen Belohn. abzugeben Viehrich,
Frankfurterstr. 12, oder Wiesbaden,
Niedelsberg 32, Papiergeschäft.

Den Regenschirm,
welcher am Sonntag, den 28. Okt., im
Kaiseraal mitgenom. w., bitte geg.
Bel. abzug. Dohmeimerstraße 4.

Schirm verkauft!
Man bittet den a. Samstagabend
verkauften Schirm im heut. Morte.
der Fr. Ebert wieder umzutauschen.

Entlaufen
junger Pinscher, 10-12 Wochen alt,
braun-schwarz, auf den Namen Keto
hörend. Abzugeben gegen Belohn.
Langgasse 8, 1.

Entlaufen kleiner schwarzer Teckel,
Steuerermarkt 15. Gegen Bel.
abzug. Rüdesheimerstr. 15, 3.

15 Mark
erh. der Wiederbr. eines entlaufenen
Wolfsb. Näh. Morisstraße 29, P.

Geschäftliche
Empfehlungen

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Bekannt vorzügl. Privat-Mittagst.
80 Pf. m. Kaffee Morisstraße 21, 1.

Vorzügl. Mittagstisch
Zuifenstraße 5, 1. Et.

Privat-Mittagstisch
Schwabacherstraße 22, 1.

**Alle Pöcker, Tapezierer-
u. Dekor.-Arbeiten w. schnell, gut u.
b. bei. Oneisenaustr. 4, Op. Thüring.**

Als Kolonialer
empf. sich den geehrten Herrschaften
C. Paul, St. Moritzstr. 24, Stb. 1.

Matten, Mäufe, Klüdenfächer
rotlet gründlich unter Garantie ausd.
Diehl, Kammerjäger, Klarstr. 27.

Schneiderin empfiehlt sich
ins Haus. Westendstraße 8, Mtb. 1 L.

Sämtl. Damen- u. Kinder-Garb.
w. gut u. billig in u. a. d. S. ang.
Oranienstraße 18, 2. Etage.

Näherin empfiehlt sich
A. Anf. v. Wäsche, Ausb. v. M. Tag
1.50. Schwab.-Str. 7, S. r. l. Vender.

Damenhüte werden angefertigt,
getr. umgearbeitet u. schm. garniert.
C. Dörrier, Oranienstraße 87, G. R.

Damenhüte werden angefertigt.
Fr. Paul, Wallstr. 33, 3.

Stidereien aller Art
w. pr. u. bill. ausgef. St. H. 1, 2 L.
Gehste Beknaberin
nimmt n. Arb. an Helemerstr. 14, P.
Handarbeiten werden angefertigt.
Fr. Steinbuch, Al. Webergasse 3.

Wäsche zum Waschen und Bügeln nach Döbberin gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Wäsche z. Waschen u. Bügeln in angen. Viertelst. Blumenstr. 19.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln in angen. Viertelst. 11, R. P. I.

Tüchtige Friseurin empf. sich. Moritzstraße 6, Stb. 1 St.

Damenfrisierin nimmt noch Monatsabonnenten an. E. Hillmann, Wehrstraße 14.

Gebühte Friseurin wünscht noch Kunden. Schornhorststraße 19, 4 links. 7627

Gebühte Friseurin u. n. Damen an. Kranenstr. 7, 3.

Wilhelmine Gerlach, ärztlich geprüfte Wundpflegerin, empf. sich auch in Krankenpflege und Nachtröden. Wehrstraße 48, 21.

Verchiedenes

Welsch' edelstehender Herr oder Dame w. ja. Personl. zwecks weit. Ausbild. zur Bühne beh. sein? Offert. u. II. 211 an d. Tagbl.-Beri.

Königl. Theater. 2 Plätze, 1/2 Ab., gesucht. I. Rang od. Park. Adr. Fr. Lent, Emserstr. 71.

Privatier, Mitte 40, such. Gesellschaft v. Herren gleichen Alters für Spaziergänge u. Ausflüge (nicht Anspendebefug.). Off. unt. D. 210 an den Tagbl.-Verlag.

Welsch' edle Herrschaft schenkt armen Kind abgela. Wog. od. Bettch.? Off. J. 210 a. d. Tagbl.-B.

Damen find. gute billige Aufnahme (größt. Diskret.), kein Heimver. Frau Rang, Geb., Oppenheim a. Rh., Zuderberg.

Phrenologin Reichstraße 12, 1 L. 9-12 u. 2-4.

Heiratspartien vermittelt reell u. diskret Frau Schner, Kömberg 29.

Heirat w. ja. allein. Fräul., 22 J., mittelgr., 40,000 M. B. m. charakt. H. v. 35 J. Rux ernste Resl. erb. Näh. u. 'Harmonie', Berlin. Postamt Dichtenbergerstr. F 163

Jung. Mädch., 27 J., mittl. St., dunkelbl., ohne Verm., w. Bel. zw. H. Br. u. A. Scheiber Hauptpostlagerne.

Hauslich ers. ja. Mädchen, Nordd., kath., m. f. bald glücl. m. g. bildeten Herrn verheiratet. Dief. Ehrenfache. Briefe m. Bild u. S. 211 an den Tagbl.-Berl. Anonym zweckl.

Um 8 Uhr abends dagewesen. Hoffe auf ein Wiedersehen.

Meine best. Wünsche f. d. Zukunft. Habe m. gefr., Sie i. Weltkurz. Bear. f. d. d. h. S. m. gefr. u. gefr. f. N. u. bel. Adr. S. B. A. Sanssouci.

Was haben Sie denn bemerkt, bitte f. Sie es mir, ich m. es a. w. Gruch!

Verkaufe

Kolonialwaren-Geschäft

In der Nähe Wiesbadens zu verkaufen. Mobilar mit Registrierkasse za. 5500 M. Warenbestand za. 5000 M. Monatlicher Umsatz über 7000 M. Off. u. Schrift A. 268 Tagbl.-Berl.

Antiquaria.

Geucht Jahresberichte (Titel: Anführung d. Prüfung) d. Gymnasium Wiesbaden 1845, 46, 63; dito d. Pädagogium Wiesbaden 1818-20, 40-44; dito d. vereinigten Pädagogien Dillenburg, Hadamar, Wiesbaden 1821-39; Adam, D. älteste Obhseer (Wiesbaden, Niebner 1877), Otto, Geschichte der Stadt Wiesb. (ebenda 1877). Off. mit Jahreszahl und Preis an Ferd. Weber, Münden, Römerstr. 5. F 44

A. Geihals, Wehrgasse 25, Telefon 3733, kauft von Herrschaften zu hohen Preisen ant. erhalt. N- u. D.-Kleider, Uniformen, Möbel, g. Nachl., Pfandscheine, Gold- u. Silberarbeiten, Brillanten. A. V. I. i. D.

Italienerin (Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache. A. Viezzoli, Adolfsallee 33, 3. 7215

Italiener, Lehrer, erteilt italien. Stunden. Offerten unter T. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Kaufmann in den besten Jahren wünscht sich an einem hiesigen kaufmännischen Unternehmen (Ausbau angegliedert) mit einem Kapital von etwa M. 50,000 aktiv zu beteiligen. Vermittler verbeten. Diskretion zugesichert. Offerten unter D. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Dorrfelder-Billard mit Zubehör sofort zu verkaufen. Näh. bei J. Morgenstern, Oranienstraße 24, 1. Fernspr. 3295. 7638

Saß neues Pianino preisw. abzugeben Friedrichstr. 31, 2 r.

Gran Grosshut, Wehrgasse 27, Telefon 2079, zahlt mehr als jeder Andere für wenig gebrauchte Herren- u. Damenkl., Pelze, Schuhwerk, Möbel, Gold, Silber, ganze Nachl. x. Postkarte genügt.

Unterricht

Konversations-Stunden in allen modernen Sprachen durch Lehrer der betref. Nation. Einzelunterricht und kleine Zirkel. Eintritt jederzeit. Prospekt gratis.

Berlitz School, Luisenstrasse 20.

Massage u. Heilgymnastik. Damen u. Herren, welche nach leicht fasslicher Methode gründlichen Unterricht in Massage und Heilgymnastik nehmen wollen, bitte Offerten zu senden an Dr. med. C. Habisch, Frankfurt a. Main, Beerbachstraße 13, 1.

Nur gebildete Dame, 28-40 Jahre, würde ein flottlich kongressiertes Heil-Institut (Art v. Gymnastik) für Wiesbaden zur Leitung erhalten. Damen der besseren Stände bevorzugt. Offerten N. 16 Tagbl.-Verlag, Wilhelmstr. 6. 7642

Piano, Nußb., modern, fast neu, abzug. Off. u. N. 201 an den Tagbl.-Verlag.

Pianinos, Flügel. Pianinos, neu, v. 450 M. an, Pianinos, men. gejp. v. 230 M. an, Harmoniums in allen Preislagen empf. E. v. rban, Eßbühlstr. 1. Teilsahlungen gestattet.

!!! Für Wirte !!!

Erdschraube (gut erhalten) m. elektr. Betrieb (2500 M. gelöst) für 600 M. bezgl. Schieb., Elektrifizier- und versch. andere Automaten bill. zu verkaufen. Off. u. N. 203 an den Tagbl.-Verl.

Herren- und Damenkleider, Militärjachen, Gold und Silber kauft zu höchsten Preisen Julius Rosenfeld, M. 12, Wehrgasse 29.

Der beste Käufer Wiesbadens ist: **Frau Handel, Wehrgasse 13,** früher Goldgasse 10. Telefon 1894. Kaufe zu sehr guten Preisen getrag. Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Pfandsch., Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestell. komme ins Haus. 7632

Pensionat Worbs. Arbeitsstunden, Beaufsicht. d. Schulaufgaben, für Pensionäre und andere. Beste Erfolge, sogar mit Brim., seit über 12 J. i. Berl. ert. d. H. gründl. Unt. i. all. Fäch., auch f. Ausländer, und bereitet erfolg. und schnell auf alle Klassen-, Schul- und Militär-Examina vor, bsp. Gini., Prim., Matur.-Ex! Worbs, gepr. Oberlehrer, Luisenstraße 43 u. Schwalbacherstr.

Geschäftliche Empfehlungen

Friedrichstraße 47, Zentral-Speisehaus, Kost und Wohnung die Woche 10 Mark.

Ein einfaches tüchtiges Fräulein, geeignet für H. i. Pension (wo die Hausfrau fehlt), gesucht. Spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen. Bewerberin eruche um Bild und ausführl. Details u. V. N. 8, postl. Amt IV.

Darlehnt gibt Otto Klensch, Berlin, Schönhauser Allee 198. (Rückp.) Unkosten verb. v. Darl. abgezogen. Keine Vorauszahlungen. (E. B. 9424) F 163

Zwei gut erhaltene Billards mit Zubehör zu verkaufen Taunusstraße 42.

Sehr schöner Herrnpels preiswert abzugeben Alwinenstraße 3, 1. Sandler verb.

Für die Reise. Reife, Schiffs- billig zu verkaufen Neuaasse 22, 1 St.

Eisernes Tor, zweiflügelig, mit schön gerundetem Oberlicht, 2 m breit u. za. 3,30 m hoch, zu verkaufen Taunusstraße 27, im Hof.

N. Schiffer, Wehrgasse 21, zahlt die höchsten Preise für getr. Herren-, Damen u. Kinderkleid., Schuhe, Möbel, Betten, Gold u. Silber. Auf Best. f. v. ins Haus.

Wiesb. Priv. Handelsschule

Beginn neuer Kurse zu Anfang u. Mitte jeden Monats. Kleine Kurse, Einzel-Unterrichtung jedes Schülers, resp. Schülersin, in allen Fächern. Pension im eigenen Hause.

Herrn Hein, Mitgl. des Verb. deutscher Handelslehrer. 30-jähr. Erfahrung in der Praxis. Telefon 3080. Stellenvermittlung kostenlos.

Gesultter Vater koloriert Kunstblätter jeder Art billig. Feinste künstl. Ausführena zugesichert. Gest. Off. erb. u. N. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Dist. Unterjuchung u. Nat. f. Damen d. gewissenh. Geb. Anfragen in 10 Wf. (Rückp.) unter A. 420 an den Tagbl.-Verlag werden in 3 Tagen beantwortet.

Wendeltreppe, eiserne, sehr billig zu verkaufen Albinstraße 59, P. 1.

Aufgehänge

Die besten Preise zahlt immer Fr. Orschmann, Wehrgasse 21, für getr. Kleider, Gold und Silber x.

Man achte!

bei Vorkommen von Meisen, Lampen, Papier, Gummi, Neuschabfälle nicht auf die vielversprechenden Reklamen der Konkurrenz, sondern wende sich bei Bestellungen sofort an die **Althandlung Schulgasse 4.** Dieselbe zahlt den höchsten Tagespreis. Bestellungen v. Stärke werden sofort besorgt. Karte wird verg. Althandlung 4 Schulgasse 4.

Ladies and gentlemen are kindly invited to join my English club. For full particulars apply to Miss Carac, 17 Mauergasse II. At home on week days from 12-2.

Franz. Stunden bei franz. Student. Offerten unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Institutrice Parisienne donne leçons de gram. et conversation Taunusstrasse 53, 2, Pension Vogelsang.

Minna Scheid, geb. Engel, Weilstrasse 12, Gartenh. 2. Anfertigung von Korsetten nach Mass und Muster. Waschen u. Reparieren billigst.

Gute Gelegenheit zur Ausübung eines hervorragenden und gewinnbringenden Unternehmens (D. R. P.) wird von stad. Fachmann mit hohem Geschäftstüchtigkeit oder stiller Teilhaber gei. Off. u. N. 16 Tagbl.-Hauptagentur, Wilhelmstr. 6. 7634

Frauenleiden schnelle diskrete Hilfe. Frau Schollmeier, Mainz, Gr. Emmeransstr. 2, B. Sprechz. 9-1 u. 2-8, Sonnt. bis 5 Uhr.

Dist. Unterjuchung u. Nat. f. Damen d. gewissenh. Geb. Anfragen in 10 Wf. (Rückp.) unter A. 420 an den Tagbl.-Verlag werden in 3 Tagen beantwortet.

Frauenleiden, diskrete, beliebt P. Ziervas, Ralf 186 bei Köln a. Rh.

Frau Schollmeier schreibt: Behen Dank, Ihr Mittel wirkte schon am vierten Tage. (Rückp. erbeten). F 186

Fremden-Verzeichnis.

- Kernstadt Dr. Abend. Albarde, Bankdirektor, Leeuwarden.
- Hotel Agiz. v. Hardenberg, Gräfin m. Bed., Berlin.
- Astoria-Hotel. Bolochowski, Fr. Rent. m. Bed., Kieff.
- Bellaevne. v. Polovtsov, Exzell., Fr. Wirkl. Geh. Rat m. T., Petersburg.
- Hotel Bender. Craven, Rent. m. Fr., Brogueswood-Biddenden.
- Hore, Fr., Hencoy Hill Herts.
- Schwarzer Bock. Johns, Kfm., Geisonheim. — Simon, Hotelbes., Binz. — Bersch, Geh. Rat, Freiburg. — Lorenz, Rent., Plauen. — Jacob, Rittergutsbes. m. Fr., Dom. Wuergsdorf.
- Bischoff, Fr., Gelsen. — Vassel, Rent., Beierstedt.
- Hotel und Badhaus Continental. May, Kfm., Paris. — Neumann, Kfm., Braslau.
- Deutsches Haus. Mondorf, Kfm. m. Fr., Wildungen. — Fürstgen, Kfm., Coblenz. — Lenz, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Klein, Köln.
- Hotel Einhorn. Lauterer, Kfm., Stuttgart. — Horn, Kfm., Frankfurt. — Thurm, Kfm., Köln. — Bau, Kfm., Aachen. — Höhn, Kfm., Dresden. — Glas, Fr. m. Kindern, Kreuznach. — Ball, Kfm., Pirmasens.
- Eisenbahn-Hotel. Bauthe, Kfm., Karlsruhe. — v. Beckel, Fr. Rent., Reher. — Weinert, Fr., Berlin. — v. d. Anden, Kfm., Berlin. — Kremendahl, Kfm., Cronenberg. — Weidner, Kfm., Warmbrunn.
- Hotel Erbprinz. Weimer, Mainz. — Mayer, Kfm., Stuttgart. — Quans, Kfm., Arnstadt.
- Europäischer Hof. Marcus, Kfm., Berlin. — Prokesch, Kfm., Leipzig.
- Hotel Fähr. Färner, Kfm., Neuß. — Richter, Buchdruckereibes. m. Fr., Würzburg. — Schuster, Fr., Kallstadt. — Prohl, Hotelbes. m. Fr., Friedrichsruh.
- Hotel Villa Germania. Büschel, Röbel. — Büschel, Japan. — Büschel, Fr., Japan. — Oellerich, Fr., Japan.
- grüner Wald. Levy, Kfm., Cassel. — Abner, Kfm., Köln. — Kröner, Kfm., Pforzheim. — Caesar, Kfm., Berlin. — Breitenstein, Kfm., Emmerich. — Hinterleitner, Kfm., Köln. — Reichert, Kfm., Köln. — Breubfeld, Kfm., Darmstadt. — Dreyfuß, Kfm., Frankfurt. — Dümchen, Kfm., Leipzig. — Blumenthal, Kfm., Berlin. — Loeber, Kfm., Berlin. — Grötzing, Kfm., Schw.-Gmünd. — Struth, Kfm., Barmen.
- Hotel Hoppel. West, Kfm., Lübeck. — Ziegler, Fr. Rent. m. S., Wien. — Betzhold, Baumeister m. Fr., Charlottenburg. — Reitz, Kfm., Bromberg.
- Hotel Imperial. Meerman, Dr. med., Mannheim.
- Vier Jahreszeiten. Bender, Fr. Major, Charlottenburg. — Dietrich, Fr. Reg.-Rat, Dr., m. Bed., Coblenz.
- Kaiserhof. v. Mutzenbecher, Berlin. — Miller, Malines.
- Metropole u. Monopol. v. Wolff, Köln. — Freyberg, Baron, München. — Beermann, Kfm., Berlin. — Biedermann, Geh. Reg.-Rat, Dr., Berlin. — Lindemann, Berlin. — Lamborg, Wien. — v. Lepitsch, Stud., Heidelberg.
- Hotel Nassau u. Hotel Cecilia. Martin, Fr. Rent. m. Begl., Amerika. — Hiwey, m. Fr., Holland. — v. Wintersheim, Majoratsbes. m. Fr. u. Bed., Neuland. — Hennige, Rent. m. Fr., Magdeburg. — v. Barsiel, Rittmeister m. Fr., Magdeburg. — Martin, Fr. Rent. m. Begl., Amerika.
- Hotel Nizza. Enners, Kfm., Hamburg.
- Nonnenhof. Loewenherz, Kfm., Rheydt. — Joebges, Hotelbes., Rheydt. — Bovexing, Ingen., Buenos-Aires. — Herid, Köln. — Schultz, Kfm., Duisburg. — Schultze, Kfm., Stuttgart. — Schulz, Fr., Frankenthal. — Kében, Kfm., Fulda. — Stiebel, 2 Frauen, Fulda. — Rosenthal jun., Kfm., Wetzlar. — Listmann, Rent., Speyer. — Binzinger, Fr., Stuttgart.
- Palast-Hotel. Stöhr, Chef-Ingen., B.-Baden. — Ezaruskow, Fabr., Berlin. — Casparius, Kfm., Berlin. — Mayer, Kfm., B.-Baden. — Schaumann, jun., Jacobstadt.
- Hotel Petersburg. v. Brunemann, Oberst, Petersburg. — Wasiliew, Fr. Rent., Petersburg.
- Pfäzler Hof. Müller, Basel.
- Promenade-Hotel. Sander, Kfm., Elberfeld. — Kirschbaum, Ref., Dr. jur., Wulfarth.
- Zur guten Quelle. Zurheide, Kfm., Bielefeld.
- Hotel Reichspost. Fischer, Oeringen., Duisburg.
- Rhein-Hotel. Blum, Kfm., Stettin. — Wallace, Konsul m. Fr., Krefeld.
- Hotel Rose. Arendt, Fr., Berlin. — Wiget, Zürich. — Pehrson, Generalkonsul, Stockholm. — Levisson, Gothenburg. — Schmidt, Stuttgart.
- Goldenes Roß. Timans, Kfm., Frankfurt.
- Savoy-Hotel. Weiß, Kfm., Petersburg. — Gompertz, Kfm., Krefeld.
- Tannhäuser. Nolden, Kfm., Düren. — Lingesleben, Bauunternehmer, Halle. — Wolff, Dr. med., Hamburg. — Hunolshain, Fr., Schweinfurt. — Fleischer, Kfm., Berlin. — Esch, Kfm., Schweinfurt.
- Tannus-Hotel. Hentschel, Generaldirektor, Stettin. — Syring, Stadtbaaurat, Charlottenburg. — von der Stammen, Fabr., M.-Gladbach. — Schaub, Kfm., Viersen. — Bayn, Ober-
- leut. m. Fr., Hermannstadt. — Krause, Kfm., Zabrze. — Stratmann, Fabr. m. Fr., Bielefeld. — Mustad, Kfm., Christiania. — Burandt, Offiz., Saarlouis. — Nötling, Kfm., Hamburg. — Plaunn, Amtsrichter, Neuß. — Niguët, Kfm., Berlin. — Philipp, Dr. med., Salzschlirf. — Pappin, Direktor, Trier. — v. Bonislaw, Offiz., Breslau. — Becker, Fr. Rent. m. T., Idar. — Bruhn, Berlin.
- Hotel Union. Hofmann, Kfm., Königssee. — Stoll, Kfm. m. Fr., Stuttgart. — Blömer, Kfm., Köln. — Diemer, Kfm., Stuttgart.
- Viktoria-Hotel und Badhaus. Reimers, m. Fr., Kiel. — Mogenssen, Kfm., Kopenhagen. — Apolandt, Berlin. — Fürst, Oberleut. d. Schutztruppe, Deutsch-Südwestafrika.
- Hotel Vogel. Kästner, Kfm., Chemnitz. — Felchlin, Fr., Mannheim. — Wolfram, Reg.-Baumeister m. Fr., Breslau. — Monjeau, Fr., Ems. — Weis, 2 Fr., Nassau. — Wagner, Fr., Bad Nassau.
- Westfälischer Hof. Rentsch, Oeringen., Linden.

Amtliche Anzeigen

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Sonnenberg belegene, auf den Namen 1) der Eheleute Bauunternehmer Karl Feld und Margaretha, geb. Störger, in Frankfurt a. M. als Gesamtgut der Erziehungsgemeinschaft zur Hälfte, und 2) des Bauunternehmers Philipp Reigel zu Frankfurt a. M. zur anderen Hälfte eingetragene Grundstück Flur 14, Parzelle Nr. 244/34, groß 62 ar 62 qm, Grundsteuer-Reinertrag 10,29 Mk., Acker ober der Dichtenmühle, 3. Gewann, am 21. Januar 1906, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 63, versteigert werden. F 255 Wiesbaden, 30. Oktober 1906. Königlich-Preussisches Amtsgericht, Abt. I c.

Rechtliche Anzeigen

Tel. 4608. Albert Tel. 4891. Schumann-Theater. Täglich abends 8 Uhr.

Nur noch wenige Tage!

Das Wunderkind = Angellika Walter, die jüngste Soubrette der Welt.

Nur noch wenige Tage!

Kaufmann-Froupe

Land, Steiner, Charles Barons' Burlesque-Menag., "Lodini", der Ausbrecher-Hund, Grosses Katzen-Wettklettern, sowie das übrige erstklass. Programm. Billetvorverkauf in den Zigarrengeschäften von L. Barbarino und im Grand-Bazar. F 78

Künstl. Zähne und ganze Gebisse

fertige auch ohne Gaumenplatte, Plombieren schadhafter Zähne, Umändern; Reparatur in 3 Stunden. Zahnziehen schmerzlos mit Zahnst. Piel, Dentif, Rheinfr. 97, Post.

Koch-, Konditoren-Wäsche.

J. Kauffmann, Straßburg G. H. Lugenbühl, Marktstr., Ecke Grabenstr. 2650

Achtung! Achtung!

Durch günstigen Einkauf großer Posten prima Schleder mache ich Damen-Stiefel-Sohlen und Fied Nr. 2. - bis Nr. 2.20. Herren-Stiefel-Sohlen und Fied Nr. 2.70 bis Nr. 3. - Reparaturen gut u. billig in 1-2 Std. Pius Schneider, Reichelsberg 26, Laden. NB. Verkauf v. ger. Schuhen u. Stiefeln.

Kaiserbar-Creme. Keine sog. Parfümwische, per Tube 40 Pf. Porzellan-Mittel, j. Schmirrbart d. gewünschte Lage zu geben. Jung. Bartwuchs befördernd, die Haare u. Wipig u. bleiben weich. Ein Adonis der jungen Männerwelt. Allein echt i. der Parf. Handl. n. Goff. B. Sulzbach, Bärenstr. 4. 2659

Neueit! Bild eines Mannes in einem Anzug, wahrscheinlich ein Porträt des Erfinders oder eines Bekannten.

Verschlafen

werden Sie sich immer wieder, wenn Sie sich nicht schlafen! einen meiner Patent-Wecker anschaffen. - Zuverlässige Wecker mit Garantie bis 3 Jahren von Mk. 3.-

Otto Bernstein, 40 Kirchgasse 40, Ecke Kleine Schwalbacherstr.

Dr. med. Assmann, prakt. Arzt (Spez. homöopath. Therapie), Spezialbehandlung von Keuchhusten. Mainz, Fischtorplatz 13, nahe Stadthalle. Sprechstunden: 10-12 Uhr, von 2-4 Uhr, Sonntags 9-11 Uhr.

Don Hülsen-

früchten finden Sie größte und feinste Auswahl (keine Konsumware) bei J. G. Mollath, 2776 landwirtschaftl. Zentral-Station, Marktstraße 12, am Markt.

Donnerstag, Freitag lieferbar offeriere Ia frische Angelschellfische Ia frischen Kabeljau, lebende Hummern.

Ang. Korthener, Telefon 705, Kerostraße 26.

Kartoffeln,

nimb., schöne Ware, noch abzugeben. Näh. J. Kuppert, Restaurateur, Römerberg 21. Freitag Ausladung.

Chüringer Eierkartoffeln, sowie Dabers- und Manskartoffeln sind wieder eingetroffen. Kartoffelgroßhandl. Chr. Knapp, Jahnstr. 42. Tel. 3129.

Für Pferdebesitzer empfiehlt Futterrüben zum billigsten Tagespreis. With. Rohmann Nachf., Sebansstr. 3. Telefon 564.

Butter täglich frisch. Käse, Tafelbutter 10-Pfd.-Kästl. Mk. 6.40, Zisterkäse, volls. fett. 10 Pfd. Mk. 8.70. Zur Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Käse Mk. 4.90. Frau Dim. Tluste 225, via Schleifen. F 78

Weißes Rößchen, Mainz. Haal ist an Vereine, sowie Gesellschaften und Tanzlehrer am Buß- und Betttag zu vergeben. Fritz Adams, Restaurateur.

Hotel Einhorn.

Heute Donnerstag, 8. Nov.:

Metzel-Suppe

Morgens von 9 1/2 Uhr ab: Wellfleisch, Schweinepfeffer, Bratwurst.

Alderstraße 37. Heute Donnerstag abend: Mebelsuppe. Morgens: Wellfleisch u. Bratwurst mit Kraut, Schweinepfeffer etc. Es ladet freudl. ein H. Gemmer, i. B.

Gasthaus zur neuen Post, Lahnstraße 11. Heute Donnerstag: Mebelsuppe, wozu freudl. einladet Karl Kiecker.

Kaisersaal Sonnenberg. Heute Donnerstag: Mebelsuppe.

Sommersprossen? Leberflecken, unreiner Teint? Crème "Odin" wirkt verblüffend. Dose 2 Mk. Apoth. O. Siebert, Droz., Markt.

Geburts-Anzeigen in einfacher Verlobungs-Anzeigen wie feiner Heirats-Anzeigen Ausföhrung Trauer-Anzeigen fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Langgasse 27.

Wiesbadener Aerdrigungs-Institut Fritz & Müller Schulgasse 7. Telefon 2675, Telephon 2675. Großes Lager aller Arten Holz- u. Metallfäрге fertig für sof. Lieferung. Lieferanten des Beamten-Vereins. Uebernahme von Feuer-Versicherungen in allen Krementorien. 2906 Bei eintretendem Sterbefall genügt nur eine einfache Anzeige Schulgasse 7, woraufhin von uns alle weiteren Gänge und Anmeldeungen kostenlos besorgt werden. Privater Beichtwoon. Streng reelle billige Preise.

Familien Nachrichten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem unverglichen Verluste meines lieben Gatten und Waters sagen wir Allen, besonders dem Herrn Pfarrer Schüller für die trostreiche Grabrede auf diesem Wege unsern innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen: Luise Brieger, Wittve, und Kinder. Wiesbaden, 7. Nov. 1906.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste, sowie für die zahlreichen Krankspenden und besonders Herrn Pfarrer Schüller für die trostreichen Worte am Grabe, und der Schwester Magdalena für die treue Pflege sagen wir hiermit unsern innigsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Pfeil, Wwe., A. Pfeil. Wiesbaden, 7. Nov. 1906.

Tageveranstaltungen

Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Englisches National-Konzert. Königl. Schauspiel. 7 Uhr: Samson und Dalila. Neben-Theater. Abends 7 Uhr: Der Wit von St. Bernhard. Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert. Reichshallen-Theater. Abds. 8 Uhr: Vorstellung.

Vereins Nachrichten

Turngesellschaft. 4-5 Uhr: Turnen der ersten Mädchen-Abteilung. Von 5-6 Uhr: Turnen der 1. Knaben-Abteilung. Abends 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Turnverein. Abends 8.30-8 Uhr: Damenturnen. Fechten. Gesangprobe. Lehrer-Gesangsverein. Abends 7 Uhr: Probe des Damenchores. Philharmonie. Abends 7.45: Orchesterprobe. Männer-Turnverein. Abends 8.45: Regenturnen der aktiven Turner und Jünglinge. Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30 U.: Übung. Kellerei Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30-10 Uhr: Übung. Gesangsverein Frohsinn. Abends 8.30: Probe. Christlicher Verein junger Männer. 8.30: Besprechung. Probe. Christlicher Arbeiter-Verein. 8.30 U.: Gesangsprobe. Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden. Abends 8.30: Versammlung. Sprachen-Verein, Hotel Union, Neugasse 7. 1. Abends 8.45 Uhr: Engl. Konversations-Abend. A. C. O. F. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft. Wanderschafter Klub Wiesbaden. Abds. 9 Uhr: Vereinsabend. Wand- und Bergnützlichkeitsklub Frohsinn. 9 Uhr: Rauchabend. Athleten-Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Übung. Krieger- und Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangsprobe. Wiesbadener Militär-Verein 9 Uhr: Gesangsprobe. Männer-Quartett Silaria. 9 Uhr: Gesangsprobe. Stenographen-Gesellschaft Wiesbaden. 9-10 Uhr: Übungsabend. Snaaggen-Gesangsverein. 9 Uhr: Probe. Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Saal-Fahrtübung. Distanzen-Verein Urania. 9 Uhr: Probe. Klub Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend und Probe. Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9.15: Gesangsprobe. Verein der Reisegehilfen Wiesbad. 1904. Abends 9.45: Versammlung. Gesellschaft Gemütlichkeit. Vereinsabend.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw. im Versteigerungslokale Schwalbacherstr. 7, vorm. 9.30 Uhr. (S. Tagbl. 522, S. 7.) Versteigerung eines dem Rentier Heinrich Kredel hier gehörigen Wohnhauses, belegen an der Seerobentr. 2, bei d. g. Amtsgericht, Zimmer Nr. 63, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. 498, S. 13.)

Wetter Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

Table with columns for date (6. November), time (7 Uhr morg., 2 Uhr nachm., 9 Uhr abds.), and various weather measurements (Barometer, Thermom., Dunstsp., etc.).

Auf- und Untergänge für Sonne (☉) und Mond (☾). (Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Am 8. November 10 Uhr 45 Min. vormittags legtes Viertel. Ferner tritt ein für den Mond: Am 9. November 10 Uhr 45 Min. vormittags legtes Viertel.

Theater Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 8. November. 251. Vorstellung. 9. Vorstellung im Abonnement B. Samson und Dalila. Oper in 3 Akten von Ferd. Lemaire. Musik von Camille Saint-Saëns. Deutsche Uebersetzung von Richard Wogl. Musikal. Leitung: Herr Prof. Schäfer. Regie: Herr Webus. Personen: Dalila ... Frau Brodmann. Samson ... Herr Kalisch. Der Oberpriester des Dagon ... Herr Geisse-Winkel. Abimelech, der Satrap von Gaza ... Herr Adam. Ein alter Hebräer ... Herr Braun. Philister ... Herr Speich. Ein Aiegsbote der Philister ... Herr Schuh. Philister und Hebräer. Szene: Gaza in Palästina. Zeit: 1150 v. Chr. Vorkommende Tänze und Gruppierungen, arrangiert von Annetta Balbo. Im 1. Akt: „Zanz der Priesterinnen Dagon's“, ausgeführt vom Ballett-Perfonale. Im 3. Akt: „Bacchanale“, ausgeführt von Frä. Peter und dem gesamten Ballett-Perfonale. Dekor. Entw.: Herr Oberinsp. Schid. Kost. Entw.: Herr Oberinsp. Riksch. Nach dem 1. und 2. Akt findet je eine größere Pause statt. Anfang 7 Uhr. - Ende gegen 9 1/2 Uhr. Erhöhte Preise.

Freitag, 9. November. 252. Vorstellung. 9. Vorstellung im Abonnement C. Die Regimentstochter. Lenzes Erwachen.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch. Donnerstag, 8. November. Jugendarten gütlig. Fünzigertarten gütlig. Der Abt von St. Bernhard. (2 Teil der „Brüder von St. Bernhard.“) Schauspiel in 5 Akten von Anton Chorn. Spielleitung: Dr. Herm. Rauch. Personen: Abt Heinrich Rud. Wiltner-Schönu. Der Prior ... Gerh. Saja. B. Fridolin, Senior. Georg Kider. B. Meinrad, Abt. Rudolf Barta. Sekretär ... Rudolf Barta. P. Simon, Stüttsprovisor ... Reinhold Jager. P. Seroaz ... Arthur Rhode. P. Benedict, Pfarrer ... Friedr. Degener. P. Lukas ... Hans Wilhelm. Hofrat von Berg ... Theo Zacher. Döbler, Drechsler ... Max Ludwig. Marie, seine Frau ... Clara Krause. Dr. Ferdinand Döbler ... Heinz Heidebrügge. Schwester ... Eoffe Schen. Gertrud, ihre Tochter ... Ely Arndt. Bedienter, Klosterkammer ... Gustav Schulz. Piele, seine Tochter ... Margot Witschhoff. Lorenz, ein alter Knecht ... Marg. Kisch. Josef, Diener ... Franz Duff. Wände. Volk. Die Handlung spielt in der Gegenwart im Cistercienserkloster St. Bernhard und zwar der 1. und 5. Akt im Zimmer des Abtes, der 2. Akt im Kreuzgang des Klosters, der 3. Akt im Moierhofe und der 4. Akt im Kapitelsaale. Der 5. Akt spielt 3 Tage später als der 4. Akt. Nach dem 3. Akt findet die größere Pause statt. Anfang 7 Uhr. - Ende nach 9 1/2 Uhr. Freitag, den 9. November: Drittes und letztes Gastspiel August Junckermann. Aufel Bräutig.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 8. November. Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert des städtischen Kur-Orchesters. Leitung: Herr Kapellm. Horn Jrmer. 1. Anhaltische Fest-Ouvertüre ... A. Klughardt. 2. Chor und Arietta aus „Romeo und Julia“ ... Ch. Gounod. 3. Meine Nachbarin, Polka ... E. Waldteufel. 4. Fragmente aus „Der fliegende Holländer“ ... R. Wagner. 5. Ouvertüre zu „Shoherajads“ ... H. Urban. 6. Neues Leben, Walzer ... C. Komzak. 7. Phantasie a. „Undine“ ... A. Lortzing. 8. Admiral-Marsch ... C. Friedemann. Abends 8 Uhr:

Am Vorabende des Geburtstages Seiner Königlichen und Kaiserlichen Majestät des Königs Eduard VII. von Großbritannien und Irland.

Englisches National-Konzert

ausgeführt von dem städtischen Kur-Orchester, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Ugo Afferni. 1. Jubel-Ouvertüre ... C. M. v. Weber. 2. Larghetto in D-dur ... G. F. Händel. 3. Three Dances from Henry VIII. ... E. German. Morris Dance. Shepherds Dance Torch Dance. 4. The lost Chord, Song ... A. Sullivan. 5. Die Rose von Erin ... J. Benedict. 6. Zwei englische Volkslieder für Violina mit Klavierbegleitung: a) Home sweet Home, b) Ould Robin Gray. Violin-Solo: Herr Konzertmeister A. v. d. Voort. Klavierbegleitung: Herr Kapellmeister U. Afferni. 7. Mariana-Ouvertüre ... W. Wallace. 8. An der Themse Strand, Walzer ... A. Köler-Béla. Eintritt gegen Jahres-Fremdenkarten und Saisonkarten, Abonnementskarten für Wiesige, sowie Tageskarten zu 1 Mark.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Zyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler. Freitag, den 9. November, abends 7 1/2 Uhr:

Zweites Konzert.

Leitung: Herr Kapellm. Ugo Afferni. Solist: Herr Kammer-Virtuose Professor Emil Sauer, Leiter der Klavier-Meisterschule am Wiener Konservatorium. Orchester: Verstärktes Kurorchester.

Walhalla-Theater

Das phänomenale Schlussprogramm 10 Attraktionen 10. Unter anderen:

Neu Lyrico-Quintett Max Franklin Truppe 9 Piccaninies 9 Francinio Olloms 6 Sousas 6

Hans Hauser u. s. w. Vorzugskarten an Wochentagen gütlig.

Im Haupt-Restaurant Donnerstag, den 8., und Freitag, den 9. November. Zwei

Münchner Bierabende verbunden mit grossem Schlachtfest.

An beiden Tagen Ausschank des beliebten Winterbieres der Spatenbrauerei. Grosses Doppel-Konzert

Humorist. Lieder. Eintritt frei. Walhalla-Theater, Mauritiusstr. 1a. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Dieje Woche; Serie 1: Aufrähte. Serie 2: Tizol.

Zuswärtige Theater. Frankfurter Stadttheater. Opernhaus. Donnerstag: Der fliegende Holländer. - Freitag: Gefalossen. - Schauspielhaus. Donnerstag: Diensthöten. Eine alte Schachtel. Eine Vereinschwester. - Freitag: Berwehte Spuren.

Kunst fast gestiftet und auch fast serviert werden. Kalt geschüttet hält sich eine unangenehme Terrine zwei bis drei Monate, angebrochen vier bis fünf Tage. Die Terrinen sind in den verschiedensten Größen zu haben und fast jede Fabrik hat ihre Spezialgeschäfte von anderer Form und Farbe. Sehr niedlich sind die sechsseitigen nach „Alt-Strasbourg“ Porzellanmuster verzieren Terrinen. Für den Sommer und den Export gibt es Terrinen in verschiedenen mit Opence-Einfaß.

Anderer ist die Sache mit den Teig-Pasteten. In der Hauptsache werden sie natürlich auch vorzüglich gehalten, doch werden sie eigentlich immer erst auf Bestellung angefertigt, da sie je frischer, je feiner sind. Die Herstellung dauert zwar nur einen Tag, aber es ist immer rascher, dem Selbstverbraucher die Order mit reichlicher Frische zu geben, denn die Menge der Aufträge ist eine ungeheure und die Kräfte-Pasteten erfordern noch eine viel subtilere Behandlung als die Terrinen. Für sie noch in viel höherem Maße ist Küsse, womöglich Eis, eine absolute Notwendigkeit, denn nur so erreichen sie den Gipfel ihres Wohlgeschmacks, seien es nun Limbales, das sind Kaiserrollenpasteten mit verschiedener Garce, Parfaits oder Pasteten, besonders wenn sie mit Mandeltragee hergestellt sind. Auch ist ihre Haltbarkeit eine nur kurze, angebrochen etwa zwei bis drei Tage, unangebrochen ohne Gelee vier bis fünf Tage. M. K.

Bunte Welt.

Barren-Berücksichtigung. Dem „S. T.“ wird geschrieben: Zu welchen Auswüchsen die Kunstbegeisterung gewisser Kreise der Reichshauptstadt führt, das hat sich beim letzten König-Spiel in Berlin gezeigt. Und doch ist noch eine Steigerung möglich gewesen: das beweisen die Vorgänge beim Abschiedskonzert von Geradine Barrar in der Philharmonie. Fräulein Barrar hatte in dem außerordentlich von einer glänzenden Berliner Gesellschaft gefüllten Saale die letzten Notizen ihres Abschiedsprogramms abspielt, als, wie von einem Kanon ergriffen, die Mehrzahl des Publikums, vor allem die große Anzahl von Inhabern der Stehplätze, alle Schwärmer des Saales durchbrach, vor die Rampe und aufs Podium stürzte und die stehende Künstlerin in ein einziges großes Ansehn nicht mehr. Ein Entrinnen gab es für die Konzertsängerin nicht mehr, der Weg zum Künstlerzimmer war ihr verperrt. So blieb sie am Klavier, der Not gehorchend und eine Zugabe gewährend, die sie sogar im vollen Besitze ihrer Freiheit gepredigt hätte. Noch eine Zugabe und noch eine! Jetzt hätte ihr der Weg zur Freiheit offen stehen müssen. Aber die feste Menschennatur ringsherum rührte sich nicht. Verzweifelt breitete Geradine Barrar die Arme nach beiden Seiten aus. Diesen Umständen beugen die ihr unendlich liebenden, meist jungen Mädchen und Frauen, ihre beiden Hände zu ergreifen und diese Hände mit Küßen zu bedecken, die Hände, die Arme, das Kleid — was immer nur erreichbar! Fräulein Barrar will fortbreiten die Arme aus, läßt sie nicht durch. Schließlich müssen Angehörige aus dem Saal herbeistürmen, um die Künstlerin, halb erstickt von Blumenduft und Menschenatem, aus ihrer Gefangenenschaft zu befreien. — So geschah im Jahre des Heils 1906 in Berlin.

Pariser Sittenbild. Eine sehr unangenehme Erfahrung machte jüngst eine Pariser Dame. Sie hatte ein Verhältnis mit einem Freunde ihres Mannes, einem Poëtanen, und brach dieses Verhältnis ab, weil es ihr als zu tollerlos für sie herauskam. Der Liebhaber war aber damit nicht einverstanden, drang um 2 Uhr nachts in die Wohnung seiner Mutter in die Wohnung des Ehepaars und prügelte den Ehemann durch. Dieser Hagel, und seine Frau sagte bei Gerüst aus: „Mein Liebhaber begann damit, daß er meines Mannes

Besten Wein anstrank und seine besten Zigarren rauchte; ich mußte das aus meinem Haushaltungsgelde bezahlen. Dann verkaufte er mir meine Briefe, die ich an ihn gerichtet hatte, nach und nach zurück. Das Stück kostete einen Franc. Die ganzen waren es 25. Hierauf begann er mich, meine Photographien, die ich ihm geschenkt hatte, zurückzukaufen; das kostete 50 Franc. Schließlich brachte er Boden meines Paars zum Vorsteuern und verkaufte sie mir für 25 Franc. Aber damit hatte es noch immer kein Ende; fortwährend brachte er mir Haarlocken, von denen er behauptete, daß sie von mir seien, und awang mich, sie für 10 Franc pro Stück zu kaufen. Als ich mich weigerte, ihm weiter Geld zu geben, schrieb er meinem Mann anonyme Briefe voll der gemeinsten Dinge über mich.“ Schluß: der Liebhaber wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Arizona-Räuber in Wäffeln. Der Redakteur eines Blattes in Wenden i. B. erhielt eine Postkarte folgenden Inhalts: „Der Redakteur. Sie haben in ihren Blade von wegen die Kloperei geschrieben und dabei unsere Freunde Brüder Schumf, als Kaufleute hingestellt. Ich sage das wieder frei sind und Du von wegen die Kloperei auch was von freigest. Du hast uns nicht zu befehlen. Unsere Zukunft liegt im Jagdhaus. Mit Gruss Schu. R. R.“ — Der Redakteur des Blattes erwiderte darauf: „Sollen die Herren Geschänder Schumf, Niemann und Waders, Hoffgeboren, vielmals Fuß haben, sich durch eine blaue Bohne in ihr für ihre bis jetzt geteilteten Katzen wohlverdientes besseres Feinleits befördern zu lassen, dann mögen sie auf diese Drohung rubia kommen.“

Praktische Gae.

we. Der Schnupfen und seine Behandlung. Wenn sich unsere guten Freunde und Bekannten in der jetzigen Zeit als etwas „beschnupft“ erweisen, so brauchen wir uns deshalb noch nicht die Hände vorzulegen, ob wir sie vielleicht unvorsichtlich irgendwo gestankt haben, denn der Zustand des Schnupfens ist in den vorübergehenden ein ganz natürlicher. Dafür sorgt schon die nachts, hümmige Witterung, die für katarrhalische Affektionen der Nasenschleimhäute wie pflücken schreit. Die Hauptursachen des Schnupfens sind in erster Linie in verunreinigter Luft, in dem Staub und in der Luft, die die Nase mit verschiedenen Mikroorganismen, Nebenbei fuhrt das Fieber, Fröheln, Knieh zum Essen und andere unangenehme Erfahrungen im Gefolge. Der Rausch ist bei Schnupfen etwas, die Haut trocken, die Körperwärme aber als gewöhnlich, die Haut trocken, die Sprache besser mit nasalem Klang und die Stimme etwas tiefer als sonst. Mit der zunehmenden Zeit pflegt sich das Gesamtbefinden eines Erkrankten meist zu verschlechtern, indem die Fieberziffern stetig ansteigen und die Stimmung etwas erstickt wird. Das beste Mittel gegen den Schnupfen, das den kranken Leidenden als alles andere in die Hand reichlich ist eine kräftige Schwitzkur, doch muß diese mit einem gewissen Sachverstand ausgeführt werden, da sie sonst mehr Schaden als Nutzen bringen kann. Nachdem man tagsüber, wenn die Witterung einigermaßen günstig war, einen Spaziergang in reiner, frischer Luft unternommen, sich hinsichtlich der Getränke möglichst aller Alkoholika enthalten und den Durst mehr mit Bruchlimonaden gestillt hat, begibt man sich frühzeitig nach dem Abendessen, bei welchem man nur eine leichte Suppe zu sich nimmt, ins Bett. Gerichtet hier noch ein Glas heißes Zitronensaft mit Zucker, eine Tasse Lindenblütentee oder sonst ein ähnliches schweißtreibendes Getränk und wartet nun dem man genügend schlafen zu haben erlaubt, läßt man sich nach und nach ab, nimmt einen Wechsel der Bettdecke, spezial der besten Unterwäsche vor und — fuhrt sich am nächsten Morgen wie neugeborenen. Probatur est!

Die besten und billigsten Feuerlöscher kann man sich selbst beschaffen, indem man die Natriumcarbonate und die entsprechenden Natriumchloride trocknet. Solche getrocknete Natriumcarbonate, aus anderen Materialien zum Feuerlöscher herzustellen, ist ein sehr leichtes Geschäft zu betreiben. Man hat zu unter ein wenig Papier, darauf ein Sand voll Sodaen und hierauf dann die Kohlen. Ist das Feuer sofort zurückgegangen, daß nur noch ein Haufe glühend, so legt man etwas Sodaen darauf und auf diese sofort Kohlen, nach einer Minute beginnen die Kohlen dann zu glühn.

Reinwerflich für die Gleichstellung: J. Reiter in Wiesbaden. — Taus und Freitag der 2. Gleichstellung der Arbeiter in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 33.

Donnerstag, 8. November.

1906.

(32. Fortsetzung.)

Der Kunstbaron.

(Nachdruck verboten.)

Einige Kapitel aus einem Menschenleben. — Roman von Anna von Frane.

Der Wagen hielt bald vor dem Hotel. Goswin geleitete seine Cousine persönlich nach ihrem Zimmer und stand dann allein ins Krauthaus. Die treue Lisbeth stand an der Tür, als der Wagen in der Einfahrt hielt. „Ach, Herr Baron Goswin, des Unglück, des Unglück! Wer hält' das Gedacht! Komme Sie nur schnell ins Esszimmer um trinke Sie Ihren Kaffee auf die beste Weise. Ach, du liebe Gotte. Sie tun ja am ganze Leib starrt — jede Sie sich nur schnell hin, ich schon! Ich den Kaffee ein. So, nehme Sie e Löffel. Ja, ja, des is schnell gange mit der Frau Mama. Anwer se hat en leichte Tod gehabt. Un se is so e schone Leich! Se solle nur sehe nachher, ob se schon!“

„Wie ist es nur gekommen?“ fragte Goswin, dem die Gegenwart der alten Wärterin das Größeln brachte, das ihn überkam, als er das Haus betrat, in dem ihn niemand sonst willkommen hieß.

„Ja, wie is es komme? Was von selbst is es fomme. Wie ich der Ezellenz gestern morgte Ihren Kaffee aus Bett gebracht hab, in dem blaue Serviette, wisse Sie, Herr Baron Goswin, da hat se noch mit mir gesprochen, um auf einmal legt se sich zu, ich denk, se will noch e Löffel ruck, da wird se so blö, un freud sich so furios — ah, du lieber Gotte — un bis ich um Hilfs geschrie hab, da war's schon vorbei. Sie misse's drittlich nehme, Herr Baron, die Mama is jet im Himmel, se hat 'n verdicht!“

Das Gespräch wurde dem jungen Mann mit einem Male unerträglich, er stand hastig vom Stuhl auf, bat Lisbeth in verbessern Ton, ihn allein zu lassen, und eilte nach dem Zimmer seiner Mutter. Er mußte sie jetzt sehen, allein und ungeführt! Abgesehen von ihr weihen, che kein Vater oder Nithold kam. Nur seinen Augen bei diesem Wiedersehen mit der toten Mutter, der Frau und die Elster kamen ja bald genug nach!

Lisbeth mochte ein sehr unglückliches Gesicht über ihre Verabschiedung und ging mürrisch in die Küche, wo sie Philipp und den künftigen Johann traf, die sich nach der frühen Ausfahrt gründlich stärkten. „Der Goswin wird immer eifriger, seit er im Bretische wohnt“, brummte sie. „Dot er mich net ebe weggeschickt, wie so e Bettelmann, un wo ich em noch so viel zu ergeble ha! Ich mecht' nur wisse, wer en zu dem nymptigen Maniere anleert.“

„Das wird wohl die gnädige Cousine sein, die er mitgebracht hat. Die sieht gerade nach dem Komman-dieren aus“, meinte Philipp mit listigem Augen- zwinkern. „E forches Frauengimmer!“ bemerkte Johann und biß in sein aufkommendes Butterbrot, während er die Unterreste mit dem dampfenden Kaffee auf der Hand schwebend hielt.

„Wo, was solle des for Schw sein?“ sagte Lisbeth. „Die Cousine is ja gar net mitkomme.“

„Und ob sie mitgenommen ist!“ erwiderte Philipp lachend. „Im Hotel Royal fuh sie, und gegen zwöf Uhr kommt sie zum Kondolieren. Der Johann kann's bezeugen.“

Der Johann nickte mit vollem Mund, und Lisbeth stand erlarrt. „Ja, weiß denn des Se. Ezellenz? Un weiß denn des Frauengimmer net, was sich schid un post, un daß mer zu se'm Wittmann net zu Besuch kommt, wenn die Frau tot is? Wer hatwe se wohl eingelade gehabt, wie die Selige noch gelebt hat, anwer seh is des was anwers. Sesse, wird des en Spektakel gewese, wenn der Herr des erfahrt!“

„Sie will ja gar nicht bei uns wohnen, sie will nur Besuch machen; das kann ihr doch niemand verwehren“, meinte Johann.

Lisbeth schaute von einer erhabenen Höhe auf ihn herunter. „Einerlei, es schid sich net, jeg herzukomme. Sie hatt' warie misse, ob wir se auch wolle. Seb, wo mer e Löffel im Haus hatwe, könne mer fremde Leute net brauche. Der Herr wird schon sech bes merdel!“

„Vielleicht ist's ihn recht, Frau Weitz?“ sagte Philipp, während Johann verächtlich lächelte. „Die Baronesse ist reich und hat eine gute Figur — was meinen Sie, das gab' eine famose zweite Frau für Ezellenz!“

„Seb is mer's anwer zu toll, heert ihr's! So was sagt mer net, wenn die Selige noch kann ist! Ich hüt Detweil, schäm ich, ihr Krotzigig (Krötenzung)!“ Da mit hürnte die wütende Lisbeth fort, un sich in ihrer Stube gründlich auszuweihen, und die zwei Männer, die um's Leben gern die hochmögende Haushälterin ein wenig ärgerten, hielten sich die Seiten vor Lachen.

In der Zeit kniete Goswin vor dem schmalen Lager, auf dem eine stille Gestalt ruhte, und presste schluchzend die Stirn an die gefalteten, kalten Hände, die sich ihm mehr liebedoll entgegenstreckten würden. Er blieb lange allein und konnte seinem Schmerz gemühen und seine Seele wappnen für alles, was kommen würde. Endlich trat Nithold ein; er sah blaß und angegriffen aus und begrüßte den Bruder herzlich und verständnisvoll. Leider konnte er nicht lange in Ruhe bei ihm bleiben, da Se. Ezellenz alle Sorgen für das Begräbnis in seine Hände gelagert hatte und man schon nach elf Uhr den Anfang der Trauerbesuche erwartete, die der Minister alle annehmen wollte. Sessend schickten sich seine Söhne in das Jagd- und Goswin übernahm noch die Arbeit, bis dahin den Rest der Lobesangehen zu adressieren, mit dem Nithold nicht fertig geworden war.

Gegen zehn Uhr geruhte Herr von Sels seinen ättesten Sohn zu begräben. Er war tadellos raffert, in tadellosem Traueranzug und ägte das tadellose Trauergefiht: milde Bechmit, tiefes Leid, gebannt mit der Ergebung in Gottes unerforschliche Rathschiffe. Der Gefeshand, der stets von ihm ausgeht, umring Goswin auch wieder, als ihn der Vater feierlich in die Arme

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Telefon Nr. 2953.

Zeitungspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleggeld.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Telefon Nr. 967.

Zeitungspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleggeld.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleggeld. 2 Wk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Reichspost. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 112 Langgasse in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen 77 Langgasse-Vertriebsstellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wk. für lokale Anzeigen; 2 Wk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 523.

Wiesbaden, Donnerstag, 8. November 1906.

54. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Der Sieg der Republikaner.

Den Wahlen zum nordamerikanischen Repräsentantenhause, mit denen zugleich die Neuwahl eines Teiles der Staatsgouverneure erfolgt ist, war ein selbst für amerikanische Verhältnisse ungewöhnlich heftiger Wahlkampf vorangegangen. Das hat seinen guten Grund, denn diese Wahlen bedeuten das Vorbild zur Neuwahl eines Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die zwar erst im November des Jahres 1908 erfolgt, für deren Ausfall aber die jetzigen Wahlen ein untrügliches Stimmungszeichen bedeuten. Das amerikanische Repräsentantenhaus, welches mit dem Senat zusammen den gesetzgebenden Kongress bildet, wird alle zwei Jahre gewählt, einmal gleichzeitig mit dem Präsidenten, dessen Amtsdauer vier Jahre beträgt, und einmal in der Zwischenzeit; jedes Mal wird gleichzeitig ein Drittel des Senats gewählt, so daß dieser einen etwas dauerhaften Faktor in der amerikanischen Gesetzgebung bedeutet.

Der Wahlkampf hat sich diesmal unter etwas anderen Schlagworten abgepielt als bei den früheren Wahlen. Die Währungsfrage, die das Stedenpferd der Demokraten, der Silberpartei, gewesen war, ist aus dem Wahlkampf völlig ausgeschieden, seitdem der Führer der Demokraten Bryan, der mit seinem Silberprogramm zweimal bei den Präsidentschaftswahlen durchgefallen war, die Silberwährung aus seiner politischen Speisekarte gestrichen hat. Herr Bryan hat — und das ist ein vernichtender Schlag auch für die Wimetallisten in Deutschland — zugegeben, daß der Kampf gegen die Goldwährung aussichtslos sei.

An die Stelle der Währungsfrage war diesmal in dem Wahlkampf die Frage der Trusts und die des sogenannten Imperialismus getreten. Präsident Roosevelt hat den Kampf gegen die Übermacht der Trusts in sein Programm aufgenommen, und er ist auch wiederholt von Worten zu Taten übergegangen, indem er mit anerkannter Kraft den Kampf gegen die kapitalistischen Riesenvereinigungen aufnahm. Sein Vorgehen gegen die skandalösen Zustände beim Chicagoer Fleischtrieb und gegen die Schwindelereien etlicher Lebensversicherungs-Gesellschaften ist noch in frischer Erinnerung. Aber freilich, während Herr Roosevelt gegen die Trusts ankämpft, sind dieselben Trusts die Hauptstützen seiner, der republikanischen, Partei, und das ist einer der Hauptgründe, weshalb Herr Roosevelt seine Ankündigung, daß er nicht wieder für die Präsidentschaft kandidieren wolle, wohl ausführen durfte, wenn er nicht im Laufe dieser zwei Jahre doch noch, anderen Sinnes wird! Viel schärfer noch als die Republikaner betonten die Demokraten den Kampf gegen die Trusts, aber ihr Programm unterschied sich von dem der Republikaner dadurch, daß die letzteren nach wie vor für die imperialistische, für eine Politik des Panamerikanismus eintreten, während die Demokraten eine Politik des Friedens und der Selbstgenügsamkeit auf ihre Fahne geschrieben haben.

Die Mehrzahl des amerikanischen Volkes hat sich abermals für die republikanische Politik entschieden, denn wenn die Wahlen den Republikanern auch wesentliche Verluste gebracht haben, so verfügen sie doch immochin noch im Kongress über eine Mehrheit von etwa 70 Stimmen gegen früher 112.

Mit besonderem Interesse hatte man dem Ausfall der Gouverneurswahl im Staate New York entgegengeesehen, da der dort aufgestellte Demokrat Hearst als künftiger Präsidentschaftskandidat der Demokraten galt. Da nun trotz der ungeheuren, Millionen verschlingenden Agitation des Demagogen Hearst und trotzdem die berühmte Tammany-Organisation, welche die Stadt New York völlig beherrscht mit allen Mitteln gegen den Kandidaten der Republikaner Hughes, der sich durch die Aufdeckung der Skandale bei den Lebensversicherungs-Gesellschaften einen Namen gemacht hat, gearbeitet hat, die Republikaner den Sieg errangen, so wird auch das als ein Anzeichen dafür angesehen, daß die republikanische Partei für die künftige Präsidentschaft die Siegesaussichten auf ihrer Seite hat.

Von Bedeutung ist der Ausfall der Gouverneurswahl im Staate New York für die Republikaner deshalb, weil sie einen einflussreichen und mit den brutalsten Mitteln arbeitenden Gegner losgeworden sind, der sich durch den Wahlkampf vielleicht auch wirtschaftlich zurunde gerichtet hat und für die Demokraten auch deshalb, weil jetzt Herr William Jennings Bryan einen gefährlichen Konkurrenten für die Präsidentschaftskandidatur losgeworden ist. Als künftiger Präsidentschaftskandidat der Demokraten dürfte jetzt mithin allein Herr Bryan gelten, während als Kandidat der Republikaner der

Sprecher des Repräsentantenhauses Cannon in Frage kommt, wenn nicht Präsident Roosevelt zum Schluß doch noch den Versuch macht, gegen die Tradition, derzufolge kein Präsident zum dritten Mal kandidieren soll, zu verstoßen. Für das Ausland, insbesondere für Deutschland, kommt hierbei in Betracht, daß die Republikaner nicht nur die Partei der imperialistischen Politik, sondern auch der Hochschutzzollpolitik sind, während die Demokraten sich hierin sehr vorteilhaft von den Republikanern unterscheiden. Aber freilich richten sich die Wahlen in den Vereinigten Staaten von Amerika nicht nach den Wünschen des Auslandes.

hd. New York, 7. November. Hughes ist zum Gouverneur des Staates New York gewählt. Damit hat die Nation dem Präsidenten Roosevelt ein glänzendes Vertrauensvotum ausgestellt. Der Kongress behält jedenfalls seine republikanische Mehrheit. In der Stadt New York erhielt Hearst eine kleinere Mehrheit, als allgemein befürchtet wurde. Der übrige Staat erbrachte eine geringere republikanische Mehrheit als bei der letzten Gouvernementswahl. In republikanischen Kreisen herrscht ungeheurer Jubel, ohne daß auf Seiten der Demokraten zu große Enttäuschung zu beobachten ist, da die republikanischen Stimmen einen beachtenswerten Rückgang aufweisen.

Die Wahlen ergaben für den Kongress der Union 95 Republikaner und 55 Demokraten, für den Senat 32 Republikaner und 19 Demokraten.

Picquarts Jungferrede.

In der Dienstag-Abendstimmung um 9 Uhr kam nach einigen Anfragen auch General Picquart zu einer Antwort auf die Tribüne. Alles wartete mit gespannter Aufmerksamkeit. Man kennt seine Beredsamkeit als Zeuge. Der Vorsitzende sagte damals, schade, daß er nicht Advokat geworden ist. In diesem Falle hätte der Deputierte Gaffier beim Präsidenten Briffon einen Gesetzesvorschlag eingereicht, welcher für die Dienstklasse von 1903, die ja zwei Jahre unter den Fahnen ist, sofortige Entlassung an Haus und Herd fordert. Der Antrag forderte Dringlichkeit und sofortige Debatte. Das richtete sich an den „Neuen“. Wird er auf die Tribüne kommen? Sieht so aus, er steht, halb in der Bank erhoben, ungeduldig und etwas nervös und sieht die Tribüne wie eine Schande an. Raum hat er die ersten Stufen genommen, als die Linke applaudiert, was dem Sozialdemokraten Lafies mißfällt und er ruft: „Hier die Pratorianer, General!“ Picquart antwortet ihm nicht, macht aber ein Gesicht, als wollte er ihm sagen: „Wann werden Sie denn zu vernünftigen Jahren kommen, Herr Lafies?“ Der Präsident macht der Sache ein Ende, indem er sagt: „Man weiß, wo die Pratorianer sind und von welcher Seite man sie zu fürchten hat.“ Aber während Picquart lächelt, ist Briffon ernst und Lafies ruft ihm zu: „Weinen Sie bloß nicht, Präsident, die Pratorianer sind die, die den General ins Briffon gesteckt haben.“ Endlich kommt Picquart zu Wort: Schweigen wie in einer Kirche. General Picquart: Als Kriegsminister lehne ich die Dringlichkeit ab und fordere Verweisung an die Armeekommission aus folgendem Grund: Die Militärschule von 1903 hat sehr weislich die Übergangsperiode von der alten zur neuen Dienstmethode schonend behandelt. Sie hat den zweijährigen Dienst bestimmt, dessen Anhänger ich bin, aber auch eine Übergangsperiode. Ich habe absolutes Vertrauen zum Erfolg des neuen Gesetzes und bin sicher, daß Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten auf der Höhe ihrer Aufgabe sein werden. (Sehr gut.) Nichts destoweniger broucht man die Resultate der Erfahrung, und man muß die vollständige Instruktion der Klasse 1903 und 1904 bis zum letzten Buchstaben durchführen, um nicht später von einer Eventualität überrascht zu werden. Ich werde der erste sein, der den Vorschlag der Heimsendung der Klasse von 1903 unterstützt, sobald die Verhältnisse es erlauben. Aber die Kommission muß es aussprechen. Mit diesen Worten verläßt der General die Tribüne. Unter freundslichem Zuruf begibt er sich an seinen Platz; er hat den „Willfähigen nicht spielen können“. Der Antrag Gaffiers wird zurückgezogen, und das Haus wendet sich dem Gesetze über die Kirchentrennung zu.

Politische Übersicht.

Böse Intrigen.

L. Berlin, 7. November.

Nach der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz“ ist am Kaiser ein niedlicher Plan gescheitert, für den neben anderen Gliedern einer gewissen Komarilla ein vielgenannter „Barde“ verantwortlich zeichnen soll. Der Plan soll dahin gegangen sein, dem angeblich in seiner Gesundheit sehr geschwächten Fürsten Bülow einen möglichst geschäftsun-

kundigen „Bizanzler“ beizugeben und zwar in der Person des Generalstabschefs v. Moltke, der hierbei durchaus als der ahnungslos Geschobene anzusehen sei. Der Kaiser, so heißt es weiter, habe diese Maßnahmen sich entwickeln lassen, um ihnen erst nach völliger Vlothstellung der Urheber ein Ende zu bereiten; der in seine Geschäfte vergrabene Reichszkanzler aber habe von der ganzen Sache überhaupt nichts gemerkt. So ungefähr die Enthüllung der genannten Korrespondenz. Wir müssen sie nicht nur verzeichnen, weil sie Aufsehen macht, sondern auch darum, weil zwei ernst zu nehmende Mütter Verstärkungen mit Vorbehalten geben. Das eine ist die „Voss. Ztg.“, zu der ähnliche Gerüchte gedrungen sind, das andere ist die in diesem Falle gewiß zu beachtende „Deutsche Tageszeitung“, die ja Bescheid wissen kann, und in der man folgenden äußerst verdächtigen Satz liest: „Es ist möglich, daß in den Kreisen, die dem Fürsten Bülow nicht ganz günstig gestimmt sind, ein ähnlicher Plan erwogen worden ist; aber um etwas anderes als um bedeutungslose Wande-reien handelt es sich tatsächlich nicht.“ Das ist ein Zugeständnis, das den sensationell wirkenden Mitteilungen der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz“ eine wir gestehen es, unerwartete Unterstützung gewährt. Selbstverständlich werden die Abstreitungen nicht ausbleiben, aber es ist schon gerade schlimm genug, daß solche Dinge verbreitet werden können und vielfach geglaubt werden.

Der Nachfolger Schells in Würzburg.

Der Nachfolger, den Professor Schell in Würzburg gefunden hat, Professor Dr. Kneib, dürfte gleich seinem Vorgänger viel von sich reden machen, aber im entgegengesetzten Sinne. In seiner Antrittsrede widmete er allerdings zunächst „dem verstorbenen großen Apologeten Schell einen herzlichsten Nachruf“, dann aber legte er die Aufgabe der Apologetik in einer Weise dar, daß Schell wohl ein kleines Entsetzen dabei verspürt haben würde. Wir lassen die „Cöln. Volkszeitung“ reden, die jedenfalls als unverdächtige Quelle gelten darf. Sie berichtet: „Die Hauptaufgabe derselben (der Apologetik) sei zwar die Verteidigung der religiösen Wahrheiten, sie müsse aber auch positive Arbeit leisten, indem sie besonders den Glauben befestige und härte. Er verglich die Apologetik mit einer Festung, bei deren Verteidigung man in der einen Hand das Schwert, in der andern die Kelle haben müsse. Nur mit Ehrlichkeit und Liebe und auf Grund sicherer Beweise dürfe sie die Wahrheit verteidigen und dürfe besonders beim Eintreten für die Wahrheit nicht mit der Sittlichkeit in Konflikt kommen.“ Der erste Satz macht eine Unterscheidung, die keinen Sinn hat; Verteidigung der religiösen Wahrheit und Stärkung des Glaubens ist dasselbe. Der zweite Satz ist falsch ausgedrückt; es müßte heißen: „Der Glaube (nicht die Apologetik) ist eine Festung, deren Verteidigerin, die Apologetik, in der einen Hand das Schwert und in der anderen die Kelle hat.“ Am schlimmsten aber ist der letzte Satz. Er beginnt mit ein paar Wörtern und stellt dann den Grund auf: Die Wahrheit muß sich der Sittlichkeit unterordnen. Dieser Grund ist unsittlich. Er läuft ungefähr auf den andern hinaus: Der Zweck heiligt das Mittel. Der kulturgeschichtlich Gebildete weiß, daß die sittlichen Anschauungen nach Raum und Zeit sehr voneinander abweichen, daß sie in einer fortwährenden Entwicklung begriffen sind, und daß es auch heute viel Meinungsunterschied über sie gibt. Wie oft streiten sich politische Parteien, z. B. Liberale und Zentrum, über Moral. Von der stehenden Erscheinung der Sittlichkeit die Wahrheit abhängig machen, das heißt jeden Mißbrauch und jede Unterdrückung der Wahrheit ermöglichen und je nach dem Zweck, der damit verfolgt wird, gutheißen. Wir empfehlen der „Cölnischen Volkszeitung“ und ihren Freunden, zu überlegen, ob sich nicht ein rechtzeitiges Ab-rücken von Herrn Professor Kneib empfiehlt.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Ministerialdirektor Dr. Althoff im Kultusministerium, der schon seit einigen Tagen bettlägerig ist, hat sich eine starke Magen-Berstimmung zugezogen. Der Arzt hofft jedoch, ihn bald wieder herzustellen.

In Strahburger Regierungskreisen hält man die Ernennung des vortragenden Rates beim Statthalter, Geheimen Ober-Regierungsrates Dr. Siebeling, zum Bezirkspräsidenten von Colmar an Stelle des Prinzen Alexander zu Hohenlohe für sicher und demnächst bevorstehend.

* Nationalliberale und Konervative gegen den Kaiser. Der konservative „Reichsbote“ knüpft an eine Polemik gegen die nationalliberale Fronde, wie er es nennt, eine scharfe Kritik der jetzigen Regierung, die ihre Spitze ziemlich unverhohlen auch gegen den Kaiser selbst kehrt. Die Minister, und besonders der Reichszkanzler, hätten bei der starken Individualität des Kaisers einen schwereren Stand. Aber, so bemerkt der „Reichsbote“, um so mehr müßten sie darauf bestehen,

daß sie vom Kaiser so gewürdigt werden, wie es ihr Amt verlangt. Es ist ja möglich, daß wir dann auch oft Ministerwechsel hätten, was auch nicht gut ist, aber der Kaiser würde sich dann doch wohl davon überzeugen, daß es richtiger ist, nicht so impulsiv in die Öffentlichkeit zu treten, sondern mehr Zurückhaltung und umfassendere Beratung mit seinen Ministern zu pflegen. Die Individualität des Kaisers erfordert auch starke Minister. Wenn dies der Fall wäre, könnten wir auch eine treffliche Regierung haben, denn wir haben einen hohen begabten Kaiser, dessen Begabung ihn leider oft verleitet, in allen Dingen sein Urteil als maßgebend zu betrachten. Hier hätten seine Räte einzusehen, und vielleicht gelänge es ihnen auch im Zusammenhange mit der öfteren und ausgiebigeren Beratung, den Kaiser von den allzuvielen Reisen mit ihren Festlichkeiten abzuhalten. Schließlich machten auch die besten bei solchen Anlässen gehaltenen Tischeden keinen Eindruck mehr. Eine gedankenreiche Zurückhaltung, die sorgfältig erwägt, wo ein Königswort gesprochen werden muß, ist notwendig.

* **Neue Steuer.** Ein Berliner Blatt wollte von unterrichteter Seite erfahren haben, daß die Novelle zur Maßschottsteuer, die vom Staatssekretär des Reichsschatzamt in Aussicht gestellt worden war, bereits so gut wie fertig sei. Demgegenüber erfährt die „Deutsche Tageszeitung“, daß über die Steuer noch kein bindender Beschluß gefaßt worden ist, sondern daß sich die Angelegenheit durchaus noch im Stadium der Erwägung und Vorbereitung befindet.

* **Berliner Wahlen.** Den Morgenblättern zufolge wurden bei den gestrigen Wahlmännerwahlen für die zweite und die erste Abteilung im 3. Berliner Landtagswahlkreise gewählt: 401 freisinnige Volkspartei, 50 Konservative und 117 Sozialdemokraten; 61 Stimmwähler sind erforderlich, und zwar 21 zwischen Freisinnigen und Konservativen, 32 zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten, 8 zwischen Konservativen und Sozialdemokraten. Nach dem Ergebnis der Nachwahl beträgt der Bestand der Wahlmänner der freisinnigen Volkspartei 1288, bei den Konservativen 168 und bei den Sozialdemokraten 1078.

* **Zur Polenfrage.** Zu der Auflösung der Versammlung der polnischen Solowvereine in Dortmund schreibt die „Gln. Ztg.“, das wahre Ziel der Solows sei durch diese Versammlung, in welcher offen dazu aufgefordert wurde, mit Waffen in der Hand den Streit mit dem Deutschtum zum Austrag zu bringen, aufgedeckt, es sei die Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes gegen das Vaterland. Unter der Maske des Turnvereins treiben die Solows Hochverrat. Die schnelle Unterdrückung und Entfernung dieser Verschwörerbande sei demnach ein Gebot der Selbsterhaltung.

Die Fleischnot.

hd. Berlin, 7. November. Die „Neue Politische Korrespondenz“ glaubt, man werde nicht fehl gehen, wenn man annehme, daß bei der Erörterung der Maßregeln gegen die Fleischsteuerung die zeitweilige Herabsetzung der Zölle auf Schlachtvieh und Fleisch in erster Linie zur Erwägung stehe. Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt zu dieser Meldung, daß man mit dieser Annahme sehr fehl geht. Wie ihr versichert wird, denkt man nicht an eine solche Maßregel; und man ist verwundert, daß die Möglichkeit eines derartigen Vorgehens überhaupt erwogen wird.

hd. Mülheim (Ruhr), 7. November. Die Stadtverordneten beschloßen, die Regierung zu ersuchen, unverzüglich Maßnahmen zur Vinderung der Fleischnot zu ergreifen. Ein gemeinsames Vorgehen mit den

Städten des ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirks soll angebahnt werden.

Ulm, 6. November. Die Stadtverwaltung hat den städtischen Beamten und Bediensteten bei Gehältern bis zu 2000 M. eine Teuerungszulage von 8 Prozent, bei Gehältern von 2010 bis 4000 M. von 7 Prozent und über 4000 M. von 5 Prozent gewährt. Die Zulage soll ständig, sowie pensionsberechtigt sein und vom 1. Oktober d. J. an beginnen.

Die Revolution in Rußland.

wb. Petersburg, 7. November. Die Partei der friedlichen Erneuerung veröffentlichte eine an die Reichsdumawähler gerichtete Kundgebung, in der es heißt, die Hauptaufgabe der Partei sei der entschiedene Kampf gegen die beiden sich behauptenden Kräfte, die das Werk der Wiederaufrichtung des Vaterlandes verhindern, nämlich die Überreste des alten Verwaltungssystems und die revolutionäre Anarchie. Die Partei der friedlichen Erneuerung unterscheidet sich dadurch von den anderen Parteien, daß sie gegen jede Verständigung mit den extremen Parteien und ein unversöhnlicher Gegner jeder verfassungsfeindlichen Regierung sei, die das Recht durch Willkür erseht. Die gegenwärtige Regierung bekämpfe die revolutionäre Bewegung durch revolutionäre Mittel, deshalb bestehe zwischen der Partei und dem gegenwärtigen Ministerium ein vollständiger Gegensatz.

hd. Petersburg, 7. November. Eine hier abgehaltene Studentenversammlung beschloß eine Resolution, in welcher die Entrüstung über das reaktionäre Verhalten des Professorenkollegiums ausgesprochen und unter Androhung von Repressalien die Zurücknahme der Verordnung, wonach die jüdischen außerordentlichen Hörer vom Besuch der Universität ausgeschlossen und ausgewiesen werden sollen, gefordert wird. Infolgedessen dürfte die Universität geschlossen werden.

Die Wittermeldung, daß Stolypin beabsichtige, in Warschau eine Statthalterei zu errichten, welcher ein Beirat, bestehend aus polnischen Vertrauensmännern, beigegeben werden sollte, ist unbegründet. Es ist schon in Aussicht genommen, falls sich die Zustände in Polen wieder bessern, eine teilweise Aufhebung des Belagerungszustandes vorzunehmen.

wb. Petersburg, 8. November. Wie der Korrespondent der „Voss. Ztg.“ erzählt, ist der Gehilfe des Ministers des Innern Kryshanowski, der vom Ministerpräsidenten Stolypin mit der Leitung der Geschäfte beauftragt ist, mit der Feststellung der mutmaßlichen Dumaandidaten beschäftigt. Solche, die nicht erwünscht erscheinen, sollen durch Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens oder auf administrativem Wege beseitigt werden. Um das zu erleichtern, wird eine neue Erläuterung des Wahlgesetzes durch den Senat in Aussicht genommen, wonach neben den vor Gericht Gestellten auch die auf administrativem Wege Verfolgten für nichtwahlberechtigt erklärt werden. Diese Maßnahme verfolge den Zweck, zu erreichen, daß die Duma in mindestens zwei bis drei Monaten nicht aufgelöst zu werden braucht; so lautet die offizielle Begründung dieses Vorgehens. Dasselbe hängt vermutlich mit Anleiheplänen zusammen.

hd. Petersburg, 8. November. Im Gouvernement Orel erschien eine große Zahl bewaffneter Expropriatoren, geführt von Studenten des technischen Instituts, und verübte dort 16 schwere Überfälle und einige Morde.

wb. Moskau, 7. November. In der vergangenen Nacht wurde ein sehr dreifacher Überfall gegen den ländlichen Eigentümer Volkow ausgeführt; fünf Personen

drangen in dessen Wohnung ein, raubten Geld und Wertgegenstände, banden Volkow, ließen dann dessen Wagen anspannen, legten ihn hinein und verschwanden mit ihm. Die Gendarmerie stellt eingehende Nachforschungen an.

hd. Warschau, 8. November. In der Umgebung von Lodz dauern die Kämpfe zwischen den Arbeitern ununterbrochen fort. Dabei wurde im Dorfe Dombrowka ein Arbeiter erschossen und 15 verletzt. In Lodz wurde der Buchhalter einer Fabrik von Arbeitern angegriffen und verwundet. In einem Café wurde bei einer Hausdurchsuchung eine 4 Pfund schwere Bombe gefunden. Der Besitzer des Cafés und 18 Personen wurden verhaftet. In Warschau wurden ein Hauptmann und 6 Frauen durch Revolvergeschüsse verwundet.

wb. Lodz, 8. November. Bei Hausdurchsuchungen in einem Kaffeehaus wurde ein bombenähnlicher Apparat vorgefunden. Es wurden 18 Personen verhaftet.

wb. Lodz, 8. November. In der Fabrikansiedlung Dombrowka fand gestern ein Zusammenstoß zwischen Arbeitern statt, bei dem es Tote und Verwundete gab. In Lodz selbst kam es ebenfalls zu Zusammenstößen der Arbeiter; dabei wurden ein Arbeiter, eine Arbeiterin und ein Buchhalter verwundet.

hd. Lemberg, 8. November. In Neu-Sander sind dem Bezirkshauptmann, dem Bürgermeister, dem Staatsanwalt und dem Gendarmeriehauptmann Briefe zugegangen, in welchen ihnen mitgeteilt wird, daß sie zum Tode verurteilt seien. Unterschriften sind diese Briefe mit den Initialen der polnischen Sozialdemokratie.

hd. Odessa, 8. November. Mehrere Mitglieder des Komitees der konstitutionell-demokratischen Kadettenpartei, darunter der Vizepräsident Gansejew, wurden vom Generalgouverneur mit einer Strafe von je 3000 Rubel und Ausweisung belegt. Die Ausweisung der Kadettenpartei für die Wahlen wird in strenger Weise verfolgt.

wb. Tiflis, 8. November. Zwanzig mit Gewehren bewaffnete Räuber unternahmen einen Angriff auf eine 42000 Rubel mit sich führende, von vier Soldaten und einem Postboten begleitete Geldpost und beschossen den Transport aus dem Hinterhalt. Den Soldaten gelang es jedoch, die Post in Sicherheit zu bringen, ohne daß einer von ihnen verwundet wurde. Die Angreifer suchten durch einen Paß das Weite und ließen eine Bombe auf dem Platze des Überfalls zurück.

wb. Wladykavkaz, 8. November. Anlässlich des Jahrestages des Manifestes vom 30. Oktober ordnete der Generalgouverneur die Freilassung von 30 Verhafteten an.

Ausland.

Marokko.

Gegenüber einer französischen Meldung berichtet das „Berl. Tagebl.“, daß es nicht den Tatsachen entspreche, daß das Leben aller Fremden in Marokko gefährdet sei. Bis jetzt sei bei den Berliner amtlichen Stellen keinerlei Nachricht eingegangen, die zu der Annahme berechtigten könnte, daß Deutsche in Marokko gefährdet seien. Das französische Vorgehen gegen Marokko bewegt sich übrigens, was in Berlin anerkannt wird, im Rahmen der internationalen Abmachungen, und man erwartet in Berlin, daß dies auch ferner der Fall sein werde.

Vereinigte Staaten.

Präsident Roosevelt gibt folgende Veränderungen im Kabinett bekannt: Der Chef des Bureaus für Ver-

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

August Bungerts „Homerische Welt“.

In der Aula der Drantenschule hielt gestern abend auf Einladung der literarischen Gesellschaft August Bungert, unsern Liederjüngern ein alter Lieber Bekannter, einen, wenn man so sagen darf, instruktiven Vortrag über sein „Lebenswerk“, die Homerische Welt, speziell über den 2. Teil, „Die Odyssee“. Es war gewiß für einen Teilhaber des 19. Jahrhunderts ein festes Unterfangen, mit Schreibstift und Laute sich in der Welt Homers zu vergraben, um diese uns längst untergegangene Welt zu neuem Dasein zu erwecken. Der heute 60jährige Dichterkomponist kann von seinem nun fertig vorliegenden und bereits auf Lebensfähigkeit durchgeprobten Meisterwerk sagen: Es ist glücklich! So mancher wird gestern abend mit Zweifel in der Seele zu August Bungert gegangen sein. Idealisten von seiner Art geraten leicht in den Veruch, Ideologen und Phantasten zu sein. Dazu gibt es Leute, die für eine Überbewertung der Antike nichts übrig haben, sondern die es beklagen, daß der humanistische Dufel des Mittelalters über das, was in der eigenen Heimat Ungewaltiges und Uraltes schlummert (Germanenwelt), zu Unrecht sich hinwegsetzte. Erst Heibel und Wagner war es vorbehalten, dem Kultus der Antike den Kultus der germanischen Götter- und Heldensagen entgegenzusetzen, und nicht immer war ihre Hand dabei glücklich. Um so angenehmer war die Enttäuschung, die uns Bungert bot. Es gibt wohl kaum noch einen Künstler, dem Homers großartigster Stoff so liegt, wie ihm, und kaum einen Dichter, der die höchsten und tiefsten Gedanken der Ilias und Odyssee so rein anspricht und dem 19. und 20. Jahrhundert so menschlich nahe gebracht hat. Gewiß, Bungert hat, wie er selbst es eingesteht, oder vielmehr, wie er selbst es wollte, den alten Homer modernisiert. Nur so konnte er darauf rechnen, ihn dem modernen Menschen nahe zu bringen. Auch die Musik ist heilste nicht griechisch, sondern urdeutsch, ja modern in Motiven und Instrumentierung. Er nennt die Odyssee eine Musiktragödie, was sie ihrem Wesen nach auch ist. Ebenso könnte er sie nennen eine moderne

Oper mit antikem Librettostoff. Diese von gewisser Seite aus als größte Schwäche des Werkes bezeichnete Eigenheit ist meines Erachtens seine größte Stärke: denn erst so fängt das Werk an, zu interessieren. Das ist zweifellos die Bungertische Tondichtung: interessant und packend. Aus dem Text spricht ein fein empfindender, geistig hochstehender, formgewandter Poet, aus der Musik ein Meister der Tonmalerei, der seine Akkorde mit tödlicher Sicherheit an die Stellen setzt, wo sie hingehören, der Wort und Ton so in eins zu vermählen weiß, daß die vorgeführten Musikproben nirgends eine Leere hinterlassen, nirgends eine Banalität oder Platttheit oder natter Unfinn zu finden ist. Es „sicht“ alles in Auge und Ohr; die Bühnenwirkung dazu gedacht, muß der Gesamteindruck enorm sein, so daß man den Wunsch nicht unterdrücken kann, Bungerts Werk einmal auf unserer Hofbühne zu sehen.

Um den Dichter in seiner ganzen Größe zu zeigen, sei nur folgende kleine Stelle, in der Odysseus seine Waffen begrüßt, hier wiedergegeben:

Oal! Heilige Waffen!
In den Adern es braust,
Die Pulse sagen,
Es zuckt die Faust!
(Er legt den Harnisch an.)
Das Herz schlägt höher,
Das der Panzer schmückt,
(Er füllt den Helm auf.)
Das Hirn denkt größer,
Dem der Helm sich nicht!
(Er erweist das Schwert.)
Mein heiliges Schwert,
Du leuchstender Stahl!
Du bist mir Ehre
Und Leben zumal!
Ich halte dich!
Es eckt mich die Luft!
Der Kampf nur, die Tat
Werden des Mannes Bruch!

Dieser leichtfließende Wortstrom, gepaart mit geistreichen Zwischengedanken, die Handlung auf der Bühne einfachst veranschaulichend, reißt Bungert als Poeten in die vordersten Reihen. Seine Art zu reimen ist männlich; nichts Mondscheinhafes, nichts Krankes, nichts Kindisches. Ein Künstler!

Von der Musik gab Bungert leider nur recht wenig Proben. Was er aber hören ließ, zeigte genug. Das Kampfmotiv des Odysseus voll Kraft und Brutalität, und doch mit melodiosen Klängen durchsetzt; das Liebesmotiv der Penelope von bezaubernder Süße und Frische; das Motiv der Circe voll seligen Zitterns und feindämtonischer Sonnen- und Sinnenlust; das Schlummerlied der vier Okeaniden wie ein traumhafter Hauch, und Circes Sehnsuchtslied „Nun bist du ganz mein eigen“ voll unendlich seliger Vergessenheit und Hingebung usw.

Der schlichte Künstler, der seinen Vortrag so furchtbar trocken begann, wie ein alter Literaturschulmeister, der „German und Dorothea“ mit seiner Gesfahrtheit rucklos zerpflückt, und der zuletzt Worte von höchster Gewalt zu finden verstand und uns in seinen Damm zwang, er hat sich wohl alle Hörer zu Freunden gewonnen. Mit Beifall wurde nicht gefahrt. A. M.

* **Konzert.** Der „Verein der Künstler und Kunstfreunde“, der sich ja besonders die Pflege der Kammermusik angelegen sein läßt, machte seine Zuhörer in seinem gestrigen dritten Konzert mit einer Form der Kammermusik bekannt, wie sie sich im 14. bis 16. Jahrhundert repräsentierte. Es ist dies das Madrigal, 3-6 (meist 5-stimmige) Chorlieder, die sich durch kompliziertere Rhythmiel und Kontrapunktierung, überhaupt durch luftvollere Faktur von den volksliedmäßigeren Gesängen unterscheiden. Ein begleitetes einstimmiges Kunstlied kannte jene Zeit noch nicht. Unter den gestern ausgeführten Gesängen befanden sich Perlen ihrer Art, oft Kompositionen im engen Raum eines Satzes, die uns jedoch den vollen Anblick der hohen Kunst polyphoner Gestaltung gewähren; jede Stimme, vortrefflich zum Ganzen vereint, zeigte ihre eigene melodische Färbung und Ausdrucksfähigkeit. Mehrerer verschiedener Nationen waren vertreten. Der Niederländer Le Maistre zeigte sich in seinem „Der Ruch“ als höchster, wenn auch etwas spröder Raffinier des imitierenden Stils, Orlando di Lasso, von seinen Zeitgenossen der „heiligste Orpheus“ genannt, im „Landsknechtliedchen“ und „Eho“ in bezug auf Form und Harmonik klarer und fortenmittelbarer. Von den Italienern, die die Kunst der Niederländer erst zur wahren Seelensprache erhoben, ist besonders Palestrina zu nennen. Sein „Soave ha

bände im Vabes-Departement des Ministeriums des Innern tritt an Stelle des bisherigen Staatssekretärs des Innern Sitchoff, der sich am 4. März nächsten Jahres zurückzieht. Ferner wird der Attorneygeneral Moody beigeordneter Richter des obersten Gerichtshofes.

Seitens des Justizdepartements wird mitgeteilt, daß die Frage der Einleitung des Verfahrens gegen die Standard Oil Company auf Grund des Trustbekämpfungsgesetzes unverzüglich in Angriff genommen werden soll und daß die Entscheidung der Frage wahrscheinlich binnen 10 Tagen zu erzielen sein werde.

Präsident Roosevelt hat die Auflösung eines Regiments des 27. Infanterie-Regiments verfügt, weil die Soldaten sich weigerten, diejenigen ihrer Kameraden anzugeben, welche den Tod eines Soldaten während der Unruhen in Brownville am vergangenen 23. August verschuldet hatten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. November.

Wiesbaden in fränkischer Zeit.

Der „Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung“ hielt gestern abend im „Grünen Wald“ seinen ersten Vortragabend der beginnenden Winteraison. Der Saal — er ist nicht sehr groß — erwies sich beinahe als zu klein; so sehr zog das Thema, über das Herr Museumsdirektor Professor Dr. Ritterling sprechen wollte: über „Wiesbaden in fränkischer Zeit“. Bevor der Vorsitzende, Herr Geheimrat Archivar Dr. Wagner, dem Herrn Vortragenden das Wort erteilte, erbat er selbst den schriftlichen Bericht über die letzte Hauptversammlung des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, die in der österreichischen Kaiserstadt stattgefunden hat. Der Bericht, der sich auf die Hauptmomente beschränkte und frisch vorgetragen wurde, fand lebhaften Beifall.

Herr Professor Dr. Ritterling führte dann ungefähr Folgendes aus:

Durch die jüngsten Funde in der Gegend der Heidenmauer ist der unwiderlegbare Beweis erbracht worden, daß die Zugehörigkeit Wiesbadens zum Römischen Reich wesentlich länger gedauert hat, als man früher annahm. Durch eine ganze Reihe von Funden — so z. B. durch einen Münzfund in der Kirchgasse — konnte der Beweis erbracht werden, daß unser Gebiet noch im Anfang des 4. Jahrhunderts im römischen Besitz war, denn es ist vollständig ausgeschlossen, daß die etwa um 223 in die Erde gekommenen Münzen sich in germanischen Händen befunden haben. Derselben Zeit angehörige Münzen fand man 1904 beim Bau des „Neuen Nonnenhofes“, sie stammen aus der Zeit Konstantins d. Gr. Die römischen Thermen wurden bis in die Zeit Konstantins benutzt; ebenso die Gräberfelder in der Gegend der Artilleriekaserne. Bald nach der Mitte des 4. Jahrhunderts muß die römische Herrschaft endgültig zusammengebrochen sein. Die deutsche Kultur der Periode vom 4. bis zum 1. Jahrhundert ist früher vielfach als etwas Ungeteilt angesehen und als fränkisch-alemannische bezeichnet worden. Verschiedene Versuche, einen Unterschied zwischen fränkischen und alemannischen Gräbern festzustellen, sind ziemlich ergebnislos verlaufen. Man glaubte, die kleine Steinwaife (Franziska), die dem fränkischen Stamm den Namen gab, als alleiniges Eigentum dieses Stammes anzusprechen zu müssen. Das war ebenso falsch wie die Annahme, daß sich mit Hilfe der Ortsnamen die verschiedenen Gräberfelder nach Stammeszugehörigkeit einteilen ließen. Man führte die mit „ingen“ endigenden Ortsnamen auf alemannischen, und die mit „heim“ endigen-

den auf fränkischen Ursprung zurück. Das „ingen“ erklärt sich vielmehr durch die sippenweise Ansiedelung, während die „heim“ sich durch die Ansiedelung eines größeren Führers erklären; gewöhnlich steht im ersten Teil derartiger Ortsnamen der Eigename des ersten Ansiedlers. Diese „heim“-Siedelungen fallen in das 6. und 7. Jahrhundert. Dennoch hat man ziemlich zuverlässige Merkmale für die Unterscheidung der Stammeszugehörigkeit, namentlich für die Zeit des 4. und 5. Jahrhunderts. Es gibt drei Hauptströmungen der Völkerwanderungen: die frühe westgermanische, die weströmische und die ostgermanisch-gotische. Für das 7. Jahrhundert kommt auch noch die sächsisch-standinavische in Betracht. Nach dem Grade, in welchem die verschiedenen Kulturströmungen in den Einzelbegräbnisplätzen vorwiegen oder zurücktreten, läßt sich nicht nur die ungefähre Zeit der Anlage, sondern auch die Stammeszugehörigkeit der Beerdigten mit Sicherheit erkennen. Die Alemannen kamen im Laufe des 3. Jahrhunderts aus der Gegend der unteren und mittleren Elbe nach Südwestdeutschland. In ihren alten Stämmen waren sie der römischen Kultur ziemlich entzogen; sie nahmen die alten Formen germanischer Kultur mit in die neue Heimat, und aus den Beisetzungen ihrer Gräber, aus den Formen der Tongefäße, aus der Art der Glasverwendung, und namentlich aus dem Verweinschmuck lassen sich diese als alemannische erkennen. Im Gegensatz zu den Alemannen waren die Franken jahrhundertlang im römischen Gebiet anässig; ihre Kultur zeigt daher ein starkes Vorwiegen römischer Formen; ihre Gefäße sind geradezu eine Fortsetzung der spätrömischen Verzierungsweise. Erst im Laufe des 7. und 8. Jahrhunderts hat sich dieser scharfe Unterschied zwischen alemannischer und fränkischer Kultur einigermaßen verwischt, besonders unter dem Vorherrschen fränkischer Herrschaft. Die ältesten Gräber, die auf dem Boden Wiesbadens gefunden wurden, müssen alemannische Gräber sein, denn vor dem 5. Jahrhundert war kein Franke hier. Die Bevölkerung, die zuerst die Römer vertrieb, hat ihre Gräber auf dem Michaelsberg im weiteren Sinne. Redner zeigte einige Gräberfunde. Ein Fund aus dem Jahre 1888 (obere Adlerstraße) zeigt in der Hauptache römische Formen; er fällt in das 4. Jahrhundert. Ein zweites im Jahre 1871 auf dem Michaelsberg entdecktes Grab ist in das 4. bis 5. Jahrhundert zu datieren. Daß die bis jetzt gefundenen Einzelgräber sich über ein verhältnismäßig sehr großes Gebiet erstrecken, spricht dafür, daß sich die Bevölkerung Wiesbadens in jener Zeit in einzelnen Höfen angesiedelt hatte. Fränkische Gräberfelder aus dem 5., 6. und 7. Jahrhundert fand man an der Schiersteiner- und Dohlsheimerstraße, im Anschluß an das römische Gräberfeld in der Gegend der Artilleriekaserne. Über die früheste Ansiedelung auf unserem Boden selbst wissen wir so gut wie nichts; unsere ganze Kenntnis gründet sich hier lediglich auf Gräberfunde, und wir können nur vermuten, daß an der Stelle, wo heute Wiesbaden steht, auch eine germanische Siedelung gewesen ist.

Reicher Beifall dankte dem Redner.

Wiesbadener Festtage im Mai 1907. Die bestimmt verkauften, wird Se. Majestät der Kaiser der Einweihung des neuen Kurhauses beiwohnen und finden aus diesem Anlaß auch Feste im Hoftheater statt. Die Anwesenheit des General-Freiwirtschafters v. Hülßen, die sich noch bis Ende dieser Woche erstreckt, steht damit im Zusammenhang.

Eröffnungsfest im Bahnhof. Zur feierlichen Ausgestaltung der akademischen Feier in der Eintrittshalle des neuen Bahnhofs am 13. November hatte die Handelskammer Wiesbaden die Mitwirkung eines

Männerchors bei der Königl. Eisenbahndirektion Mainz angeregt, die sich gern damit einverstanden erklärte. Die Ausführung zweier Gesangsvorträge hat auf Ersuchen der Handelskammer Wiesbaden der hier in Wiesbaden ja durch seine künstlerischen Leistungen bekannte, unter der Leitung des Herrn Königl. Musikdirektors Spangenberg stehende „Wiesbadener Lehrergesangsverein“ übernommen. — Den Teilnehmern am Festfrühstück wird es angenehm sein, zu erfahren, daß sie der Nähe enthoben sein werden, Plätze beim Essen zu belegen. Es werden für die Teilnehmer sämtliche Plätze vorher belegt. Eine Tischordnung wird mehrfach ausgehängt werden, aus der die Herren die Lage ihrer Plätze leicht werden ersuchen können.

Todesfall. Im Alter von 24 Jahren ist am 4. November Herr Hans Müller dahier gestorben. Vor drei Jahren begann der Verblühene seine Laufbahn als Solotänzer am Königl. Theater in Wiesbaden, blieb daselbst zwei Jahre und kam voriges Jahr nach Hannover aus Residenz-Theater. Aber schon nach zwei Monaten warf ihn eine heimtückische Krankheit aufs Lager, und er sollte sich nicht mehr erholen; er fuhr nach Wiesbaden und hier ereilte ihn der Tod. Eine andächtige Trauerfeierung hatte sich gestern auf dem neuen Friedhofe eingefunden. Eingeleitet wurde die Trauerfeier durch einen Choral, vom Hoftheater-Quartett stimmungsvoll vorgetragen. Der Geistliche, Herr Pfarrer Beelenmeyer, hielt hierauf dem Verstorbenen einen herzlichen Nachruf. Im Auftrag der Königl. Intendantur legte Herr Dr. Braumüller einen Kranz nieder, Herr Königl. Hofkapellmeister Adalbert Steffter widmete dem Dahingegangenen einen letzten Liebesgruß im Namen der Kollegen des Königl. Hoftheaters Wiesbaden und legte einen zweiten schönen Kranz aufs Grab von der Direktion und Mitgliedern des Residenz-Theaters in Hannover.

Die öffentliche Turnerversammlung, die der Vorstand der „Freien Turnerschaft“ mit der Tagesordnung: „Die Bestrebungen des Arbeiter-Turnerbundes und das Verhalten der Deutschen Turnerschaft“ auf gestern abend in den „Konfordia-Saal“ einberufen hatte, war nur von der „Freien Turnerschaft“ selbst besucht und auch diese füllte den Saal nur zu einem geringen Teil. Die Anhänger der „Deutschen Turnerschaft“ hatten sich ferngehalten wohl in der Annahme, daß die eine Partei die andere doch nicht belehren könne. Der Ruf des „Arbeiter-Turnerbundes: „Arbeiter, heraus aus der Deutschen Turnerschaft! Hinein in den Arbeiter-Turnerbund!“ ist in der ersten nicht ungehört verhallt; sie sucht natürlich ihren Bestand zu wahren. Die Art, wie dies mitunter geschieht, sich mit den Vertretern der „Deutschen Turnerschaft“ auseinanderzusetzen, sollte der Zweck der Versammlung sein, der jedoch aus dem angeführten Grunde nicht erreicht wurde. Arbeitersekretär Müller hatte das Referat über das erwähnte Thema übernommen und es sich zur Aufgabe gemacht, den Ursachen nachzuspüren, wie es komme, daß die „Deutsche Turnerschaft“ in so scharfem Gegensatz zu dem „Arbeiter-Turnerbund“ stehe. Er warf einen historischen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung der „Deutschen Turnerschaft“ und kam dabei zu dem Schluß, daß die letztere noch in 1863 von den Reaktionsären mit denselben Vorwürfen bekämpft worden, die sie heute dem „Arbeiter-Turnerbund“ anhängen. Die meisten Vereine des letzteren hätten sich vor 12 Jahren ohne jede Mittel zusammengeschlossen. In 1905 habe der Bund bereits 250 Vereine mit 80 147 Mitgliedern, darunter 461 Turnerinnen und 6500 Jügelinge gezählt. Wenn der Bund so weiter wachse, werde er die „Deutsche Turnerschaft“ überflügeln. Der Turnwart der „Freien Turnerschaft“ bemerkte, es wäre sehr wünschenswert ge-

ll morir“ ist ein Kabinettstückchen seiner Art. So wie das Ganze die Stimmung des Momentes andeutet, so tut es jede Stimme in ihrer eigenen Art. Jedem Wort und jeder Empfindung geschieht ihr volles Recht. Der Engländer Morley kam mit seinem netzlichen „Feuer“, Janequien, ein Franzose, durch seine Chansons der Programm-Musiker des 16. Jahrhunderts, in seinem an Piktoren reichen „Au joy iau du poussa avant“, der Deutsche Hans Leo Adler, 1612 in Frankfurt a. M. gestorben, mit seinem tief empfundenen, gemütvollen „Ich schied von dir mit leyde.“ Die Ausführung der oft widerhaarigen und daher auch Verursachern Schwierigkeiten bietenden Gesänge geschah durch die „Barthische Madrigal-Vereinigung“ aus Berlin, so benannt nach ihrem Dirigenten Artur Barth. Es sind außer dem Leiter sieben Damen und vier Herren, die auf dem Gebiete des Sologefanges sich bereits einen geachteten Namen erworben haben. Jeder Künstler ordnete sich mit künstlerischer Reserve dem Ganzen unter, so daß dieses ein Ensemble darstellte, das an ausgeglichener Chorklang und stimmlichem Wohlklang so leicht nicht übertroffen wird. Die Ausführung der Lieder war denn auch in jeder Beziehung musterhaft, kraft im Rhythmus, rein in der Intonation, fein abgestimmt in der Nuancierung, gefühlswarm im Ausdruck. Das zahlreich erschienene Auditorium dankte dem trefflichen Dirigenten, der sehr dezent den Taktstock schwang, und der Sängerschaft durch herzlichen Beifall für den ungetrübten Genuß.

Menschliche Anlagen und Begabungen. Im Nathausaal hielt am gestrigen Abend Herr Dr. N. Baerwald-Charlottenburg in klarer und übersichtlicher Darstellung den ersten Vortrag seines Hochschulsyklus über „Menschliche Anlagen und Begabungen“. Die Frage, die den Gegenstand des Vortrages bildete, stellt das Grundproblem der Pädagogik dar. Ist die angeborene Anlage, ist der Charakter und die Begabung des Menschen veränderlich und erziehbar, oder trägt das Angeborene jeden Einfluß des Milieus? Entschieden man sich für die letztere Ansicht, so bleibt von der Pädagogik nur noch die Unterrichtslehre übrig, eine Erziehung im eigentlichen Sinne ist damit ausgeschlossen. Auf diese Frage nun haben verschiedene Zeitalter ganz entgegen-gesetzte Antworten gegeben. Für die Aufklärung, Helvetius an der Spitze, war der menschliche Geist bild-

barer Ton, in den das Leben ungehemmt seine Schrittzüge eingraben konnte. So wollte es der demokratische Geist jener Zeit; an unveränderliche angeborene Eigenschaften zu glauben, hieß, dem Adel das Recht geben, als höhere Rasse zu gelten, es bedeutete eine Verneinung des Gleichheitsevangeliums. Und auch der Zukunfts-optimismus der Zeit mehrte sich gegen das harte Angeborene, das der unbegrenzten Veredlungsfähigkeit der Menschheit Schranken setzte. Die entgegengesetzte Ansicht, die namentlich den Charakter für unerschütterlich und unveränderlich erklärte, fand ihre Hauptvertreter in Kant und Schopenhauer, deren metaphysische Begründung dieser These gelegentlich dem Dogma der Erbsünde so nahe kam, daß sie den scharfen Widerspruch Goethes veranlaßte. In ähnlichen Resultaten gelangte die moderne Vererbungslehre, als deren Hauptvertreter der Vortragende Francis Galton für sie sprechen ließ. Untersuchungen über die das ganze Leben über währende und allen Lebensstadien gegenüber handhabende Abkömmlinge oder komplementäre Gegenfälligkeit der Zwillinge führten ihn zu der Schlussfolgerung, daß die Erziehung nur Wissen und Fertigkeiten vermittelt, die Grundanlage aber nicht umbilden kann. Eine aristokratische Gesellschaftslehre erhebt aus diesem psychologischen Fundamentalsatz. Die Menschheit veredelt sich nicht durch Bildung und Erziehung, sondern durch Massenerfolg im Kampf ums Dasein. Von dieser angeblichen Einsicht aus gelangte Niebuhr zur Ethik der Brutalität, Galton dagegen umgekehrt zu der Forderung, diesen Kampf rationaler und dadurch zugleich wirksamer und menschlicher zu gestalten. Er fordert eine „Ethik der Angebornen“, Gehorsamkeit der Kranken, Wahl des Gatten nach anthropologischen, nicht nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten, erleichterte Existenzbedingungen der höheren Berufe, staatliche Privilegien für die in Blüte stehenden Familien. — Nach Ansicht des Vortragenden überschreiten die Vererbungs- und Massensanctifier die Grenze der Wahrheit nicht minder als die Auffklärung. Das Angeborene spielt beim Menschen nicht mehr dieselbe Rolle wie beim Tier, denn der Milieufaktor hat sich bei ihm veräußert. Die pöbliche Kulturblüte der Nationen, so die der Deutschen um 1740, läßt sich nicht damit erklären, daß von zwei aufeinander folgenden Generationen die erste keine, die zweite mit einem Schlag zahlreiche geborene Genies hervorbringe. Beobachtung der wesentlichen, bis auf den

Kern der Persönlichkeit herabreichenden Unterschied zwischen Gebildeten und Ungebildeten beweist, daß die Erziehung tatsächlich viel mehr zu geben habe als bloßes Wissen und einfache Fertigkeiten.

Heinrich Seidel †.

Der Dichter Heinrich Seidel ist, wie gemeldet, gestern früh in Groß-Vichtersfelde gestorben. Seidel, der seit einiger Zeit an Darmbeschwerden litt, ging vor einer



Heinrich Seidel

Woche ins Kreis-Krankenhaus zu Vichtersfelde, um sich dort einer Operation zu unterziehen. Leider ist der Dichter der Krankheit erlegen. Mit Heinrich Seidel, der am 25. Juni 1842 in dem mecklenburgischen Kirchdorf Berlin als Sohn des geistlichen Lieberdichters und Volksschriftstellers Heinrich Alexander Seidel geboren wurde, scheidet einer unserer gemütvollsten und beliebtesten Erzähler. Eine optimistische, allem Trübsinn abgenelgte Weltanschauung lebt in seinen Werken, und was sie besonders auszeichnet, ist eine gemütvolle Kleinmalerei. Diese gibt auch dem Hauptwerk Seidels, dem trefflichen Buche „Leberrecht Altsachsen“, den eigentlichen Wert. Aber auch seine Vorknabtgeschichten weisen die Vorzüge Seidelscher Poesie und hellsichtiger Lebensanschauung auf.

wesen, wenn Anhänger der „Deutschen Turnerschaft“ zu der Versammlung erschienen wären. Die Arbeiter-Turnvereine seien die Angegriffenen. Einer von der anderen Seite war denn doch erschienen und erklärte, daß er dem Referenten in der Hauptfrage zustimmen müsse, daß auch die Anhänger der „Deutschen Turnerschaft“ das Demagogien- und Spießtum, wie es der Referent von einem Ganzen in Sachen geschildert, nicht billigten. In der „Deutschen Turnerschaft“ und deren Unterverbänden herrsche so viel Uneinigkeit — ein Beweis dafür liefern nicht selten auch die drei Wiesbadener Vereine —, daß sie eigentlich mit sich selbst genug zu tun hätten. Damit schloß die Versammlung.

— **Frauenbildung-Frauenstudium.** Der Vortrag von **Hr. Aliz Westerkamp**, cand. jur. aus Marburg: „Warum brauchen wir weibliche Juristen?“ fand ein lebhaftes Interesse bei der Zuhörerschaft. In klarer Rede weist die Rednerin nach, daß eine bessere Rechtskenntnis für die Frauen eine Notwendigkeit ist, denn die weibliche fast völlige Unkenntnis des Gesetzes birgt große Gefahren für sie. Aber diese Notwendigkeit wird heute noch nicht allgemein von Männern und Frauen anerkannt. Will die Frau einen Einfluß auf die Gesetzgebung erlangen, so muß sie sich eine gründliche Kenntnis derselben verschaffen, gegen den Dilettantismus auf allen Gebieten kämpft die Frauenbewegung schon lange. Das Volk besteht in der Gesamtheit aus Männern und Frauen, darum soll die Frau auch mitarbeiten an der Gesetzgebung, die der Gesamtheit gilt und manche Härten der Frau gegenüber aufzuheben hat. So das eheliche Güterrecht; nach § 1303 wird das Vermögen der Frau durch die Eheschließung der Verwaltung und Aufsichtung des Mannes unterworfen; werden ihre Rechte an dem eingetragenen Gut in erheblicher Weise verletzt, so stehen ihr wohl Hilfsmittel zur Seite, aber die zu überwindenden Schwierigkeiten sind groß. Bei Erziehungsfragen hat die Meinung des Vaters zu entscheiden, obgleich seit Jahrtausenden in Poesie und Prosa die Mutterliebe, die das tiefste Verständnis der Kindesseele entgegenbringt, bezeugen wird. **Hr. Westerkamp** fordert weibliche Verteidiger für die weiblichen Verbrecherinnen, die sich dem weiblichen Anwalt gegenüber in freierer Weise erschließen würden; hierfür ist die große Frequenz der Rechtsanhänger ein Beweis. In traurigen Vorgängen der letzten Monate läßt sich nachweisen, wie schwer es oft für einen Mann ist, dem Denken und Fühlen einer Frau in Strafsachen ganz gerecht zu werden. Die strafrechtliche Behandlung jugendlicher Verbrecher, wie sie heute gehandhabt wird und welche in ihrer Öffentlichkeit eine schwere sittliche Gefahr für den jugendlichen bedeutet, ruft nach der milderen Betätigung der Frau. Als Mathilde Weber vor einigen zwanzig Jahren die Notwendigkeit weiblicher Ärzte bei Frauenkrankheiten nachwies, erhob sich starker Widerspruch, heute nicht mehr. Und die ethische Not der Frau ist ebenso groß; das Bedürfnis nach weiblichen Verteidigern und Anwälten wird heute ebenso lebhaft empfunden; ist auch das Studium der Jurisprudenz heute für die Frau noch sehr hart, ohne Aussicht auf eine gesicherte Lebensstellung, so werden sich doch Frauen dazu finden, welche die Arbeit des Mannes auf diesem Gebiet ergänzen, aber in keiner Weise verdrängen wollen.

— **Versammlung nationaler Vereine.** Am Montag, den 12. November, abends 8½ Uhr, findet die nächste Versammlung der hiesigen Ortsgruppe nationaler Vereine (Kolonial-Verein, Blüten-Verein, Ostmarken-Verein, Sprach-Verein, Alldentscher Verband, Allgemeiner deutscher Schulverein zur Erhaltung des Deutschturns im Ausland) im „Europäischen Hof“ statt. In derselben wird Herr Oberlehrer **Koepfer** einen Vortrag über „Das Deutschtum in Brasilien“ halten. Gäste sind willkommen.

— **Das Binger Loch.** Bekanntlich besteht schon seit längeren Jahren der Plan, das Fahrwasser im Binger Loch und das sogenannte neue Fahrwasser auch bei milder günstiger Wasserstände der Schifffahrt günstiger zu gestalten. Unter allen Umständen möchte man eine Verbreiterung des tatsächlich mit seinen 31 Meter etwas schmalen Binger Loch-Fahrwassers in die Wege leiten und falls dies nicht so ohne weiteres geht, will man wenigstens den anderen Gedanken, den einer Erbauung einer Schleuse, für das neue Fahrwasser zur Ausführung bringen. Nun ist seit gestern sowohl auf der linken als auch der rechten Rheinseite und auf dem Rhein ein Nivelierapparat in Tätigkeit, um Feststellungen zu gewinnen, was am einfachsten und billigsten zu schaffen ist, der Bau einer Schleuse oder die Verbreiterung des Binger Loch-Fahrwassers. Natürlich kommt hier auch in Betracht, welches Verbot das für die Schifffahrt günstigere und vorteilhaftere sein würde. Zur Anlage einer Schleuse würden zehn bis fünfzehn Meter hohe Mauern unterhalb vom Mäufeturm erforderlich sein, die sich von der Mündung der Kreuzbach bis zum Nahegrund erstrecken würden. Es ist dies eine Strecke von etwa 2,5 Kilometer; demnach würde bei der Verwirklichung dieses Projektes eine riesige Arbeit zu bewältigen sein, die nicht wenige Kosten verursachen würde. Für die Rheinschifffahrt würde diese Schleuse oder auch die Verbreiterung des gegenwärtig so gefährlichen Binger Loch-Fahrwassers von großem Vorteil sein. Die Erbauung der Schleuse würde die Zeit von mindestens fünf Jahren in Anspruch nehmen und würde Millionen kosten.

— **Der Eisenbahnunfall auf der Curve.** In der Nacht des 30. August gab es auf Station Curve zwischen dem Güterzug 6390 und achtzehn leeren Wagen auf dem Gleis 5 einen Zusammenstoß. Vom Personal des Güterzuges wurde niemand verletzt, dagegen entstand ein Materialschaden von 28000 Mark. Der Fahrdienstleiter, ein fünf Jahre tätiger Beamter, der damals auf Station Curve bedienstet war, ist der fahrlässigen Eisenbahntransportgefährdung angeklagt und stand deshalb gestern vor der Strafkammer in Mainz. Die Fahrlässigkeit soll darin bestehen, daß er entgegen der Bestimmung des § 13 für Stationsbeamten ohne triftigen Grund von der Fahrordnung abgewichen und eine Ab-

lenkung des Güterzuges 6390 vorgenommen, ohne die anderen Beamten des äußeren Dienstes zu verständigen. Der vorausgegangene Güterzug 7220 hatte 18 leere Wagen im Geleise 5 zurückgelassen, der Angeklagte hätte das beobachten müssen und sich vor Einfahrt des nachfolgenden Güterzuges überzeugen sollen, ob das Geleise frei war. Der Angeklagte erhob Einwendungen, so die schlechte Beleuchtung der Station infolge des Umbaus und den starken Verkehr. Außerdem machte er geltend, daß eine Aufrechterhaltung des Betriebes, wenn strikte nach der Fahrordnung verfahren worden, unmöglich gewesen wäre. Auch sei die Abfahrt des Güterzuges 7220 gemeldet worden, ohne daß von dem Zurücklassen der 18 Wagen etwas gesagt worden. Der Sachverständige, Eisenbahnbetriebs-Inspektor **Sorn**, führte in seinem Gutachten den Unfall auf die Fahrlässigkeit des Angeklagten zurück, während der Stationsvorsteher **i. P. Friedr. Jander** erklärte, daß Angeklagter sein Möglichstes getan habe, und ihn keine Schuld an dem Unfall treffe. Das Gericht schloß sich dem Gutachten des Sachverständigen **Sorn** an; der Angeklagte hätte alle Mittel in Bewegung setzen müssen, um vor der Einfahrt des Güterzuges festzustellen, ob das Geleise 5 frei sei. Da er dies nicht getan, liege eine Fahrlässigkeit vor, die mit der gelinden Strafe von 25 M. gestraft sei.

— **Unsere gezähnten Jünger.** Fortgesetzt laufen beim hiesigen Tierchutz-Verein Klagen über Mißhandlungen von Pferden und Jughunden ein, und meist sind die steilen, zur Schönen Aussicht und zum Geißberg führenden Straßen der Schauplatz häßlicher Szenen. So erregte noch dieser Tage ein fuhrknecht große Entrüstung, der einen mit Koks schwer beladenen und mit zwei mageren, abgetriebenen Säulen bespannten Wagen die steile Abeggsstraße hinauffahren wollte. Obwohl er sich selbst sagen mußte, daß es für die elenden Tiere unmöglich war, die Last allein hinaufzubringen, hieb er doch unbarmherzig mit dem Peitschenhügel auf die Pferde ein, bis sich ein anderer Kutscher ihrer erbarmte und Vorspann leistete. Aber selbst als jetzt die Steigung glatt genommen wurde, regneten die Prügel doch noch weiter auf Kopf und Rücken der armen Tiere nieder, da der Knecht, der trotz der frühen Morgenstunden schon schwer betrunken war, offenbar seine Rache an ihnen nehmen wollte. Soffentlich führt die Anzeige des Tierchutz-Vereins zu einer exemplarischen Bestrafung des rohen Prügelers. Der Vorfall ist aber um so bedauerlicher, als festgestellt werden mußte, daß der Wagen ein Schild mit der Aufschrift „Städtische Gasanstalt“ trug, und weil der Unternehmer immer in letzter Linie für die Handlungen seiner Angestellten verantwortlich ist. Man dürfe schließlich doch erwarten, daß die tierfreundlichen Bestrebungen bei den städtischen Behörden eine wirksamere Unterstützung finden würden; doch mußte gerade in diesem Punkte leider bisher eine recht bedauerliche Gleichgültigkeit konstatiert werden. Während des ganzen Sommers war der Tierchutz-Verein schon genötigt gewesen, über die mißlichen Zustände bei den städtischen Bauten Klage zu führen. Die Aufsicht ließ mancherlei zu wünschen übrig, und die Anführer waren zeitweilig in solchem Zustande, daß die Polizei sich der Sache annehmen mußte. So war es beim Neubau des städtischen Krankenhauses, bei den Arbeiten am neuen Bahnhof, und so ist es in letzter Zeit wieder beim Neubau des Kurhauses. Soffentlich tragen diese Zeiten dazu bei, dem Unheilstande in Zukunft wirksamer abzuwehren, denn die Stadt hat ja selbst das größte Interesse daran, daß ihren Einwohnern und den zahlreichen Gästen nicht der Aufenthalt hier durch den fortwährenden Anblick abscheulicher Tierquälereien und Mißhandlungen verleidet wird.

— **Ein Fudel als Retter.** Aus **Frankfurt a. M.** wird uns berichtet: Am Hundertummelplatz in der Nizzaanlage vergnügte sich gestern Mittag eine größere Anzahl von Schulknaben mit dem neuesten Spiel: „Die Hauptmann von Köpenick.“ Das Spiel schien seinen Höhepunkt erreicht zu haben, als verschiedene Passanten durch das wüste Geschrei der Jungen ärgerlich geworden, dieselben auseinanderreiben wollten. Die Jungen hatten da gerade den „Bürgermeister“ an Händen und Füßen gefesselt nach dem Übergang der Mainbahn geschleppt und dort an einen Pfosten angebunden. Durch die Passanten verstoßt, ließ die wilde Horde den Gefesselten nun zurück und zerstob nach allen Seiten. In diesem Augenblicke kam ein Rangierzug der Mainbahn den Schienenstrang herunter; der arme Junge zitterte und schrie in seiner Todesangst jämmerlich um Hilfe und zerrte vergebens an seinen Fesseln. In dem Momente höchster Gefahr sprang ein schwarzer Fudelhund an den Jungen heran, beschlupperte die Stricke und im Nu waren dieselben zerbrochen und der Junge frei. Das alles ging so rasch vor sich, daß keiner von den Passanten recht Zeit finden konnte, die Situation richtig zu erfassen und selbst dem Jungen zu helfen. Der Hund sprang freudig mit dem Jungen in die Anlagen zurück, wohin nun auch die andere Gesellschaft gefolgt war. Wer war nun das kluge Tier? Herr **Baron**, welcher zurzeit im **Alberth Schumann-Theater** mit seiner dreiflügeligen Tiergruppe engagiert ist, war mit seiner Frau und Kind auf einem Spaziergang in den Nizzaanlagen begriffen, als sein Begleiter „**Geodini**“, genannt der Ausbrecherhund, auf das Geschrei des Jungen zu diesem hinellte und somit durch die Befreiung des Jungen seiner Dressur eine große Ehre einlegte.

— **Der Schwindler,** von dem berichtet wurde, daß er einen Landmann in **Worsdorf** unter der Vorpiegelung, er sei ein Wiesbadener Metzgermeister, um 60 M. preßte, steht bekanntlich auch im Verdacht, Handwerksburschen um ihr farges Reisegeld betrogen zu haben, und zwar dadurch, daß er diesen vorspiegelte, ihnen Arbeit verschaffen zu wollen. Dieser Verdacht hat bereits in einem Falle seine Bestätigung gefunden, in dem der Schwindler jenseits der Kaiserbrücke einen Kaiser namens **Fuchs** aus **Bayern** traf, diesem eine Stelle in **Hermannshausen** versprach, ihm auch eine schriftliche Anweisung dahin übergab und den unerfahrenen Menschen dadurch veranlaßte, ihm 20 M. „**Gebühr**“ zu geben. Durch

diesen Zettel ist es gelungen, den nunmehr in Untersuchungshaft befindlichen Schornsteinfeger **Franz** dieser doppelt verwerflichen Betrügerei zu überführen.

— **Ein Zusammenstoß** zwischen dem Automobil, das dessen Besitzer, ein Fabrikant aus **Biebrich**, lenkte, und einem Herrschaftswagen von hier ereignete sich heute vormittag auf dem Schloßplatz. Die Insassen der beiden Gefährte — in dem Wagen befand sich auch dessen Besitzer — kamen mit dem Schreden davon, dagegen zeigte der elegante Wagen erhebliche Schrammen, worüber dessen Besitzer sehr ungehalten war. Er machte dem Kutscher heftige Vorwürfe und schrieb diesem die Schuld an dem Zusammenstoß zu.

— **Bermittelt** wird seit dem 5. d. M. der Glasergeselle **Roberg** von hier, der verheiratet ist, im 39. Lebensjahre steht, ca. 1,70 Meter groß, ziemlich schlank ist, schmales, blaßes Gesicht und einen rötlichen Spitzbart hat und eine Brille trägt. Er ist bekleidet mit einem Arbeitsanzug, bestehend aus schwarzem Sakko, hellgrauer Weste, dunkler Hose und frisch beschilten Halbschuhen. Ob dem Vermittelten ein Unfall zugefallen ist, steht dahin. Etwaige Auskunft über ihn wird auf Zimmer 19 der Polizeidirektion entgegen genommen.

— **Unfall.** Gestern abend gegen 7 Uhr kam aus einem Metzgerladen in der Walramstraße ein etwa 7jähriger Knabe, der einen mit Wurstsuppe gefüllten großen irdenen Topf in beiden Händen trug. Ob nun dem Kinde die Last zu schwer oder die Brüche zu heiß war — vor dem Laden schon ließ er plötzlich die linke Hand los, wodurch der Topf umkippte und der fochende Inhalt sich über sein rechtes Bein ergoß. Eine hinzukommende Frau zog dem vor Schmerz jämmerlich schreienden Kinde Schuh und Strumpf aus, während die Frau des Metzgers schnell eine Handvoll Mehl holte und dieses auf den verbrannten Fuß streute, der hierauf leicht unwidderlich wieder mit dem Schuh bekleidet wurde. Den leeren Topf in der einen, den Strumpf in der anderen Hand, hinkte das arme Kerlchen mit Unterstützung eines größeren Knaben nach Hause.

— **Münchener Bierabend.** Die Bahnhofs-Direktion hat in ihr reichhaltiges Winterprogramm auch wieder die so beliebten Münchener Bierabende, verbunden mit großem Schachspiel, aufgenommen. Die ersten beiden Veranstaltungen dieser Art finden heute Donnerstag und morgen Freitag statt. Der Eintritt ist frei.

— **Meine Notizen.** Die Balanzliste für Militär-Anwärter Nr. 45 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. — Auf den heute abend 8¼ Uhr im großen Saale des evangelischen Vereinshauses stattfindenden Vortrags des Herrn **Warrers Th. Friedner**, des Sohnes und Nachfolgers des bekannten **Fritz Friedner** aus Madrid, über die Ausbreitung des Evangeliums in Spanien sei nochmals hingewiesen.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Kurbühnen-Theater.** Morgen Freitag beendet **August Junkermann** sein diesmaliges Gastspiel mit einer Wiederholung seines berühmten „**Onkel Kräh**“. Am Samstag und Sonntagabend wird nach längerer Pause der beliebte Schwan **„Zwei Wappen“** von **Almenhalp** und **Kadelburg** wieder in den Spielplan aufgenommen. In Hauptrollen sind beschäftigt die Damen **Krause**, **Kormann**, **Wahler** und die Herren **Schulze**, **Dager**, **Bartal**, **Wilmhelm**. Sonntagmorgen wird auf vielseitigen Wunsch auswartiger Theaterbesucher die Detektiv-Komödie **„Sherlock Holmes“** zu halben Preisen gegeben.

— **Kurhaus.** Von den Besuchern der **Kurhaus-Zyklus-Konzerte** dürfte es angenehm empfunden werden, daß bei dem Konzert morgen Freitag nicht der Solist die letzte Nummer hat, sondern das **Kurorchester**. Der Solist wird daher in etwaigen **Dalapo-Vorträgen** durch den Aufbruch des Publikums nicht gestört. Es empfiehlt sich rechtzeitiges Erscheinen, da die interessante **D-dur-Sinfonie** von **Saunders** den Anfang des Konzertes bilden wird. — Unter den Besuchern der **Kurhaus-Zyklus-Konzerte** scheint vielfach die Meinung zu herrschen, daß sie die Konzertprogramme, welche ihnen am Saaleingange überreicht werden, bezahlen müssen, was durchaus nicht der Fall ist. Die Programme werden in entgegenkommender Weise gratis von der Kurverwaltung geliefert und jeder Konzertbesucher hat das Anrecht auf ein solches Programm, soweit der Vorkart reicht.

— **N. Biebrich, 7. November.** Zwischen den Eheleuten **Sch.** und ihrem Schwiegersohn **K.**, welche beide Familien plur-nachbar in einem Hause der Heppenheimerstraße sind, spielte sich eine regelrechte Kellelei ab, wobei Schwiegervater und Schwager den Schwiegersohn mit Vergeln und Stangen bearbeiteten. Sogar in die Wohnung verfolgten die ravinieren Verwandten den Mißhandelten und rissen ihm das Hemd vom Leibe.

— **Bierstadt, 8. November.** Die Lieferung der Uhr für die neue Schule wurde der Firma **Jacob Hödel** in **Hörsheim** für 845 M. übertragen. Die Firma **Hödel** gilt als eine der leistungsfähigsten heimischen Turmuhrfabriken.

— **Eltwille, 7. November.** Unsere Stadtväter haben beschlossen, 30000 **Kelk**-Anfangsstarren von **Eltwille** herstellen zu lassen, 500 **Ruhbäume** anzupflanzen und 60000 M. zur Fertigstellung des Krankenhauses aufzunehmen.

— **K. Hansen a. A., 7. November.** Hier herrscht schon seit Weihnachten d. J. die **Diphtheritis**. Sie geht fast von Haus zu Haus; auch erkrankten wieder **Ernst**. Die Schule war schon wiederholt geschlossen.

— **Kettenbach, 7. November.** Bei der goldenen Hochzeitfeier der Eheleute **Joh. Heinrich Schau** und **Kath. Wilmhelmine**, geborene **Nimmel** überreichte der Ortsgeistliche dem Jubelpaare die **Ehejubiläumsmedaille** des Kaisers nebst einem Glückwunschkreuz.

— **Mainz, 8. November.** **Rheinpegel:** 15 cm unter 0 gegen 20 cm unter 0 am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Strafkammerung vom 7. November.

Wehe, wenn sie losgelassen!

Die Ehefrau **F-1** hier selbst lebt in kinderloser Ehe und ist — ob mit oder ohne Grund, mag dahingestellt bleiben — auf ihren Mann entschlossen eifersüchtig. Zu den Frauen, die es verstanden hatten, ihren Mann in ihre Netze zu locken, gehörte, wie sie annahm, besonders die Ehefrau **Auna F-v**, eine Dame, die nebenbei bemerkt über die „besten“ Jahre bereits hinweg ist. Ihren ganzen Haß warf sie auf diese Frau und in einer großen Anzahl von teils anonymen, teils mit ihrer Unterschrift versehenen Briefen gab sie sich alle Mühe, ihr dieses wenig freundschaftliche Empfinden auch zum Veranschaulichen zu bringen. Endlich, nachdem wieder ein-

mal ein derartiger, von Beleidigungen nur so wimmelnder Brief bei der Ehefrau F-r eingegangen war, rief ihr der Geduldsfaden. Nachdem sie bei der Anklagebehörde vergeblich den Versuch gemacht hatte, sie zum Einstreiten zu veranlassen, hat sie eines Tages eine Freundin, die Haushälterin Auguste B., sie zu begleiten, und die beiden rückten am 6. Juli der an der Dohheimerstraße wohnenden Eifersüchtigen in den Laden, um ihr einmal die Meinung zu sagen. Dabei ging es denn natürlich um so lebhafter zu, als beide Damen in der Sprachfertigkeit Muster sind. Frau F-r ging bald auf die Segnerin mit dem Regenschirm los. Beide Frauen wurden mehrfach aufgedröhrt, ihres Weges zu gehen. Sie waren jedoch nicht zum Verlassen des Lokales zu bringen, und als ein Schutzmann zur Herstellung der Ordnung herbeigeholt wurde, da ging der Hexensabbat erst recht los. Auch seiner Aufforderung, sich zu entfernen, folgten die beiden Damen nicht, die Wit der Führerin der Expedition richtete sich vielmehr jetzt gegen ihn, sie schimpfte ihn, unternahm auch einen Angriff wider ihn und beruhigte sich erst wieder auf dem Polizeirevier in der Bertramstraße, wohin sie von dem Schutzmann eskortiert wurde. Wegen des Vorfalls wurde von seiten der Behörde Anklage wider die beiden Frauen erhoben wegen gemeinsamen Hausfriedensbruches und das Schöffengericht verhängte auch über jede 1 Woche Gefängnis, während die Verurteilung heute ein Einsehen hatte mit dem Zustande der Erregung, in dem sich besonders die eine von ihnen befunden habe; sie sah nur einen einfachen Hausfriedensbruch als vorliegend an und hält diesen durch 30, resp. 15 M. Geldstrafe für hinreichend gesühnt.

Waldteufel! He! Salt!

Friedrich Fröhlich von Schierstein, der unter der Bezeichnung „Waldmensch“ männiglich bekannte Mann, hat sich für 10 M. Jahrespacht auf einem Zimmerplatz an der oberen Platterstraße einen Raum von 2 Quadratmeter gepachtet, sich dort ein neues Heim errichtet, als ihm der Aufenthalt im Walde verboten war. Die Jugend aber treibt allerlei Mötter mit ihm, resp. an seiner „Behausung“; so auch am 27. August, als Fröhlich nachmittags gegen 3 Uhr angetrunken nach Hause wollte, als eben der Schulunterricht begann und die Straße von Schulkindern recht belebt war. „Waldteufel! He! Salt!“ scholl es aus aller Munde, und der alte Mann, der einen Feldzug mit großer Bravour überstanden hatte, hatte noch so viel Besinnung, daß er sich entsetzt darüber ärgerte und den Kindern nachließ. Ein Anabe lief ihm in die Hände und Fr. verfestete ihm einen Stich ins Gesicht. Gefährlich war der Stich nicht, immerhin konnte der Betrunkene nicht wissen, was aus dem Stich würde. Heute erhält er für seine Tat seine 3 Monate Gefängnis.

(Nachdruck verboten.)

Aus den Geheimnissen eines Wiener „Rode-Salons“.

(Schluß.)

H. F. Wien, 7. November.

Die fortgesetzte Beweisaufnahme im Prozeß Niehl brachte die mit Spannung erwartete Vernehmung der Polizeibeamten, denen die Aufsicht und Kontrolle des „Salons Niehl“ oblag. Sie bestätigte nicht nur das, was die bisher vernommenen Zeugen über die Oberflächlichkeit bei den oft nur zum Schein durchgeführten Revisionen, über die Verantwortlichkeit mancher Beamten und über die völlige Schutzlosigkeit der in dem Hause befindlichen Mädchen bekundet hatten, sondern sie ergab auch eine so merkwürdige Auffassung der Beamten von den Pflichten und Aufgaben der Sittenpolizei, daß dieses Institut in seiner heutigen Gestalt für Wien einfach unhaltbar geworden ist. Das Verhör der Polizeibeamten begann mit der Vernehmung des Polizei-Chefarties Kapitän Rates Dr. Merta, der zunächst folgende Erklärung des Wiener Polizeipräsidenten zur Verlesung brachte: Der Herr Polizeipräsident kann nur seinem Bedauern Ausdruck geben, wenn sich unter 4000 Polizisten zwei oder drei Organe gefunden haben, welche inkorrektes Verhalten an den Tag gelegt haben. Gegen diese Organe wurde schon vor Monaten durch Suspendierung vom Dienste, sowie auch durch Einleitung der Disziplinaruntersuchung eingeschritten. An das Ergebnis des richterlichen Verfahrens wird sich das weitere Verfahren anschließen. Die im Prozesse gemachten Erfahrungen werden gewiß weitere Erhebungen und Verfügungen zur Folge haben.

Mit dieser Erklärung konnte jedoch der Polizeipräsident die unhaltbar gewordene Situation nicht mehr retten. Schlag auf Schlag erfolgten die Eingeständnisse der vernommenen Beamten und zum Schlusse konnte sich der am meisten belastete Chef der Wiener Polizei-Detektives, Piß, von dem verschiedene Zeugen bekundet hatten, daß er nicht nur von dem Wein und den Mädchen der Frau Niehl, sondern auch von ihren Silbergulden genommen hätte, sich nur dadurch retten, daß er seine Aussage zu diesen ungeheuerlichen Anschuldigungen unter Berufung auf den § 153 verweigerte. Aus der Vernehmung des Polizei-Chefarties Dr. Merta sei hervorgehoben, daß er die Möglichkeit gab, daß Frau Niehl Mädchen, die sie dem Auge der Polizei zu entziehen Grund hatte, bei den polizeilichen Kontrollen und den polizeiarztlichen Visitationen verdecken konnte. Der Vorsitzende hielt dann dem Zeugen ein von diesem gefertigtes Revisionsprotokoll vom Mai 1900 vor, nach welchem damals nur vier Schlafräume im „Salon Niehl“ vorhanden und sämtliche Fenster im Vorderhause mit Schlössern verriegelt waren. Daraus, so bemerkt der Vorsitzende hierzu, müsse das Gericht den Schluß ziehen, daß die ganz unzulässige Versperung der Fenster polizeilich konstatiert und trotzdem weiterhin geduldet wurde. Ebenso erlaube erweisen, daß die Polizei die Einperkerung der Mädchen in unzulängliche Schlafräume duldet. Die Frage, ob er bei Mädchen Spuren von Mißhandlungen bemerkt habe, verneinte der Zeuge mit den Worten: Ich erinnere mich nicht. Auch hält der Zeuge es für ausgeschlossen, daß Frau Niehl vorher von seinen bevorstehenden Visitationen Kenntnis erhielt. Der Polizeibezirksarzt Dr. Krenb mußte zugeben, daß er die

Mädchen zwar in einem Zimmer allein, aber bei offener Tür unterjuchte, so daß es ganz ausgeschlossen war, daß diese ihm vertrauliche Mitteilungen über das Leben und Treiben im Hause machten. Geradezu grotesk wirkte die Befundung des Polizei-Oberkommissars Foll, daß er niemals selbst in das Haus gegangen sei, sondern einen jungen Kanakisten dorthin geschickt habe. Ob dieser sich überhaupt für befugt gehalten hat, Beschwerden von Mädchen entgegen zu nehmen oder diese darüber belehrt hat, daß sie das Haus jeden Augenblick verlassen könnten, auch wenn sie dort Schulden gemacht hätten, wußte der Zeuge nicht zu sagen. Der in Frage kommende Kanakist Kopp ist inzwischen verstorben, und die Wiener Polizei kann wirklich sagen: „Dieser Mortimer starb mir gelegen!“ — In welcher Weise die Niehl mit ihren Mädchen abgerechnet oder vielmehr nicht abgerechnet hat, weiß der Zeuge Foll ebenfalls nicht. Darum habe sich die Polizei nicht zu kümmern. Sie habe nur dafür zu sorgen, daß das Publikum vor den Mädchen geschützt werde. Daß auch die Mädchen Anspruch auf Schutz hatten, will überhaupt keiner der vernommenen Polizeibeamten behaupten. Auf eine Frage des Verteidigers Dr. Rabenlechner mußte der Kommissar zugeben, daß Fälle von Verführung und Vergewaltigungen schon mehrfach in Wiener Salons vorgekommen seien, und daß gerade bei Frau Niehl infolge ihrer drei Vorstrafen wegen Kuppelei eine verdoppelte Aufmerksamkeit nötig gewesen wäre. Auch der Oberinspektor der Wiener Detektives, Sebastian Oberhuber, gab an, nur die Obliegenheit gehabt zu haben, festzustellen, ob die Angeklagte nicht etwa mehr Mädchen im Hause hatte, als sie der Polizei angegeben hatte. Er beschränkte seine Maßregeln nach dieser Richtung hin aber darauf, daß er eines Vormittags in den verschiedenen Zimmern des Hauses herumging und die vorhandenen Mädchen, wie er sich wörtlich ausdrückte, „so ziemlich zählte“. In die Schlafzimmer sei er jedoch nicht gegangen, „um die Damen nicht zu genießen“. Auf weiteres Befragen schob auch dieser Zeuge die Verantwortung für die richtige Zählung auf den verstorbenen Kanakisten Kopp. Der Verteidiger Dr. Pollaczek bemerkte dazu: Also der Referent hat sich um nichts gekümmert, der Subreferent ist gestorben, und der Korreferent weiß von nichts. (Weiterkeit.) — Der Polizeikommissar Zrubow war ebenfalls mit Revisionen im „Salon Niehl“ betraut, weiß aber auch nichts von Mißhandlungen der Mädchen noch Klagen darüber. Es wurde ihm jedoch von dem Vorsitzenden vorgehalten, daß u. a. ein städtischer Sanitätsdiener schon im Jahre 1900 bei ihm eine Anzeige eingebracht hatte, wie es im „Hause Niehl“ zugehe, und daß er den Beschwerdeführer mit den Worten abgefertigt habe: Da wird sich wohl nix machen lassen, die Polizei hat sich ja schließlich auch noch mit anderen Dingen zu befassen. — Zeuge: Aber ich hab' doch den Inspektor Piß nachher zu Erhebungen hingeschickt. — Vorsitzender: Also fiel die Untersuchung negativ aus. (Weiterkeit.) Warum haben Sie immer den Piß hingeschickt? Haben Sie da nie Bedenken gehabt? — Zeuge: Nein, er ist einer der tüchtigsten Beamten. Unmittelbar nach der Vernehmung dieses Zeugen wurde dann festgestellt, daß der Polizei-Agenteninspektor Piß auch unmittelbar vor der Aufhebung der ganzen Skandalaffäre einen Polizeibeamten zur Frau Niehl entsandt und ihr sagen ließ, daß es diesmal wohl zum Klappen kommen werde. Der Zeuge erklärt weiter: Ich habe mich bei meinem ganzen Vorgehen strikte an die Vorschriften gehalten. Wenn eine Polizeivorschrift negativ lautet, dann ist es meiner Meinung nach in solchen Fällen nicht opportun, ohne besondere Vorschrift vorzugehen. — Der Rechtsbeistand der Nebenklägerinnen Dr. Rode (aufspringend): Also Ihrer Meinung nach ist es Ihre Pflicht, alles zu unterlassen, was einer Ausbeutung der Mädchen entgegensteht? Sie haben auch von dem Lohnvertrage zwischen der Niehl und ihren Mädchen gehört. (In größter Erregung.) Ist es nicht Ihre Pflicht, als Vertreter der Behörde — der Schandgewerbebehörde — gegen einen solchen Vertrag einzuschreiten? — Zeuge: Ich muß entschieden gegen den Ausdruck „Schandgewerbebehörde“ protestieren. Die Polizei ist nicht zum Schutze der Prostituierten da, sondern zum Schutze der Öffentlichkeit gegen die Prostitution. — Dr. Rabenlechner und Dr. Hofmoll (gleichzeitig): „Sehr richtig!“ Das ist allein die richtige Auffassung! — Dr. Hofmoll: In welchen Zeiträumen haben Sie überhaupt Revisionen vorgenommen? — Zeuge: Nicht in bestimmten Zeiträumen, aber bei anonymen Anzeigen immer. Von mir aus erfolgte ein Vorgehen immer in konkreten Fällen. — Dr. Hofmoll: Ohne Anzeige hatten Sie auch keine Pflicht, zu revidieren? — Zeuge: Nein. — Dr. Rode: Das ist nur ein Beweis, daß der Herr Zeuge seine Pflicht nicht kennt. — Dr. Hofmoll: Ist es richtig, daß Ihnen bis heute die Einrichtung des Hauses unbekannt geblieben ist? — Zeuge: Ja. — Dr. Rabenlechner: Warum sind denn die Revisionen den Polizeibeamten überlassen worden? — Wir überlassen hier auch nicht die Judikatur den Schreibern. — Zeuge: Es würde doch zum Deforum der Beamten nicht passen, derartige Revisionen vorzunehmen. — Dr. Rabenlechner: Aber hier schämt man sich auch nicht, über Raubmörder zu Gericht zu sitzen. Alle Achtung vor Ihrer Stellung, Herr Kommissar. Aber es wäre wirklich möglich, selbst hinzugehen! Ein Agent ist doch ebenso wie ein Schreiber nicht genügend gebildet, und der Agent besonders kann leicht — leicht — umfallen! (Zwischenruf: Bestochen werden!) — Der nächste Zeuge, Polizeikommissar Leopold Schmidt, war 1898 bis 1900 Referent für das „Haus Niehl“ beim Kommissariat Merggrund. — Präsident: Haben Sie Gelegenheit gehabt, das Haus zu revidieren? — Zeuge: Ich habe Revisionen mit den Agenten vorgenommen. — Präsident: Wenn in einem kleinen Zimmer bei verschlossenen Türen und Fenstern acht Mädchen in vier Betten geschlafen hätten, wäre das beanstandet worden? — Zeuge: Ja. — Präsident: Haben Sie jemals wahrgenommen, daß ein Zimmer überfüllt war? — Zeuge: Nie. — Präsident: Um welche Zeit haben Sie revidiert? — Zeuge: Zu Mittag. — Präsident: Sind Sie auch in den 3. Stock hinauf gekommen? — Zeuge: Ich kann mich nicht erinnern. — Präsident: Hat Frau Niehl jemals an Sie das Ansuchen gestellt, daß Sie sie bei Anzeigen beschützen sollen; da ja häufig auch unge-

rechtfertigte Anzeigen einliefen? — Zeuge: Nein, niemals. — Präsident: Wir kommen jetzt zu einem Punkte, der etwas kritisch wird, und bei dem ich mich für verpflichtet erachte, Ihnen den § 153 der Strafprozeßordnung in Erinnerung zu bringen. Dieser Paragraph gewährt Ihnen die Rechtswohltat der Verweigerung der Zeugenaussage. Es wird Ihnen vorgeworfen, daß Sie auch außerhalb Ihres Amtes Besuche bei Frau Niehl gemacht haben. Wollen Sie hierüber aussagen, oder wollen Sie von jener Rechtswohltat Gebrauch machen? — Zeuge: Ich entehle mich der Aussage. (Lebhafte Bewegung.) — Der Präsident läßt dies protokollieren und entläßt hierauf den Zeugen. — Unter größter Spannung des Auditoriums wurde dann der Polizei-Agenteninspektor Joseph Piß aufgerufen, der schon auf die erste Frage des Vorsitzenden zugehen mußte, daß er sich beim Einlauf von Beschwerden stets an Frau Niehl um Informationen gewandt habe, so daß die Beschwerden niemals Folgen hatten. Der Präsident bemerkt ihm dann: Es sei behauptet worden, daß Sie manchmal Frau Niehl von bevorstehenden Revisionen verständigten, damit sie sich vorbereiten und die Mädchen abrichten könne. Sie kamen auch sonst ins Haus in einer Weise, die mit Ihrer Amtspflicht kollidierten würde. Sie können sich der Wohltat des § 153 bedienen, wenn Ihnen Ihre Aussage Schande bereiten könnte. Sie brauchen also nicht auszusagen, wenn Sie in Kollisionen bezüglich Ihrer Verantwortung gegenüber Ihren Vorgesetzten zu kommen fürchten. — Zeuge: Ich will nicht aussagen. (Bewegung.)

Damit war der Zusammenbruch des Wiener Sittenpolizei-Systems besiegelt. — Aus dem Schluß der Beweisaufnahme sei noch mitgeteilt, daß die Wiener Staatsanwaltschaft gegen eine ganze Anzahl von Eltern der im „Niehlschen Hause“ befindlichen Mädchen die Voruntersuchung wegen Mitschuld eingeleitet hat, und daß sie auch gegen die Schlepper der Niehl energisch einschreiten will. Gegen den Polizeidetektivinspektor Piß ist bereits ein Disziplinarverfahren von seiner vorgehenden Dienstbehörde eingeleitet worden. Die österreichische „Viga zur Bekämpfung des Mädchenhandels“ stellt fest, daß sie die Polizei schon vor 3 Jahren auf die Zustände im „Salon Niehl“ aufmerksam gemacht habe. Der Generalsekretär der „Viga“ fandte auch ein Protokoll an die Polizei ein, welches Damen der „Viga“ mit vielen Mädchen des Hauses aufgenommen hatten. Wie der Generalsekretär jedoch in der Verhandlung bekundete, wurde er auf die Polizei zitiert und erhielt von dem amtierenden Kommissar einen Rüssel mit dem Bemerkten, er solle sich nicht um Häuser kümmern, die der polizeilichen Überwachung unterständen. Dort könne nichts Schlechtes passieren. In der Folge wurde dem Präsidium der „Viga“ sogar privatim angedeutet, daß ihr Generalsekretär zur Niederlegung seiner Stelle veranlaßt werden müßte, weil sonst der Verein aufgelöst werden könnte. — Ferner wurde noch festgestellt, daß die Polizei die sanitätswidrigen Zustände im „Salon Niehl“ duldet, obwohl auch die Feuerpolizei wiederholt Einspruch erhob. — Von einem Polizeikommissar, dessen Namen in der Verhandlung leider nicht genannt wurde, ging die Rede, daß er von den Mädchen sofort bei seinem Eintritt ins Haus abgefangen werden sollte, und der würdige Beamte ließ sich dann auch stets gern abfangen. Daß Frau Niehl darauf drang, auch die Polizeiarzte zu belästigen, versteht sich am Bande. Doch genug des Ungequidlichen.

Als es in den frühen Nachmittagsstunden des heutigen Tages in Wien bekannt wurde, daß die Urteilsfällung im Prozeß Niehl unmittelbar bevorstehe, drängten Tausende von Menschen nach dem grauen Landesgerichtsgebäude in der Alsterstraße. Vor dem Tor, das mit Rücksicht auf die gesetzliche Vorschrift der öffentlichen Verhandlung des Urteils notgedrungen geöffnet werden mußte, spielten sich die wilden Szenen im Zuhörer kämpften ab. Elegante Damen und Herren im Zuhörer kämpften in rabiatester Weise mit Leuten aus dem Volke um einen Platz. Schließlich mußte die Polizei und die im Landesgericht untergebrachte Militärwache requiriert werden, um den grenzüberschreitenden Szenen ein Ende zu machen. Um 5 1/2 Uhr abends verkündet der Vorsitzende, Hofrat Dr. Feigl, unter atemloser Spannung des Publikums

das Urteil.

Frau Regine Niehl wurde wegen öffentlicher Gewalttätigkeit, Freiheitsberaubung, Betrug, Veruntreuung der Gelder ihrer Mädchen, Meineidsverletzung, Übertretung von Polizeivorschriften und Kuppelei zu 3 1/2 Jahren schweren Kerkers, verschärft durch Hafttage, verurteilt. Ihre Wittibskassierin, Frau Pollak, erhielt wegen Beihilfe an diesen Vergehen 1 Jahr schweren Kerkers, der Klempnergeselle König, der seine Tochter an die Angeklagte verpupelt hatte, 8 Monate schweren Kerkers. Die sieben wegen Meineids mitangeklagten „Pensionärinnen“ der Niehl, denen das Gericht nach Lage der Sache mildernde Umstände zubilligt hatte, kamen mit Arreststrafen von 14 Tagen bis zu 4 Wochen davon. Bei ihrer Abführung in das Gefängnis wurden Frau Niehl, deren Strafe dem Gefühl des Publikums nach viel zu milde ausfiel, und ihre Komplizen von den Pflichten und Verurteilungen der Menge begleitet.

h. Berlin, 8. November. Graf Pückler, der erst am 20. Oktober von der 9. Strafkammer des Landgerichts 1 zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, stand gestern wiederum unter der Anklage der Aufreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten vor der 3. Strafkammer des Landgerichts 1. Inkriminiert waren zwei Reden, die der Angeklagte während seines ihm in Weichselmünde erteilten Urteils am 12. Juni und 3. Juli in Berlin gehalten hatte. Über den Inhalt der beiden Reden lagen nur die Berichte der Polizeileutnants vor, die die beiden Versammlungen aufgeführt hatten. Der Angeklagte bestritt die Authentizität solcher Polizeiberichte. Vor Eintritt in die Beweisaufnahme tauchte im Kollegium die Frage auf, ob nicht die jetzt inkriminierten Reden schon durch das Urteil vom 20. Oktober, welches eine fortgesetzte Handlung angenommen habe,

erledigt seien. Der Gerichtshof beschloß daher, die Sache bis zum Eintritt der Rechtskraft dieses Urteils zu verlagern.

h. Frankfurt a. O., 8. November. Der räuberische Überfall auf die Rentiere Präulein Wilms in Hüttenwald, der i. Z. großes Aufsehen erregte, hat gestern seine Sühne bei dem hiesigen Schwurgericht gefunden. Der Räubersführer, Gelegenheitsarbeiter Bartisch, wurde zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, der Lehrling Reumann zu 6 Jahren 3 Monaten Gefängnis und der Arbeiter Mustow zu 6 Jahren 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Der Fall Nutthofer. Wie die „Innsbrucker Nachr.“ erfahren, wurde die Nichtigkeits-Beschwerde der Frau Nutthofer (die wie bekannt vor einiger Zeit unter der Auflage, ihren Mann, den Landesrat Nutthofer, ermordet zu haben, abgeteilt wurde) abgewiesen und das Strafmaß von sieben auf zehn Jahre erhöht.

Kleine Chronik.

Gesunken. Kapitän Steffend, Führer des eben in Hamburg von Kaplata angekomme Dampfers „Granada“, überbringt folgende Meldung: Am 3. November, nachmittags 1 Uhr, bekamen wir auf 52 Grad Nord und 3 Grad West einen Dampfer mit starker Schlagseite in Sicht. Ehe jedoch die „Granada“ ihn erreichen konnte, sank der fremde Dampfer in die Tiefe. Aus den treibenden Wrackstücken war sein Name nicht zu erfassen. Da ich keine Menschen in der Nähe der Unglücksstätte treiben sah, fuhr ich weiter. Anscheinend hatte die Mannschaft den sinkenden Dampfer schon früher verlassen.

Untertunnelung der Elbe. Die Hamburger Bürgerschaft nahm in der gestrigen Sitzung einen Antrag des Senats auf Herstellung eines Tunnels an, der unter der Elbe zwischen St. Pauli und Steinwärder eine Verbindung für den Fuhrwerks- und Personenverkehr schaffen soll. Die Kosten des Baues sind auf 10 722 000 Mark veranschlagt.

Lawine. Bei dem Fort Tressaffi im Ampelstale riß eine Lawine drei Soldaten mit sich fort. Einer ist tot. Es herrscht andauernder Schneefall. Im Bredcianer Grenzgebirge wurden zwei Italiener aus Udolo von einem Schneesturm überrascht. Einer ist tot. Der andere wurde mit erfrorenen Armen gerettet.

Aus Eifersucht. Als der auf Außenarbeit befindliche Arbeiter Baitle in Kafel a. Reye, der mit einer geschiedenen Frau in wilder Ehe lebt, wider Erwarten einen Tag früher als beabsichtigt in seine Wohnung kam und dort den Steinwürger Steinbock fand, erschlug er diesen aus Eifersucht mit der Axt.

Aus Verzweiflung. In Kleinwülfnitz bei Dessau erschoss Frau Plange ihren vierjährigen Sohn, ver wundete ihr vierjähriges Töchterchen durch einen Revolvererschuss und versuchte sich zu erhängen. Sie wurde jedoch ins Leben zurückgerufen. Aus Verzweiflung darüber, daß ihr Mann an Scharlach verstorben war, soll die Frau die Tat begangen haben.

Gestrandet. Das Hamburger Segelschiff „Adeona“, Kapitän Jensen, ist auf der Fahrt nach Richtigo gestrandet. Sieben Mann der Besatzung ertranken; die übrige Mannschaft befindet sich an Bord in gefährlicher Lage.

Flüchtig. Das „B. L.“ meldet aus Offen: Der Knappschaffsbeamte Schäfer aus Bochum ist mit 7500 M. flüchtig. Man nimmt an, daß er sich nach Holland gewandt hat.

Ontzündet. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Schneidemühl: Das Gut Regelsmühl brannte in der letzten Nacht bis auf ein Wohnhaus nieder.

Wapping Billz, die älteste Lokomotive, deren Original im Londoner Kensington-Museum steht, wurde in getreuer Nachbildung dem im Werden begriffenen Deutschen Museum in München vom Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen gestiftet.

Lezte Nachrichten.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“. Darmstadt, 8. November. Die Großherzogin wurde heute früh 1/7 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden.

Continental-Telegraphen-Kompoante. Darmstadt, 8. November. 101 Kanonenschuß kündigten heute früh um 1/7 Uhr der Bevölkerung der Hauptstadt des Giesenslandes die Geburt des Erbprinzen an. Die Bevölkerung ist allenthalben über das glückliche Ereignis freudig bewegt. In den Schulen fällt heute der Unterricht aus. Die Stadt ist in vielen Teilen besaggt. Das Befinden der Großherzogin und des Prinzen ist ein gutes.

Paris, 8. November. Die Vertreter der radikalen Gruppen hatten mit Clemenceau und Briand eine Unterredung, welche zu einer Verständigung über den Zeitpunkt die Anwendung des Trennungsgesetzes führte. Minister Briand erklärte, daß nur die bis zum 11. Dezember ds. Js. gebildeten Kultusvereinigungen des im Gefolge enthaltenen Vorrechtes, betreffend den Heimfall der Kirchengüter, teilhaftig sein werden. Besüglich der nach dieser Frist gegründeten Kultusvereinigungen würde die Regierung zu entscheiden haben, ob die Kirchengüter ihnen oder den Gemeinde-Wohlfahrtsanstalten zufallen sollen. Die Vertreter der radikalen Gruppen erklärten, daß sie diese Gesetzeslegung annehmen. — Auch zwischen dem Ausschuss für Steuergesetzgebung und dem Finanzminister wurde eine Verständigung erzielt. Der Finanzminister erklärte, er würde 4 bis 5 Wochen brauchen, um den Einkommensteuerentwurf fertigzustellen. Der Ausschuss erklärte sich mit dieser Frist einverstanden.

Mehrere Bischöfe sowie zahlreiche sonstige Geistliche Frankreichs werden sich im Laufe dieses Monats nach Rom begeben, um Weisungen über das vom

12. Dezember ab einzuschlagende Verhalten zu erbitten. In katholischen Kreisen ist man dem „Eclair“ zufolge sehr beunruhigt darüber, daß die Bischöfe bisher noch nichts unternommen haben, um die Ausübung des Gottesdienstes zu sichern. Man hatte gehofft, daß die Pfarren unter den Gläubigen wenigstens eine Sammelliste für die Dedung der Kosten des Gottesdienstes zirkulieren lassen. Das sei bisher nicht geschehen. Die Bischöfe warten diesbezügliche Weisungen von Rom ab. Es sei aber sicher, daß der Papst keine weiteren Weisungen mehr erteilen werde.

In Jougères haben 22 Schuhfabriken infolge von Lohnstreitigkeiten an 8000 Arbeiter ausgesperrt.

Die „France Militaire“ meldet, daß von 122 Jünglingen der Artillerie- und Genieschule in Fontainebleau 40 ihre Entlassung gegeben haben. Die Ursache ist in dem langsamen Abancement, sowie in dem Umfande zu suchen, daß in neuester Zeit die Privatindustrie auf die Militäringenieure eine große Anziehungskraft ausübe.

Tanger, 7. November. Die über den Zwischenfall zwischen marokkanischen Boatsleuten und den Mannschaften der Besatzung des französischen Kreuzers „Gallice“ angestellte Untersuchung ergab, daß einige Matrosen, die sich auf Pontons befanden, in Streit mit marokkanischen Boatsleuten gerieten, in dessen Verlaufe ein Matrose von einem Marokkaner mit einem Fingerring am Kopf schwer verletzt wurde. Der Angreifer flüchtete sich auf das marokkanische Schiff „Kibehkeb“, das gerade im Begriffe stand nach Saïda abzugehen. Zwei marokkanische Boatsleute, die sich bei der Gelegenheit besonders roh benommen hatten, wurden verhaftet.

Deutschenbureau Gersold.

Paris, 8. November. Der sozialdemokratische Abgeordnete Contant hat namens der Partei der geeinigten Sozialisten mehrere Beschlüsse in der Kammer eingebracht. Einer derselben geht dahin, den Advokatenstand abzulassen, ein anderer Antrag verlangt größere Garantien für Kauttionen und noch ein anderer die Bildung von Hilfskassen zur Verteilung von Unterstützungen an kinderreiche Familien.

Paris, 8. November. „Eco de Paris“ berichtet, daß eine französische Abteilung, welche zur Verfolgung der marokkanischen Räuber abgeandt worden war und die algerische Grenze überschritt, um eine Razzia vorzunehmen, die schuldigen Marokkaner in Dur zu überumpeln vermochte und ihnen die ganze Beute wieder abnahm.

London, 8. November. In Portsmouth ist bis jetzt, soweit die Nachrichten von dort erkennen lassen, alles ruhig geblieben. Die Stimmung ist jedoch noch immer eine bedrohliche. Gestern jagte ein Untersuchungsgericht unter dem Admiral Croft hinter verschlossenen Türen. Es wurden viele Zeugen vernommen. Über das Resultat und den Tatbestand bewahren die Behörden das strengste Schweigen. (R.M.)

Tanger, 8. November. Das diplomatische Korps versammelte sich gestern und beschloß, vom Pascha in Tanger zu verlangen, daß der Brauch, die Soldaten in den Kasernen durch Stachbiede zu strafen, abgeschafft werde.

hd. Mährisch-Ostern, 8. November. Auf dem zweiten Hochen der Witslawitzer Eisenwerke fand eine große Gas-Explosion statt. Zwei Arbeiter wurden getötet, zahlreiche andere mehr oder minder schwer verletzt. Der Hochen ist zertrümmert.

hd. Budapest, 8. November. Der hiesige angeesehene Baumeister und vielfache Millionär Rajosky hat sich angeblich aus Lebensüberdruß erschossen.

wh. Paris, 8. November. Als der Sohn des hiesigen rumänischen Gesandten Gisa einem Freunde einen Revolver zeigen wollte, entlud sich plötzlich die Waffe. Das Geschloß drang dem jungen Gisa in die Lunge und verletzte ihn schwer.

hd. Mailand, 8. November. In ganz Ober-Italien richten orkanartige Stürme und Regengüsse großen Schaden an. Zahlreiche Flüsse sind aus den Ufern getreten und haben viele Ortschaften überschwemmt.

Volkswirtschaftliches.

Wienenzucht.

Wienenzüchterverein für Wiesbaden und Umgegend. Die Monatsversammlung findet am 18. d. M. (nicht am 11.) in der Rainzer Bierhalle (Mauergasse) statt. Herr Verwalter Ernst und Herr Gastwirt Wendland werden über die Hauptversammlung des Kassatischen Vereins, die in Jbslein stattfand, berichten. Die übrige Tagesordnung ist bekannt. Gäste sind willkommen.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Limburg a. d. R. vom 7. November. Preis pro Metter: Rotter Weizen, nassauischer 15 M. 3 Pf., Korn 12 M. 30 Pf., Hafer 8 M. 20 Pf.

Limburg, 7. November. Der gestern hier abgehaltene sog. Allerfeckenmarkt war trotz der regnerischen Witterung gut besucht und der Auftrieb in allen Gattungen von Vieh recht bedeutend; der Handel aber flau. Er bewegte sich größtenteils nur unter den Handelsleuten. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 76-82 M., Kühe und Küder 75-78 M., fetter Schweine per Pf. 68-70 Pf., Kälber per Pf. 72-75 Pf., Ferkelchen im Paar 850 bis 900 M., trächtige und frischmelkende Kühe und Küder 300 bis 400 M., Muttelrinder und Stiere 100-200 M. Auf dem gut besahrenen Schweinemarkt war der Handel lebhaft. Käufer galten das Paar 80-90 M., Einlamschweine das Paar 100-120 M., Saugferkel das Paar 30-40 M. — Der Krautmarkt wie auch Schlachtmarkt, welcher letzterer nach alter Sitte in der Salzgasse abgehalten wird, waren unbedeutend. Der nächste Markt findet am 27. November statt.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 8. November, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 212.10, Diskonto-Kommandit 181.50, Deutsche Bank 237.40, Dresdener Bank 154.90, Staatsbahn 144.75, Lombarden 35.20, Papeteinfahrt 155.80, Sanbeisgesellschaft 159, Nordb. Lloyd 125, Rodumer 233, Gelsenkirchener 232.30, Harpener 211, Baltimore 120.50, Türkenlose 145.80, Iproz. Rüssen 77.10. Wiener Börse, 8. November. Österreichische Kreditaktien 877, Staatsbahn-Aktien 677, Lombarden 176.75, Marknoten 117.61.

Kuxen-Markt.

Tendenz: Die Stimmung auf dem heutigen Kohlenkuxenmarkt war abgeschwächt. Von schweren Werten wurden Dorstfeld, König Ludwig und Königin Elisabeth billiger angeboten. Von mittleren und leichten Papieren gingen Alle Haase, Borussia, Gottesseggen, Hermann, Trier und Tremonia zu niedrigeren Preisen um. Der Braunkohlenkuxenmarkt blieb ebenfalls ohne größeres Interesse. Humbold, Lucherberg und Schallinsuer verkehrten bei langsam abbröckelnden Kursen. Der Kalimarkt blieb durchweg behauptet bei sehr geringen Umsätzen. Gehandelt wurden Alexandershall, Kaiseroda, Hohenzollern und Wilhelmshall. Die Kurse erfuhren nur geringe Veränderung. Der Erzkuxenmarkt blieb fest. Interesse bestand für Apfelbaumerzug, Bautenberg, Henriette, Victoria und Wildberg.

Preis ermittelt auf Grund von Geboten und Offerten der Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M.

Mittwoch, den 7. November 1906.

Steinkohle.	Nachfrage	Angebot	Steinkohle.	Nachfrage	Angebot
Alte Haase	1860	1875	Helene, Amalie . . .	17000	18100
Auguste Victoria . .	11900	—	Hermann I—III . . .	—	2300
Blankenburg	3050	3100	König Ludwig	28100	28750
Borussia	765	800	Königin Elisabeth . .	20425	21200
Constantin der Gr. . .	35800	36500	Lothringen	31850	32500
Deutschl. Haßlgh. . . .	5550	5600	Mont-Cenis	20000	21850
Dorstfeld	—	1500	Schärb. Charlotth. . .	1850	1885
Eintracht Tiefbau . .	7700	7850	Trappe	3450	3600
Ewald	57000	58500	Tremonia	3450	3500
Fr. Vogels Unverh. . .	8075	8150	Trier	4725	4775
Graf Schwerin	10800	11300	Victor	—	20000
Heinrich	5000	5125			

Braunkohle.

Brühl	—	11400	Roddergrube	—	31500
Donatus	12000	12000	Schallmauer	4050	4100

Kall.

Alexandershall	7725	7775	Heldringen	2775	2825
Beienrode	7030	7125	Hohenfels	9500	9700
Burbach	1240	12550	Hohenzollern	6825	6-75
Carlsfund	8550	8-00	Johannshall	4560	5000
Desdemona	—	86-0	Kaiseroda	7700	7800
Deutschl. Justenb. . . .	4825	4950	Neustadt	—	18800
Glückauf-Sondorsb. . .	—	—	Rotienb., Hedwgb. . .	3175	3225
Großh. v. Sachsen	4900	5025	Wilhelmshall	13 100	13400
Günthershall	4900	4950	Wintershall	12250	12750

Erz.

Apfelbaumerzug	1890	1925	Henriette	1850	1875
Bautenberg	2175	2200	Klöserweide	600	625
Biberer Gruben	1325	1-75	Victoria b. Lüttfeld .	1110	1130
Fernis	3650	3750	Wildberg	1075	1100

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule). Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 8. November bis zum nächsten Abend: Rechtsdrehende Winde, meist trübe, Regenschälle, etwas kühler. Wenaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plafattafeln des „Tagblatt“-Bauies, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das silberwährte und allen läche Borrer „Kneipp“ Brenneffelnhaarwasser, befördert sehr den Haartum und stärkt die Kopferven. Man achte genau auf Bild und Namenzug des Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch 2739 Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59. Telefon 3240.

Zentralheizungs- und Lüftungs-Anlagen. Kur- und Bade-Anstalten. Moderne Installations-Anlagen. H. Recknagel, Fernsprecher 3091. Wiesbaden, Luisenstrasse 24. Er-tüchtigte Referenzen. 7691

Wiesbaden, Palast-Hotel. Täglich nachmittags von 4 1/2-6 Uhr:

Tee-Konzert. Abends von 8 Uhr ab: 2675 Konzert im Restaurant, ausgeführt von der Hauskapelle Szilagyi György.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten und eine Sonderbeilage. Leitung: W. Schütz vom Postamt. Verantwortlicher Redakteur für Wolff, W. Schütz vom Postamt in Wiesbaden für das Postamt: R. Kistner; für den kaiserlichen Postbesitzer: E. Wirsing; für die Anzeigen und Ankündigungen: E. Bernau; Geschäftlich in Wiesbaden: Traud und Verlag der B. Schellensbergschen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 7. Nov. 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 0.80; 1 österr. B. i. O. = 2; 1 fl. ö. Wgrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Table with multiple columns: Staats-Papiere (a) Deutsche, (b) Ausländische, Div. Vollbez. Bank-Aktien, Div. Bergwerks-Aktien, Kuxe, Aktien v. Transport-Anstalt, Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken, Zl. Amerik. Eisenb.-Bonds, Diverse Obligationen.

Table with multiple columns: Div. Nicht vollbezahnte Bank-Aktien, Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges., Aktien industrieller Unternehmungen, Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst., Div. Ausländische.

Table with multiple columns: Div. Ausländische, Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst., Div. Ausländische, Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst., Div. Ausländische.

Table with multiple columns: Div. Ausländische, Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst., Div. Ausländische, Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst., Div. Ausländische.

Table with multiple columns: Div. Ausländische, Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst., Div. Ausländische, Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst., Div. Ausländische.

Table with multiple columns: Div. Ausländische, Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst., Div. Ausländische, Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst., Div. Ausländische.

Neustadt^s

Haupt-Preislagen

für

Herren- und Damen- Stiefel



10.50 Mk.

12.50 Mk.

15.— Mk.

18.— Mk.

Alleinverkauf der berühmten Fortschrittstiefel.

Neustadt^s Schuhwarenhaus

Wiesbaden

Langgasse 9.

Bitte um Besichtigung der Schaufenster-Auslagen.

2505

Vorzüglich sitzende, reinwollene

Metzgerwesten,

schwarz und farbig, neueste Fassons und beste Qualitäten zu billigsten Preisen.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

2789



Küchenwagen

von 2.50 Mk. an, Tafelwagen, Dezimalwagen, Gewichte

billigst. 2355

Frau Flögner, Weststr. 6.

Unter Garantie für reines Weindestillat.

Elsässer Cognac,

genau nach der Charente-Methode aus gesunden, wegen ihrer Billigkeit sich hierzu vorzüglich eignenden Elsässer Landweinen gebrannt, ausgezeichnet vor allem durch

„Reinheit, Milde und Bouquet“.

Die Analysen des chemischen und amtlichen Untersuchungs Amtes in Würzburg u. die Analysen des Gerichts-Chemikers von Oberelsass haben wiederholt bestätigt, daß die Cognacs in allen ihren Bestandteilen gleiche Resultate gaben, wie solche, deren echt franz. Abkunft mit Sicherheit nachgewiesen ist.

* 1/4-Ltr.-Fl.	1.70,	1/2-Ltr.-Fl.	0.90
** " "	2.—,	" "	1.10
*** " "	2.50,	" "	1.30
**** " "	3.—,	" "	1.60
Medizinal,,	3.50,	" "	1.80

Echt französ. Cognacs

von Pellissompère & Co., P. Frapin & Co., F. Remy Martin & Co. in Orig.-Ausstattung M. 3.50, M. 4.—, M. 5.—, M. 6.—, für Kenner vorzügl. Qualitäten. K 195

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstraße, Spezialgeschäft für Spirituosen und Weine. Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Sie husten

nicht mehr nach Gebrauch der bekannten Husten-Bonbons aus

Schilds Zentral-Drogerie, Friedrichstraße 16. Telephon 428.

Karlsbader Kaffee-Maschinen,



ganz aus Porzellan, in weiß u. i. Zwiebelmuster in allen Größen stets vorrätig zu billigsten Preisen.

Süd-Haus, Vorstr. 15.

Grösstes Spezialhaus

für

Damen-Putz

am Platze.

Gerstel & Israel

Garnierte

und

ungarnierte

Damen- und Kinder-Hüte.

Hervorragend grosse Auswahl.

Sehr billige Preise.

Modernisieren und Aufarbeiten werden besondere Sorgfalt zugewandt.

Sonder-Abteilung für den Engros-Verkauf.

Gerstel & Israel,

Wiesbaden,

Langgasse 21-23, neben dem Tagblatt. K 187



Fischhaus Johann Wolter

Ellenbogengasse 3.

Begründet 1886.

Telephon 453.

Empfehle: Kabeljau im Ausschnitt 40-60 Pf., Ostseedorch 40 Pf., Brattschellfische 25 Pf., Merlaud 40-50 Pf., prima Schellfische nach Größe 25-50 Pf., allerfeinste Angelschellfische, in Qualität unübertroffen, 60-70 Pf., Seehecht, Ostender Steinbutt, Seezungen, Limandes, Heilbutt, hochfein im Ausschnitt 1-1.20 Mk., Zander per Pfd. von 1 Mk. an, lebendfr. Hechte, rossl. Salm im Schnitt 2 Mk., Nachjorellen, Blaufelchen, lebende Hechte, Karpfen, Schleien, Aale, lebende Hummern.

Seemuscheln per 100 Stück 60 Pf.

Große Auswahl

in marinierten u. geräucherten Fischen.

Achte auf Deine Gesundheit!



Verbessere die Zimmerluft im Winter!

Deutsches Reichs-Patent

Patent in vielen Staaten.

Zimmerluft-Befeuchter Sanitas.

Unentbehrlich für Zimmer mit Dampfheizungen, Luftheizungen, eis. Oefen, Kachelöfen, Kamine, Gasöfen etc.

Wasserverdunstung 2-5 Liter per Tag, je nach Grösse des Apparates.

Im letzten Winter vielfach glänzend bewährt.

Vorrätig in 6 verschiedenen Größen.

Prospekte gratis durch den Patentinhaber und Fabrikanten

Conrad Krell, Tannusstr. 13, sowie

P. A. Stoss, Tannusstr. 2, L. D. Jung, Ecke Mauritiusplatz, E. Stephan, Ecke Häfnergasse.

2500

Fingernägel

bleiben wenigstens eine Woche spiegelblank nach dem Gebrauch meines unschädlichen „Darupan“. (Ges. gesch.) Darupan ersetzt gleichzeitig Nagelpulver und Nagelpomade; man verwendet es, indem man eine ganz kleine Menge desselben mittelst weicher Leinwand auf den Fingernägeln verreibt und nun mit dem Polierer blank poliert. Der durch Darupan erzeugte Hochglanz verschwindet nicht nach dem Waschen und wird in solch' vollkommener Weise durch kein anderes Mittel erreicht.

Tube Mk. 1.—, 3 Tuben Mk. 2.75.

Ausserdem empfehle ich

Nagel-Etuis in ca. 30 verschiedenen Sorten, in Bein, Ebenholz, Elfenbein, Schildpatt und Silber, im Preise von Mk. 0.80 bis Mk. 2.25 pro Stück. **Nagel-Schere** und **Zangen** in 25 Sorten, **Nagel-Reiniger** (Peilen) in 50 Sorten, **Nagel-Polierer** in 25 Sorten.

Ferner Nagelmesser, Nagelschaber, Nagelhautdrücker, Nagelbürstchen, Nagelpulver-Dosen, Pincetten, Hühneraugenmesser etc., sowie sämtliche Nagelpräparate.

Nagel-Etuis für berufsmässige Manikure besonders praktisch!

Man verlange meinen illustrierten Katalog! 2552

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien,

Lager amerik., deutscher, engl. und franz. Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel.

Wiesbaden, Wilhelmstr. 30. Frankfurt a. M., Kaiserstraße 1. Fernsprecher 3007.

Die enorm billigen Preise des

Grossen Konserven-Verkaufs

gelten nur bis

K 21

Freitag abend.



Echte Thüringer Eierkartoffeln wieder frisch eingetroffen 4.25 Mk.,
Echte Brandenburger Kartoffeln (Dabersche) per 3.—
franko Haus resp. Bahnstation Wiesbaden empfiehlt
Telephon 2165 — Karl Kirchner — Rheingauerstr. 2.



„Barette“

Für Ball
und
Gesellschaft!

Tanzschuhe

in jeder Preislage ***
und in allen Modifarben.

Grösste Auswahl in Schnürschnallen und Agraffen.

J. Speier Nachf.,

Langgasse 18 x Wilhelmstrasse 14.
Telephon 246.

Spezialität: Herzschnuhwaren.



Grabenstr. 16
Frickel's Fischhalle
Telefon 778

2te
Verkaufsstelle
Herderstr. 28.

Diese Woche besonders zu empfehlen:



Schellfisch

kleine, zum Braten, Pfd. 20, 5 Pfd. 95 Pf.,
Portionsfische, Pfd. 25 Pf.,
grosse, Pfd. 40-60 Pf.

2-5-pfund. Angelkabeljau Pfd. 35 Pf., Dorsch 30 Pf., Seelachs 30 Pf.
fl. Seehecht 45, ohne Kopf und Gräten 60 Pf., fl. Heilbutt im Ausschnitt 1 Mk.
Lebendfr. Rheinhechte 80, Barsche 60, Bresem 50, Backfische 30 Pf.
Lebendfr. Tafelzander 80 Pf., Rheinzander 1 Mk., Bratzander 70 Pf.
Lebendfr. Blaufelchen Pfd. 80 Pf., lebende Karpfen Mk. 1.—
FrISCHE grüne Heringe Pfd. 25 Pf., 5 Pfd. Mk. 1.10.
Rotzungen (Limandes) 60-70 Pf., Schollen 40-60 Pf., Nerlans 40 Pf., Backfische ohne
Gräten 30 Pf.
ff. Lachsforellen 1.20 Mk., rotfl. Salm im Ausschnitt 1.80 Mk.
Lebende Hummer, Karpfen, Schleie etc. billigst.

Täglich frische Zufuhr.

FrISCHE Nordseekrabben, frISCHE Seemuscheln 100 Stück 50 Pf.

Grösste Auswahl, grösster Umsatz am Platze
in geräucherten und marinierten Fischen, Fischkonserven.

Beste Bezugsquelle für Wirte und Wiederverkäufer:
Zum Versand kommen nur Fische I. Qualität!

Bestellungen erbitte frühzeitig! Prompter Versand!



Dauerbrand - Gefen,

Amerikaner und irische Systeme,
in nur erstklassigen Fabrikaten.

Majolika-Kamine

für Dauerbrand.

Regulier-Füllöfen.

Grösste Auswahl
in allen Preislagen. 2781

M. Trorath Nachf.,

Eisenwarenhandlung,
Kirchgasse 10.

Rotweine.

Deutsche exkl. Flasche.

Rotwein, rheinhess.	Fl. 50 b. 13 Fl. 45
1903r Ingelheimer (eig. Kelterung)	60 " 55
1904r Ingelheimer (eig. Kelterung)	70 " 65
Affenthaler	70 " 65
Ahrbleichert	80 " 75
Oberingelheimer	80 " 75
do. Spätrot	1.— " 95
do. Auslese	1.20 " 1.15
Assmannshäuser	1.40 " 1.30
do. Spätrot	1.80 " 1.70
Italienische	
Italia, guter Tischw.	Fl. 55 b. 13 Fl. 50
Barletta	65 " 60
Falerno	65 " 60
Dienstbachs Brindisi, unübertr. Spezialm.	75 " 70
Capri	80 " 75
Vesuvio	90 " 85
Spanische	
Vino Espagnola	Fl. 60 b. 13 Fl. 55
Alicante	70 " 65
Span. Burgunder, ganz vorz. alt. Wein	80 " 75
Algerische	
Algier, extra	Fl. 70 b. 13 Fl. 65
Algier, extra superior	80 " 75

F. A. Dienstbach,
Bismarckring 19. 2471

Offeriere feinsten Sonig
suchenteig, fertig
zum Backen. Bäckerei **Sauerwein**,
Karlstraße 21.

Jeden Freitag
Schellfische.
Otto Blumer,
Gte A. Heide- und Schieferstrasse.

Prima Traubenmost

von Rheingauer Winzervereinen.

Ausschank und Versand garantiert naturreiner Weine
von Winzervereinen.

Rheingauer Winzer-Stube,

Wiesbaden, Bahnhofstr. 5. Tel. 3384.

Verein der Künstler und Kunstfreunde,
Wiesbaden. E. V.

Vier Vorträge

des Herrn Geheimrats Professors **Dr. Henry Thode**
aus Heidelberg.

Die deutsche und niederländische Malerei.
Vierter Zyklus.

Das 17. Jahrhundert.
Rubens — Rembrandt.

Die Vorträge, von Lichtbildern begleitet, finden am **15., 16., 23. und 24. November** im
Zivil-Kasino, Friedrichstrasse,
statt und beginnen pünktlich um 7^{1/2} Uhr.

Reservierte Plätze in den ersten beiden Reihen zu 20 Mark,
numerierte Plätze zu 12 Mark (für den Zyklus) sind in der Buch-
handlung von **Moritz und Münzel**, Wilhelmstr. 52, von Samstag,
den 10. November, ab zu haben. F 368

Der Vorstand.

Verein der Künstler und Kunstfreunde,
Wiesbaden. E. V.

Thode-Vorträge.

Unsere Mitglieder und Gäste erhalten am Donnerstag,
den 8., und Freitag, den 9. November, ~~später nicht~~
mehr! bei **Moritz und Münzel** gegen Vorzeigung
und Abstempelung ihrer Karten (Mitgliedskarten, Beikarten und
Gastkarten) **soviel Eintrittskarten zum ermässigten**
Preise von 6 Mark für den Zyklus als sie Karten
besitzen, vorzeigen und abstempeln lassen. F 368

Der Vorstand.

Freiwillige Grundstück-Versteigerung.

Die Acker-Grundstücke der Erben des **Karl Christmann sen.**
von **Wiesbaden** und der Witwe des Privatmanns **August Müller**,
Elise, geb. **Christmann**, von **Heidelberg**, Grundbuch von
Wiesbaden:

Innen, Bd. 86, Bl. 1291, Flur 52, Parz. 72, Hintern Haingraben, 3. Gew., 12 ar 50 qm,	
" " 220, " 3299, " 52, " 71, Hintern Haingraben, 3. Gew., 21 ar 93 qm,	
" " 237, " 3550, " 53, " 133/49, Galgenfeld, 8 ar 92 qm,	
Außen, " 70, " 1388, " 35, " 68, Leberberg, 1. Gew., 56 ar 02 qm,	
" " 70, " 1388, " 35, " 67, Leberberg, 1. Gew., 14 ar 80 qm,	
" " 70, " 1388, " 34, " 103, Sonnenberg, 4. Gew., 18 ar 73 qm,	
" " 70, " 1388, " 34, " 162, Sonnenberg, 4. Gew., 14 ar 17 qm,	
" " 70, " 1387, " 14, " 113, Hollerborn, 1. Gew., 17 ar 52 qm,	
" " 70, " 1387, " 29, " 149, Weiherweg, 1. Gew., 14 ar 93 qm,	
" " 70, " 1387, " 29, " 148, Weiherweg, 1. Gew., 23 ar 62 qm,	
" " 70, " 1387, " 35, " 48, Schöne Aussicht, 2. Gew., 6 ar 86 qm,	
" " 70, " 1387, " 35, " 47, Schöne Aussicht, 2. Gew., 6 ar 86 qm,	
" " 48, " 948, " 43, " 139, Obertiefenbach, 2. Gew., 9 ar 64 qm,	
" " 48, " 948, " 14, " 112, Hollerborn, 1. Gew., 16 ar 20 qm,	
" " 48, " 948, " 35, " 69, Leberberg, 1. Gew., 6 ar 21 qm	

sollen von mir am **24. November d. J.**, um **10 Uhr vormit-**
tags, im Bureau des Rechtsanwalts **Glinde**, hier, Rheinstraße 30,
freiwillig versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen können in den üblichen Geschäfts-
stunden bei mir, Rheinstraße 4, 1, und im Bureau des Rechtsanwalts
Glinde, Rheinstraße 30, eingesehen werden. F 241

Der Notar:
Justizrat **Guttman**.

Hotel-Restaurant „Vater Rhein“

Heute Donnerstag, den 8. Nov., abends von 7 Uhr an:

Konzert

ausgeführt von dem **Wiesbadener Musikverein**.
Es ladet höflichst ein W. Sprenger.

Opern- u. Konzertsängerin nimmt noch einige
Borghgl. mübelose Tonbildung, Methode Kammerläng, **Scheidemantel**,
Offerten unter **J. 16** an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6307

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft, Wiesbaden

halten ihre Dienste für alle in das Bankfach schlagende Geschäfte unter Zusicherung billiger und sorgfältiger Bedienung bestens empfohlen.

Comptoir: **Langgasse 16, I. und II. Stock.**
Telefon 51.

Geöffnet von 9—1 } Uhr. Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 4 Uhr.
und 3—6 } Sonntags geschlossen.

An die Bewohner Wiesbadens.

Zur Feier der Eröffnung des neuen Bahnhofs bringe mein reichhaltiges Lager in

Fahnen

der Bonner Fahnenfabrik, Hofl. Sr. Majestät des Kaisers, in empfehlende Erinnerung. Bestellungen werden zu Fabrikpreisen angenommen und jede Auskunft bereitwilligst erteilt durch den Vertreter

H. Schweitzer, Gr. Luxemburg, Hoflieferant, 18 Ellenbogengasse 13.

Korsetts nach Mass.

Jeden Montag v. 2—3 Uhr
Hotel Metropol,
Wiesbaden, Wilhelmstrasse,
anwesend.

Frau H. Kowes
aus Frankfurt am Main.

(F. opt. 3540) P 131

Mal- u. Modellier-Atelier

Houffter,
Mal- und Zeichenlehrer,
Rheinstraße 48,
flottes Zeichnen, Del- u. Aquarell-
malen (Landschaft, Figur, Blumen
u. d. Natur).
Eintritt, a. F. d. Abend, jederzeit.

Tanz-Unterricht

ert. abad. geb. Dame (Berliner Hochschule).
Ensemble- und Einzelstunden.
Unterricht in Kunsttänzen.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Es
sind Hüter und Bahn
(g. Lehrgänger) zu bl. Höderitz 19.



Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48,

bringt
seine

Puppen-Klinik

in empfehlende Erinnerung.

Jede Reparatur wird in meiner eigenen
Werkstätte vollständig kostenlos ausgeführt.
Ersatzteile aller Art werden sehr billig berechnet.

K 65

Günstige Kaufgelegenheit für Sauerkrautständer und Steintöpfe

in allen Größen.

Wegen Räumung des Lagers gewähre ich bis Ende November
auf La Höher Steinzeug 10% Rabatt,
auf Glaswaren 10% Rabatt.
Steinvasen, Bierkrüge, sowie Porzellanfiguren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Julius Mollath, Schulberg 2 (Ecke Michelsberg).

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Bauhaus. Lewalter, Kfm., Darmstadt.
Astoria-Hotel. Gonggryp, Kgl. Oberförster, Dresden. — Gonggryp, Rent. m. F., Java. — Rosenheim, Rent. m. Fr., Weimar.
Bayrischer Hof. Raithel, Kfm., Sparneck.
Bellevue. Schauf, Kfm., Düsseldorf. — Schrimpf, m. Fr., Düsseldorf. — Kieserling, Kfm., Altona. — Dardenn Ankrings, Bankdirektor m. Fr., Haarlem. — Kieserling, Ing., Altona. — Spieß, Kfm., Berlin.
Hotel Bender. Düsing, Reg.- u. Baurat, Coblenz.
Schwarzer Bock. Brauchitsch, Fr. Rent., Rymburg. — Teschmacher, San-Rat, Dr., m. T., Neuenahr. — Frowein, Leut., Saarburg. — Benedikt, Fabr. m. Fr., Karlsbad. — Gerhard, Rittmeister, Karlsruhe. — Lexzan, Kfm., Hamburg. — Zobus, Kfm., Geisenheim. — Welsmann, Direktor, Warschau. v. Schmid, Fr. Oberleut., Stuttgart. — Zechlin, Fr. Rent., Charlottenburg.
Zwei Böcke. Frank, Fr. Dr., Jochen.
Hotel Buchmann. Bretz, Kfm., Ludwigshafen.
Hotel und Badhaus Continental. Maurer, Mühlensbes., Goufurig. — Eckstein, Kfm., London. — Dauer, Wolfenbüttel. — Luhn, Fabr., Barmen.
Hotel Dahlheim. Doll, Kfm., Darmstadt. — Jug, Fr., London. — Diesterweg, Oberbergat, Dr., Cöln.
Darmstädter Hof. Fischer, Kfm., Frankfurt. — Pletz, Kfm., Gießen. — Metzler, Kfm., Frankfurt.
Deutsches Haus. Bury, Kfm., Hadamar. — Nebe, Fr., Mainz. — Schäfer, Kfm., Mannheim. — Kunz, Kfm., Mainz. — Enders, Kfm., Mannheim. — Seweliew, Kfm. m. Fr., Bern. — Dücklers, Kfm. m. Fr., Cöln.
Dielenmühle. Opitz, Kgl. Landrat m. Fr., Einbeck. — Weiss, Fr. Rent., Berlin. — Müller, Fr. Rittmeister, Berlin.
Hotel Einhorn. Sattru, Kfm., Mannheim. — Patzell, Kfm., Saarbrücken. — Michel, Kfm., Cöln. — Mayer, Kfm., Dresden. — Dubois, Kfm., Cöln. — Levin, Berlin. — Merkel, Kfm., Cöln. — Herld, Kfm., Cöln. — Stratemann, Kfm., Cöln. — Stratemann, Direktor, Cöln. — Eckart, Kfm., Gotha. — Grünthal, Kfm., Berlin.
Sisenbahn-Hotel. Kern, Kfm., Kberfeld. — Seelmann, Kfm., Bad Salzschlirf. — Perrot, Kfm., La Louvière. — Schindler, Kfm., Grossenwerder. — Porcheron, m. Fr., Paris. — Steiniger, Kfm. m. Fr., Mainz.
Englischer Hof. Petersen, Kfm., Hamburg. — Thiemann, Kfm., Hannover. — Straus, Kfm. m. Fr., Würzburg. — Straus, Kfm., London. — Michaelis, Kfm., Berlin. — Schwam, Direktor m. T., Rostow.
Hotel Erbprinz. Strathmann, Kfm., Bielefeld. — Mebber, Solingen. — Meuer, Weiburg. — Jessel, Weiburg. — Halberstadt, Kfm., Lohnberg. — Meurer, Kfm., Lohnberg. — Reichard, m. Fr., Frankfurt. — Martin, m. Fr., Saarbrücken.
Europäischer Hof. Twele, Chemiker, Stadtköndorf. — Hamm, Kfm., Cöln. — Machenbaum, Fr., Warschau. — Langguth, Augenarzt, Dr., Neunkirchen. — Rieth, Fr., Neunkirchen. — Rubino, Kfm., Berlin. — Heller, Dr. med., Würzburg. — Schön, Kfm., Cöln.
Hotel Fürstenhof. v. Morrey, Freifrl., Arolsen.
Hotel Fuhr. Gehrke, Rechtsanw., Dr., m. T., Frankfurt. — Kimmel, Kfm., Geisingen. — Popp, Kfm., Pforzheim. — Hummel, Kfm., Pforzheim. — Moser, Mühlensbes., Weiburg.
Grüner Wald. Bohlender, Kfm., Leipzig. — Boger, Kfm., Pforzheim. — Arp, Kfm., Iserlohn. — Halle, Kfm., Heilbronn. — Sichel, Kfm., Hanau. — Grünberg, Kfm., Magdeburg. — Kaul, Kfm., Berlin. — Levy, Kfm., Stuttgart. — Klein, Kfm., Lebnitz. — Heinecke, Kfm., Berlin. — Puckel, Kfm., Berlin. — Kolkmann, Kfm., Bielefeld. — Rector, Kfm., Berlin. — Sprötte, Kfm., Berlin. — Tappernann, Kfm., Meisenheim. — Ellinger, Dr., München. — Schulhof, Kfm., Gießen. — Hennig, Inspektor, Montabaur. — Bäwald, Kfm., Düsseldorf.
Hamburger Hof. Oehlert, Fabrikbes., Neustadt.
Kaiserhof. Versteegh, Schweden.

Hotel Happel. Marcuse, Apotheker, Stettin. — Walter, Kfm., Cöln. — Kramer, Kfm., Cöln. — Hammel, Kfm., Erfurt. — Heller, Kfm., Cassel. — Schäfer, Ingen. m. Fr., Leipzig. — Strittler, Kfm., Berlin. — Resch, Kfm., Frankfurt.
Vier Jahreszeiten. Keilolz, Fr. Rent., Berlin. — Wellenbeck, Fr. Rent., Düsseldorf. — Frey, Fr., Niederingelheim. — von Krieken, Fr. Baron m. Begl. u. Bed., Niederingelheim. — Schroeder, Fr. San-Rat, Dr., Berlin. — Jungeblodt, Oberbürgermeister, Dr., m. Fr., Münster i. W.
Kaiserbad. Hays, Fr., Berlin. — Chrichani, Rittergutsbes. m. Fr., Kerstenbruk.
Kölnischer Hof. Schlegelmann, Fr. m. F. u. Bed., Mühlheim.
Hotel Lloyd. Delmes, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Lotz, m. Fr., Wertheim. — Eifert, Kfm., Schmitt.
Metropole u. Monopol. Scheffner, Fabr., Wermelskirchen. — Klentgen, Fabr., Bonn. — Rieger, Masch.-Ingen. m. Fr., Aachen. — Normann, Fr., Rußland. — Ossokin, Fr., Rußland. — Deutelmöser, Badearzt, Dr., Franzensbad. — Junkermann, Hofschauspieler, Berlin. — Westphal, Kfm., Berlin.
Hotel Minerva. Gretzer, Kgl. Amtsrichter, Frankfurt. — Mintke, Apotheker m. Fr., Harburg. — Eschbaum, Fabr., Bonn. — v. Ungarn Sternberg, Fr. Baron, Werro.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Classen, Major m. Fr., München. — Rings, Ingen., Berlin. — Neusten, m. Fr., Dortmund. — v. Burgsdorf, Rittmeister m. S., Rheinland. — Ordega, m. F., Warschau. — Cremer, Oberamtmann m. Fr., Dresden. — Eisenberg, m. Fr., Erfurt. — Kinasheta, Attaché, Tokio. — v. Oas, Bankdirektor, Haag. — Minsey-Hott, m. F. u. Bed., New York. — Knytel, Cand. phil., Marburg. — Nownsky, Gutshes. m. Fr., Kieff. — Kohler, Fr. Rent., Bayern.
Hotel National. Oster, Fr., Cöln. — Bernharth, Verwaltungsrat, Karlsbad. — Heymann, Fr., Kreuznach. — Eliasberg, Stud., Rußland.
Hotel Nizza. Bruhn, Reichstagsabgeordneter, Berlin. — Hoffmann, Architekt, Greiz.
Nonnenhof. Kuhlmann, Rechtsanw., Dr., Dortmund. — Goler, Kfm., Dortmund. — Cladius, Kfm., Dortmund. — Jacob, Bankdirektor m. Fr., Davosplatz. — Kiebs, Kfm., Fulda. — Rosenthal, Kfm., Fulda. — Rosenthal, J., Kfm., Wetzlar. — Rosenthal, L., Kfm., Wetzlar. — Rosenthal, Fr., Wetzlar. — Rosenthal, H., Kfm. m. Fr., Wetzlar.
Palast-Hotel. Sachs, Fr., Berlin. — Bieber, Kfm. m. Fr., Schönau. — Levy, Fr., Berlin.
Pfälzer Hof. Schäfer, Apotheker, Bonn. — Emert, Kfm., Zeitz.
Zur neuen Post. Barth, Fr., Leipzig. — Raupp, Kfm., Stuttgart. — Stuckhler, Osnabrück. — Haier, Dorchheim. — Hartgen, Dorchheim. — Blensgen, Dorchheim.
Zur guten Quelle. Schmidt, Fr., Frankfurt. — Fehlig, Halle.
Hotel Quisisana. Rimhardt, Direktor, Heidelberg. — Tesdorff, Oberleut., Magdeburg. — Schumacher, Rent. m. Fr., Cöln. — Barton, gen. v. Stodman, Offiz., Braunschweig. — Allpreß, Fr. Rent., Kent.
Hotel Reichspost. Krube, Oberingen., Berlin. — Herrmann, Kfm., Stuttgart.
Rhein-Hotel. Schönfeld, Kfm., Düsseldorf. — Fietz, Prokurist, Cöln. — Schwerdfeger, m. F., Berlin. — Betschuis, Architekt m. Fr., Griesheim. — Kurt, Friedrichroda. — Wachs, Fr., Würzburg. — Albert, Major a. D., Würzburg. — Fiedge, Fabr., Goslar. — Wershen, Rent. m. Fr., New York. — v. Dassel, Kapitän, Wilhelmshaven. — Mulholm, Rent., New York.
Römerbad. Wickel, Zahnarzt m. Fr., Frankenthal.
Hotel Rose. van Doort, Fr., Amsterdam. — Stibbe, Fr., Amsterdam. — Leiden, Cöln. — Cordes, Berlin. — Bensch, Stockholm. — Odelberg, Gutsbes., Stockholm. — v. Ankarcona, Kapitän, Karlskrona. — Katzenstein, m. Fr., Hamburg. — Baum, m. Fr., Essen. — Lippens, Ingen., Gent. —

Brendler, Fabr. m. Fr., Reichenau. — Lanno, Rittergutsbes. m. Fr., Briesnitz. — Holmberg, Schiffsmakler, Gothenburg. — Wallace-Jons, m. Fr., Kanada. — Boltz, Geh. Justizrat, Saarbrücken. — Klein, Komm.-Rat m. Fr., Dahlbruch.
Hotel Royal. Posselt, Riga.
Savoy-Hotel. Weiss, Fr., Lodz. — Birnenzweig, Fr., Lodz. — Davidsohn, Fr., Berlin.
Sanatorium Dr. Schütz. Heilner, Fabr., Stuttgart.
Schweinsbergs Hotel Holländischer Hof. Mayer, Kfm., Berlin. — v. Stein, Frhr., Petersburg. — Wallraff, Kfm., Düsseldorf. — Fischer, Kfm., Rumpenheim. — Sauer, Kfm. m. Fr., Mannheim.
Zum goldenen Stern. Krause, Direktor, Budapest.
Taanus-Hotel. Goldschmidt, Kfm., Berlin. — Giraud, Fabr., Schweinfurt. — Dalberg, Kfm., Cassel. — Moebus, Kfm., Traben. — Welzmann, Direktor, Warschau. — Lippert, Dr. med., B.-Baden. — Pruten, Dr. jur., Königsberg. — Cohn, Kfm., Berlin. — Platz, Kfm. m. Fr., Aachen. — Uhlmann, Kfm., Freiburg. — Lüdke, Kfm., Pforzheim. — Allmann, Rent. m. S., Fenne. — Hauffe, Kfm., Berlin. — Winter, Kfm., Grossnitz. — Schwefler, Kfm., Koburg. — Fröhlich, Fr. Rent., Düsseldorf. — Bauer, Assessor, Eiberfeld. — Charles, Kfm., Paris. — Ganser, Kfm., Kulmbach. — Frankenberg, Dr., Münster. — Schuffler, Kfm., Bremen. — Erk, Oberarzt, Dr., Weilmünster. — Eigemann, Kfm., Paris. — Berneissen, Kfm., Weiburg. — Spiron, Fr. Rent. m. Kind, Cöln. — Sonnemann, Kfm., München. — Feist, Kfm., Cöln. — Baumgartner, Kfm., Kulmbach.
Hotel Union. Schmitz, Kfm., Neustadt a. d. H. — Schmitz, Kfm., Boppard. — Wunderwald, Administrator, Gr. Körris. — Krumm, Marienberg. — Ludwig, Kfm., Freisdiez.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Kerez, Dr. med., Schweiz. — Schindler, Mannheim. — Sprée, Fr., Baarn. — van der Aa, m. Fr. u. Gesellschaft, Baarn. — Le Maire, Fr., Baarn.
Hotel Vogel. Nankens, Ingen., Frankfurt. — Schreiber, Fr. m. T., Mainz. — Loesch, Kfm., Charlottenburg. — Ackermann, Veltmare. — Prus, Kfm., Marburg. — Langert, Kfm., Essen. — Borngräber, Buchhändler, Berlin.
Hotel Weiss. Ernst, Dr. med., Ems. — Baltzer, Kfm., Diez.
Hotel Wilhelma. Heylemann, Reg.-Rat m. F. u. Bed., Hannover. — Cohn, Kfm., Lodz. — Brussak, Stud., Frankfurt.
In Privathäusern:
Abeggstraße 8. van der Feltz, Baron m. Fr., Holland.
Abeggstraße 8. Schick, Fr., Soden.
Pension Albany. Weiffenbach, Fr. Rent., Enkirch. — Sauerwald, San-Rat Dr. m. Fr., Oeynhausen.
Albrechtstraße 6, 1. Bittaner, m. Fr. u. Nichtchen, Rußland.
Villa Carolus. Heflerich, Fr., Bad Nauheim.
Pension Daheim. Gutheil, Bad Ems. — Goebel, Hof-Photograph, Bad Ems.
Pension Elite. Ulrich, Fr., Trinidad. — Vogt, Fr., Zürich.
Christl. Hospiz 1. Burekhardt, Oberin, Mariensee. — von Altrock, Fr., Gr.-Lichterfelde.
Evang. Hospiz. Onberg, Fr. Gerichtsrat, Idstein. — Körner, Sekretär, Münster. — Beier, Postsekretär, Nürtingen. — Diez, Kreuznach. — Wolff, Kfm., Ruhrort.
Kirchgasse 17. Kind, Kfm. m. F., Cöln.
Pension Kordina. Hotermans, Fr., Brüssel.
Villa Marienquelle. Elvers Fr., Hannover.
Nerostraße 5. Schumlewirz, Kfm. m. Fr., Lodz.
Nerostraße 31. Hirschbein, Kfm., Warschau. — Schulz, Jülar.
Neubauerstraße 10. Recken, Stud., Naslätten.
Villa Olanda. Albarca Kock v. Meywayer, Fr., Haag.
Pension Primavera. Müller, Dr. med., Diez. — Rhodius, m. Fam. u. Begl., Mühlheim a. Rh.
Villa Roma. Oesterheld, Kfm. m. Fam., Valparaiso.
Taanusstraße 1. Göbel, Rent. m. Tocht., Homburg v. d. H.,
Augenheilstalt. Schaefer, Wetzlar.

Wiesbaden, Kochbrunnenbadhaus Palast-Hotel.

Kochbrunnenbäder, sowie alle
 mediz. Bäder werden einzeln
 und im Abonnement abgegeben.
**Von 2 Uhr nachmittags
 ermässigte Preise.** 2823

Oberhemden
 nach Mass unter Garantie für
 tadelloses Sitzen. In Stoffver-
 arbeitung, Neuheiten i. weiss,
 und farbigen Stoffen, sowie
 Piqué- und Falten-Einsätzen,
 Kragen, Manschetten und
 Krawatten.
G. H. Lugenbühl,
 Marktstr. 19, Ecke Grabenstr. 1.

Toilette-Artikel.
 Schwämme, Zahnbürsten,
 Rasiermesser in allen Preislagen,
 und größter Auswahl.
Gustav Erkel
 (C. W. Poths Nachf.).
 Geogr. 1811.
 Fabrik feinsten reiner Kern-Seifen und
 feiner Toilette-Seifen.
 Telefon 91, Langgasse 19. Telefon 91.
 Einzige Seifenfabrik am Plage.



Rheinische Tafeläpfel,
 großartig schöne haltbare Ware, nur für
 lange Vorrat reicht, per Str. 12.50 Pf.
 Ferdenstr. 14, Dorfplatz, Gleduburgstr.

Reine Weine.

Tischwein, weiß	1/2 Fl. b. 12 Fl.	50 Pf. 50 Pf.
Laubenheim	70	55
Niersteiner	70	60
Erdener (Mos.)	70	60
Graacher	90	80
Ingelheimer, rot	90	80
Italia	50	50
Barletta	60	55
Brindisi	70	60
Gloria	85	75
Médoc	90	90
St. Emillion	110	100
St. Estéphe	130	120
St. Julien	150	130
Burgunder	110	100
Sherry	150	140
Madeira	150	140
Portwein	150	140
Malaga	150	140

Preise sind mit Akzise,
 ohne Glas. 2566

J. C. Keiper,
 Delik.- und Weinhandlung,
 Kirchgasse 52.
 Telefon 114.

40 Pf. Feinste große Nordsee-
 Schellfische Fld. 45 Pf. 2832
 Telefon F. Schab, Grabenstr.
 125.

Als vorzögl. u. billiges
 Familiengetränk empfehle
 die beim Sieben der besseren
 Tees sich ergebenden
Teespitzen.
 Feine Qualität per Pfund
 Mk. 1.30.
 Hochfeine Qualität per Pfund
 Mk. 1.30.
Chr. Tauber,
 Nassovia-Drogerie,
 Kirchgasse 6.

Anzündholz,
 fein gespalten, v. Str. Nr. 220, Abfall-
 holz v. Str. Nr. 130, lief. frei ins Haus
Heinrich Biemer,
 Dampfföhnerer,
 Teleph. 766, Dogheimstr. 96. Teleph. 766.

2. Ziehung der 5. Klasse 215. Kgl. Preuß. Lotterie.
 (Wom 6. November bis 4. Dezember 1906.) Nur die Gewinne über 240 Mkt. sind bei
 betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

7. November 1906, nachmittags. Nachdruck verboten.

340 48 434 525 715 89 823 909 [500] 15 [1000] 1253 498 882 78 633 705 56 805
 85 86 970 81 2114 208 590 777 85 834 99 512 14 3039 324 631 59 934 35 4024
 119 71 75 370 [500] 428 685 752 72 [1000] 882 984 5295 859 84 446 6478 733 37 41
 53 834 7452 91 814 8112 52 [500] 57 [1000] 402 94 671 687 97 3003 282 300 83
 636-714-36

10385 [1000] 253 95 330 629 843 11383 475 845 987 12177 213 426 518 79
 647 13249 351 629 87 711 894 14047 [3000] 165 [1000] 291 316 42 631 39
 15092 [500] 126 33 [3000] 359 [3000] 682 734 43 16322 47 95 118 393 822 411
 60 58 828 95 879 17071 217 333 98 410 633 980 18470 84 640 811 28 922 19288
 97 111 303 506 [500]

20515 99 687 816 [500] 65 [500] 25 21089 [500] 184 509 750 22089 156
 83 227 76 492 99 624 706 [500] 875 23385 444 55 818 92 889 923 24080 315
 60 [500] 80 89 864 73 945 25878 301 84 662 71 708 52 [3000] 686 99 25091 [500]
 281 355 [500] 429 51 57 794 882 27032 262 632 [1000] 644 95 815 906 36 [500]
 28333 180 211 [1000] 68 333 29036 146 339 663 724 84

30173 382 499 948 [1000] 31034 [3000] 143 214 83 455 [500] 534 65 32049
 120 23 243 53 477 853 907 43 43 33000 [500] 252 75 332 416 90 915 64 88 34139
 689 709 830 35159 304 416 654 36039 67 87 192 840 973 37022 159 949 625
 738 58 72 38008 293 330 489 951 76 39158 276 301 757 802 900

40304 250 [1000] 889 73 612 804 979 41083 130 330 735 47 72 [3000] 94
 885 42032 [500] 66 290 457 738 [3000] 950 43196 243 950 609 70 810 63 979
 [1000] 44198 245 411 538 730 [1000] 45311 980 46118 [500] 348 [500] 608
 77 894 761 47022 283 494 [3000] 607 604 54 732 [500] 809 26 953 48313 68
 67 814 38 49062 70 [1000] 189-232-301 85 [1000] 412 25 [500] 68 633 628 942

50214 [500] 29 334 463 626 810 856 [500] 51326 576 646 935 52024
 62 [3000] 109 214 68 70 93 401 645 803 577 [1000] 53097 432 675 713 54002
 [1000] 68 90 403 691 734 53 55098 297 90 421 52 [1000] 736 975 56308 417 877
 57224 658 99 880 63 758 846 58165 463 727 65 868 70 89111 287 465 57
 [1000] 768 922-92

60081 127 35 42 478 787 805 38 929 62 61010 353 634 54 648 63 62082
 437 245 91 703 874 984 63074 65 118 305 430 518 [1000] 614 [3000] 54087
 251 440 928 65139 57 204 62 [1000] 377 408 517 839 880 [1000] 974 66172 334
 436 97 683 685 737 66 96 904 62 67022 45 171 239 50 414 31 639 75 783 937
 68283 329 413 [500] 804 68198 282 457 524 [3000] 38 705 [500] 62 685 922

341 520 [3000] 33 646 82 [500] 714 [1000] 802 144088 387 528 782 828 145018
 73 115 34 85 85 423 68 575 685 [1000] 715 39 148641 147429 739 971 148370
 113 42 234 301 719 37 [500] 77 803 983 [500] 148016 123 475 727 828

150330 101 433 44 682 [500] 641 757 65 98 827 946 70 151079 176 330
 [500] 644 60 738 828 938 [500] 162030 330 426 [1000] 39 69 638 629 75 97 908
 20 32 153094 63 687 783 622 154105 70 90 493 607 81 [1000] 604 92 927
 158090 [1000] 207 885 99 887 159010 67 157832 618 816 21 [500] 77 97
 964 97 158070 317 [1000] 610 13 14 65 803 900 158327 437 644 834 50 82
 95 931 35

160011 208 589 161035 180 58 [500] 284 414 70 550 65 705 18-40 [500] 87
 [500] 836 60 [500] 162107 85 [3000] 216 387 438 [1000] 82 71 645 64 600 [1000]
 830 932 163493 965 164302 63 427 623 87 93 723 68 98 805 [3000] 165007
 77 821 87 55 829 47 168005 93 233 575 [500] 401 14 42 637 707 897 167093
 93 117 410 [1000] 133 380 [1000] 168136 236 488 63 634 638 [600] 95 768 815 38
 921 28 169045 131 51 231 316 511 68 782 811 820

170011 19 62 [3000] 67 188 [1000] 98 297 95 303 79 671 711 864 171029
 334 611 95 172186 326 641 682 733 812 951 173059 104 6 215 333 606 174389
 300 417 95 671 793 813 947 175008 138 300 412 601 176168 72 411 661 685-843
 177440 178049 87 304 580 [1000] 974 179122 240 302 27 790 828

180010 126 288 333 413 52 181035 140 388 571 894 182415 588 890 977
 [500] 183375 87 686 184329 [1000] 343 [1000] 643 612 45 917 185285 301 899
 91 186007 449 715 18 [500] 897 915 187083 361 [3000] 508 69 60 686 701 819
 928 39 188115 333 673 799 [500] 833 189078 [500] 90 121 43 531 535 [500]

190177 318 62 613 843 191408 [1000] 859 785 192200 10 72 433 43 545
 892 193111 [500] 18 80 201 24 87 443 702 876 194088 476 195382 41
 788 882 912 62 196385 458 [500] 85 856 939 51 [3000] 197369 [3000] 605
 635 701 818 198059 211 24 75 379 441 73 610 670 800 90 [500] 936 19919 33
 238 53 638 42 919

200145 66 84 689 659 689 201516 694 719 69 [500] 83 83 202013
 [1000] 325 748 833 62 813 67 203014 94 132 401 10 610 91 790 638 975
 204007 61 506 648 873 985 205038 [500] 168 672 778 895 206189 307 6
 624 634 730 808 [500] 918 207069 449 208009 173 400 640 719 895 [500] 835
 209170 694 725 27 82 88

210178 297 [500] 586 712 13 897 970 79 210147 69 303 496 608 86 894
 212101 [3000] 281 388 714 80 929 213080 [500] 397 483 632 [3000] 39 709 895
 214000 109 68 301 24 28 [1000] 616 19 22 61 65 68 794 69 531 [3000] 215185
 [500] 237 411 [500] 799 216004 139 [500] 688 641 869 89 217025 44 153 733
 836 218162 214 431 80 614 80 748 89 [1000] 851 928 218009 430 950 453
 602 988

2. Ziehung der 5. Klasse 215. Kgl. Preuß. Lotterie.
 (Som 6. November bis 4. Dezember 1906.) Nur die Gewinne über 240 Mkt. sind bei
 betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

7. November 1906, nachmittags. Nachdruck verboten.

44 278 [500] 523 26 92 652 713 94 949 1012 162 317 441 44 578 [500] 642 781
 873 2171 292 354 419 651 800 973 87 3122 251 [500] 347 66 [3000] 76 95 88 435
 [500] 584 733 67 835 85 995 4907 194 216 70 427 828 80 989 5182 [1000] 218 21
 63 [500] 488 833 749 921 8006 73 [3000] 286 [3000] 338 423 [500] 637 [3000] 624
 878 7082 283 547 940 8004 199 370 419 32 79 511 41 [500] 818 41 945 9377 414

10398 209 739 11071 93 739 922 12130 44 312 [500] 70 648 95 809 19 34 [500]
 773 13045 444 62 600 41 818 25 989 14063 233 339 570 93 606 87 15163 61 221
 644 764 16021 131 89 391 326 438 689 746 57 17199 427 33 623 96 813 20 22 26
 69 18021 147 70 236 61 646 669 769 959 19316 816 611 33 760

20063 347 687 876 21063 398 556 [3000] 63 607 934 [500] 22415 25 [500]
 899 780 22062 254 340 [1000] 321 24091 97 525 648 [3000] 710 847 [500] 25030
 258 439 78 801 [3000] 17 26089 421 619 69 61 27193 217 22 59 91 313 83
 682 611 13 49 96 [1000] 735 64 23194 270 439 850 948 29135 67 297 303 36 698 808

30775 89 172 201 89 [1000] 90 [1000] 397 421 34 505 714 17 [500] 35 816
 31280 334 60 409 953 676 95 820 942 32043 [1000] 582 682 709 885 813 33120
 [1000] 220 378 698 728 94 927 34157 241 69 [500] 390 603 734 41 77 35024 94
 120 36782 31 [1000] 48 822 64 671 893 37032 111 301 454 695 741 38082
 287 416 87 88 804 3 39029 [500] 140 422 [1000] 653 83 903 13 [500] 24 34 83 49 30

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
 Haupt- und Schlussziehung 5. u. 11. 215. 2. v. 6. Novbr. bis 4. Dezbr.
 Hauptloose:

Ganze	Halbe	Viertel	Ächtel Lose
in 200.—	100.—	50.—	25 M.

 Königl. Lotterie-Einnahme:
 Wiencke, Rainzerstr. 31.

DIE 10 MAHRUFEN AN HAUSFRAUEN.

- DENKE DARAN** öfters Eierteigspeisen auf den Tisch zu bringen, WEIL dieselben nahrhaft, leicht verdaulich und billig sind.
 - DENKE DARAN** keine geringwertige, alte, abgelagerte Nudeln zu nehmen, WEIL dieselben unschmackhaft und wertlos sind.
 - DENKE DARAN** beim Einkauf von Nudeln stets das Beste vom Besten zu nehmen, WEIL nur solche ausgiebig, schmackhaft und am nahrhaftesten sind.
 - DENKE DARAN** beim Einkauf von Nudeln nicht auf einige Pfennige zu sehen, WEIL nur bei realen Preisen realle Waren zu haben sind.
 - DENKE DARAN** dass die beste Suppe an Wohlgeschmack verliert durch geringwertige Einlage, WEIL nur durch gute Einlage diese Nachteile zu vermeiden sind.
 - DENKE DARAN** dass es sich nicht mehr der Mühe lohnt, Nudeln selbst zu machen, WEIL dies umständlich ist und sie auch nie gleichmäßig sind.
 - DENKE DARAN** dass in Wiesbaden ein Spezialgeschäft für Nudeln ist und WEIL nur da täglich frische, reine Eier-Nudeln zu haben sind.
 - DENKE DARAN** dass es nur ein Geschäft am hiesigen Platze giebt, welches Gewähr leistet, WEIL nur daselbst Teigwaren aus nur bestem Mehl u. frischen Eiern zu haben sind.
 - DENKE DARAN** dass viele Hausfrauen dauernde Kunden wurden, WEIL sie mit WEINERs TEIGWAREN sehr zufrieden sind.
 - DENKE DARAN** dass das EIERTEIGWAREN-HAUS WEINER nur Manergasse 17 sich befindet, WEIL nur daselbst Fabrikation und Detail-Verkauf ist und sonst hier keine Niederlagen sind.
- NB. Bestellungen von 1 Pfd. an werden am hiesigen Platze pünktlich frei Haus geliefert. 2726

Frische Teltower Rübchen
 per Pfd. 20 Pf., 2834
ital. Maronen
 per Pfd. 13, 20, 25 Pf.
Chr. Keiper,
 Webergasse 34.

Geflügel
 stets frisch und preiswert.
C. F. W. Schwanke Nachf.,
 43 Schwalbacherstr. 43. Tel. 414.
 Koch- und Geflügel,
 sowie Meatsartikeln zu h. Schwalbacherstraße 39.

Die Zeitungs-Anzeige

ist zweifellos ein unfehlbares Agitationsmittel für die Geschäftswelt, vorausgesetzt freilich, daß die Wahl des Insertions-Organs eine zweckdienliche und vorstichtige ist, denn die Zeitungs-Anzeige kann nur dann die gewünschte Wirkung und den gehofften Erfolg haben, wenn das Blatt, dem man seine geschäftlichen Empfehlungs-Anzeigen zuweist, diejenigen Eigenschaften besitzt, welche den verfolgten Zielen auch wirklich dienen können. Der Auftraggeber muß daher davon überzeugt sein,

- daß das Blatt seiner Wahl glaubwürdige Angaben über seine Verbreitungsziffer (Abonnentenzahl) und seinen Verbreitungsbezirk macht und verlässliche oder gar erdichtete Behauptungen in dieser Hinsicht bei ihm ausgeschlossen sind,
- daß das Blatt seiner Wahl wegen der technischen Ausstattung und Anordnung der Geschäfts-Anzeigen nennenswerten Ansprüchen gerecht werden kann, was einen nicht unwesentlichen Teil des Erfolgs der Zeitungs-Anzeige bedeutet,
- daß das Blatt seiner Wahl als Insertions-Organ preiswürdig und reell ist und ihm durch Benutzung desselben nicht Kosten erwachsen, die mit dessen Wert als Insertions-Organ im Mißverhältnis stehen.

Das

Wiesbadener Tagblatt

gewährt in allen diesen wichtigen Punkten der inserierenden Geschäftswelt die vollste und sicherste Gewähr und zwar

- durch seine mehr als 23,000 Rändigen Bezieser (also Abonnenten, nicht Auflage),
- durch seine unvorstellbare Verbreitung in allen, namentlich kaufkräftigen Sphären der Bevölkerung Wiesbadens und der Umgebung,
- durch seine flotte technische Herstellung, bei der ein reiches Material moderner Schriftarten, Bierate und Klisfrees in geschmackvoller und übersichtlicher Anordnung zur Verwendung kommt,
- durch die verhältnismäßig große Billigkeit seines Anzeigen- und Reklamapreises, auf den bei öfteren Wiederholungen noch entsprechende Rabatte gewährt werden.

Wer diese entscheidenden Merkmale bei Vergabe seiner Insertions-Anträge in der bevorstehenden Herbst- und Winterzeit, insbesondere auch zu Weihnachtsfesten, nicht beachtet, der läuft Gefahr, sein Geld umsonst auszugeben, indirekt das reelle Inseraten-Geschäft zu schädigen und unlauteres Geschäftsgebahren zu unterstützen.

Johns Bolldampf-Waschmaschinen sind die besten.



Bevor Sie eine Waschmaschine anschaffen, lassen Sie sich
Johns Bolldampf-Waschmaschine
 einige Tage auf Probe geben, überzeugen Sie sich erst selbst von der **Unübertroffenheit** derselben. 2501
 Niederlage bei **Conrad Krell**, Taunusstr. 13.

J.J. HÖSS
 Laden
 AmneuenMarkt
 Tel. 173 u. 3485

3000 Pfund. 3000 Pfund. Großer Massenfischverkauf.

Prima Schellfische nach Größe von 40 Pf. an, Brat-Schellfische 30 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Kabeljau, ganze Fische, 40 Pf. pro Pfund, Dorsch 40 Pf.
Lebendfrische Karpfen pro Pfund 80 Pf., Raiber 1 Mt., lebendfr. Seiche 1.20-1.50 Mt., Schleie 1.80 Mt., Aale, Forellen, Hummern etc. billigst.
Rotfleischiger Salm 2 Mt., Kleiner frischer Salm (kein gefrorener) pro Pfund 1.80 Mt., Lachsforellen 1.60 Mt.
Seilbutt im Ausschnitt 1.20 Mt., Schollen 70 Pf., extra lebendfrische Angel-Schellfische und Kabeljau pro Pfund 70 Pf.
Frische Seemuscheln 100 Stück 60 Pf.
 Bestellungen erbitte frühzeitig! K 171

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
 Kontor: Langgasse 27
 fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle **Trauer-Drucksachen.**
 Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dank-sagungs-Karten mit Trauerrand, Todes-Anzeigen als Zeitungs-beilagen, Nachrufe u. Grabreden. Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Unsere heutigen Gesamt-Ausgabe liegt ein Prospekt der Rufstalten-Sammlung des Matthes Bwe, Kirchgasse 54, bei, auf welchen besonders aufmerksam gemacht wird. F 540

Fr. Süßrahm-Weiereibutter,
 In Tafelbutter 1/2, Meierei der fruchtbarsten Silesien-Hofsteinschen Marken. 1/2-Pfd.-Proben à 70 Pf. Heinenstr. 18, 1. Et. rechte, woelbst Bestellungen entgegengenommen werden oder direkt an das Butterverhandels-Geschäft **H. Hillekamp,** Rödemit-Sulam, Schleswig.

Äpfel!
 Schweizer Tafel- und Wirtschaft-Äpfel, kauft man billig und gut Nerostr. 33/37, Obstausstellung **Fr. Müller,** Nerostraße 28. Telefon 2730.

Karl Kunkel
 zahlt die höchsten Preise für getr. Kleider, Schuhw., Möbel, Pfandscheine, Uniformen, Goldschätze 18. Gas-Lyra, 1-Plammig, zu kaufen gesucht. Nerostraße 36, 1. r.

Neh- und Nasenfelle,
 Lampen, Papier, Flaschen, Eisen, Kleider, Schuhe etc. kauft und holt pünktlich ab **H. Wipper,** Drantenstr. 64, Hth. 2. l.

Vertrauensp. oder Beteilig.
 mit 10,000 Mt. an sol. rent. Ges. v. l. Kraft gel. Df. Z. O. 2 haupipohl. i. l. Höhe a. jedermann i. l. Zweck a. Notendr. zahl. bech. distr. Bühler, Wiesbaden, Dogheimerstr. 32, Part. r.

30. Kaufmann
 v. gegen mögl. Honorar in f. freien Stunden Bücher zu führen oder schriftl. Arb. zu erledigen. Angebote unter B. 205 an den Tagbl.-Verlag.

Zu suchen
 empf. sich Fr. Franzke, Parkstr. 59. Preiswert zu vermieten: **Elegante GZimmereinrichtg.** (Eiche). Offerten u. N. 16 an die Tagbl.-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6. 7600

Schneider empf. sich im Ausb. bef. Reinig. u. Bdg. W. Hentsch, Seerabenstr. 11, R. 3. Friseurie nimmt noch Damen an. Sedanplatz 5, Hth. 3. l.

Mädchen und Frauen
 l. nachm. Beisegugn, Suchn. u. Ausb. bef. erl. Delenenstraße 18, Hth. 1. Et. Junger Hansbursche gesucht Wilhelmstraße 22, Sparcengeschäft.

Wilhelminenstr. 10,
 vorderes Nerothal, herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung (Hochpart.), Balkon, Bad, zwei Mansarden, zwei Keller, elektr. Licht, Gas sofort preiswert zu verm. 3483

Herrschafts-Villa,
 Parkstraße, nächst Dietenmühle, erhöhte Lage, 2 Min. v. Haltestelle der elektr. Bahn, neuzeitl. eingerichtet, 12 Zimmer, Halle, Balkon, Veranda, Bad, reichl. Zubehör, Zentralheizg., Gas und elektr. Licht, Bor- u. Hintergarten, auf längere Zeit zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres durch **Paul Sulzberger,** Drantenstraße 38, 1. — Telefon 2839.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen innigsten Dank.
 Familie Ludwig Marx.
 Sonnenberg, den 7. November 1906.

Junger Kaufmann
 sucht Engagement per 1. Jan. 1907, gelernt Manuf., Kurz-, Kolonialw., auf Wirt., gleichviel wo; ev. Vert. in Manufakturw. Näh. zu erf. E. Reich, Gochenstr. 6, hier.
Wismar-Ring 33, 1. l., elegant möbl. Z. mit Schreibt. b. zu v.
 Nerostraße 11a, 1. Et., 2 jäh. möbl. einz. od. ineinandergeh. Sim. zu v.
 Parkstraße 22 jäh. gr. Z. m. sep. Eing. 1. Et., leer, zu verm. Näh. i. Lad.
Hein möbl. abgeseh. Wohn. v. 2 Zim. m. Zubehör, Kochpart., beegl. fein möbl. beigl. Manfarte an bef. Fräulein zu vermieten. Rheinbahnstraße 2, 1. Etage.
 Für einzelne Dame od. Herrn 2 jäh. Sim. fr., ev. auch Küche, Sim. v. 10 Mt. an. Adolphstr., Schillerstr. 13.
 600 Mark sofort zu 6 Proz. zu leihen gesucht. Rückzahl. u. Belichen. Vertrauensb. Off. u. N. 212 an den Tagbl.-Verlag.
Baufläche, lüdl. b. Dogheimerstraße, sof. bebaubar, unter ähnl. Bedingungen zu verkaufen. Bureau Schützenhofstraße 13.
 Kesselsinger entlaufen, schw. m. br. Abz. Beg. Bel. abzug. Werberstr. 4, P. r. Vor Anfr. w. gew.
Junge Damen bis 35, aus gut. verm., ev. Fam., die aus-irg. ein. Grunde auf Ehegl. verz. zu wähl. glaubt., auch Wwe., ist Ehegl. geb. m. geb. ach. selbst. Km. weds. Geir. in Verb. zu treten. — Bf., event. vorerst anonym, erb. unt. N. 222 an den Tagbl.-Verlag.

Familien Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.
 Geboren: Am 4. Nov.: dem Schlossermeister Peter Stippel e. T. Am 1. Nov.: dem Tagelöhner Rudolph Seb e. T., Elisabeth Augustine. Am 31. Okt.: dem Kaufmann Ernst Zahn e. S., Ernst Karl Jakob. Am 1. Nov.: dem Buchbinder Wilhelm Boermann e. S., Paul Viktor. Am 2. Nov.: dem Tapezierer Gehilfen Adolf Pfenkbach e. T., Auguste. Am 2. Nov.: dem Elektrikermeister Wilhelm Eichmann e. S., Friedrich Karl. Am 31. Okt.: dem Tündergehilfen Michael Heinrich e. S., Georg Hermann. Am 1. Nov.: dem Bureau-Diakon Karl Franke e. S., Paul Otto Wilhelm. Am 4. Nov.: dem Schreinermeister Karl Seiger e. S., Otto Ludwig. Am 4. Nov.: dem Tagelöhner Josef Reintel e. S., Hermann. Am 1. Nov.: dem Post-assistenten Ernst Hübel e. T., Erna Theodora Philippine Johanna. Am 28. Okt.: dem Metzgergehilfen Philipp Schuhmacher e. S., Bertold.
 Aufgeboren: Kaufm. August Martin Lutz hier mit Karoline Henriette Dübenthal in Dohheim. Gastwirt Peter Barth in Darmstadt mit Wilhelmine Hirsins hier. Neblmeister-Aspirant Robert Schellhöf in Elmberg mit Elisabeth Schuhmacher hier. Melner Heinrich August Wolf Scheuermann in Altona mit Luise Wilhelmine Marie Wilfending dafelbst. Prall. Arzt Dr. med. Johann Franz in Vottenheim mit Margarete Schäfer hier. Hotelier Franz Winger hier mit Margarete Hillemann in Wiedrich. Färber Wilhelm Peter Ingeheuer in Königshofen mit Elisabetha Wiron in Niederjohnd. Maurergehilfe Jakob Kefule hier mit Maria Ruth hier. Bauarbeiter Michael Paul hier mit Marie Heine-mann hier. Vertreter einesigarren-geschäfts Adolf Stöcker hier mit Sofie Schüller hier.
 Gestorben: Am 2. Nov.: Luise, geb. Benigraß, Witwe des Gärtners Johann Deun, 55 J. Am 4. Nov.: Schauspieler Hans Müller, 74 J. Am 5. Nov.: Kaufmann Louis Friedrich, 48 J. Am 4. Nov.: Heinrich, S. des Baaners Heinrich Wecht, 5 Mt. Am 3. Nov.: Händler Gustav Schmidt, 63 J. Am 3. Nov.: Tagelöhner Phil. Krieger, 68 J. Am 5. Nov.: Johanna Bender, ohne Beruf, 44 J. Am 5. Nov.: Marie, geb. Rens, Witwe des Tagelöhners Heinrich Frid, 75 J.

Babette Margarete Krines
Wilhelm Eberhard
 Verlobte.
 Kitzingen a. M. Frankfurt a. M.
 November 1906.